



THEMENBEREICH I: FACHLICH ANSPRUCHSVOLLES WISSEN ZUR RECHNUNGSLEGUNG UND PRÜFUNG

THEMENBEREICH I: FACHLICH ANSPRUCHSVOLLES WISSEN
ZUR RECHNUNGSLEGUNG UND PRÜFUNG

#HB0001

Seite #HB0002

THEMA 1:
**Neue Anforderungen des IDW S 6
„Sanierungsgutachten“ aus dem
Blickwinkel des Wirtschaftsprüfers
und Steuerberaters**

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.auditfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

1. Neue Anforderungen des IDW S 6 „Sanierungsgutachten“ aus dem Blickwinkel des Wirtschaftsprüfers und Steuerberaters

	Seite
1.1 Sanierungsgutachten richtig einordnen und beurteilen	#HB0004
1.1.1 Fachliches Verständnis für IDW S 6 wichtig, auch für WPs als „Dritte“	#HB0004
1.1.2 Fragestellungen in der Rolle des Wirtschaftsprüfers	#HB0005
1.2. Der neue IDW S 6	#HB0006
1.2.1 Wesentliche Neuerungen	#HB0006
1.2.2 Aspekt Nr. 1: Fachliche Aktualisierungen und Klarstellungen	#HB0007
1.2.3 Aspekt Nr. 2: Verstärkter Fokus auf steuerliche Wirkungen	#HB0008
1.2.4 Aspekt Nr. 3: Deutliche Aussage zum Sanierungserfolg	#HB0008
1.3 Grundlagen	#HB0008
1.3.1 Beurteilung der Sanierungsfähigkeit	#HB0008
1.3.2 Fortführungsfähigkeit	#HB0009
1.3.3 Wettbewerbsfähigkeit	#HB0009
1.3.4 Maßstab „überwiegende Wahrscheinlichkeit“	#HB0010
1.3.5 Besondere Anforderungen an das Fazit zu der Sanierungsfähigkeit gemäß IDW S 6	#HB0010
1.4 Mindestanforderungen an ein IDW S6-Gutachten	#HB0011
1.4.1 Vollständigkeit des Sanierungskonzepts	#HB0011
1.4.2 Planungshorizont	#HB0011
1.4.3 Analyse des Krisenstadiums im Unternehmen	#HB0012
1.4.4 Das Leitbild des zu sanierenden Unternehmens	#HB0015
1.4.5 Maßnahmen im Rahmen der Sanierung	#HB0017
1.4.6 Integrierter Unternehmensplan	#HB0017
1.4.7 Umfang des Sanierungskonzepts	#HB0019

Stand: 01.08.2025

	Seite
1.5 Vereinfachungen für kleine Unternehmen	#HB0020
1.5.1 Anpassungen für kleine Unternehmen	#HB0020
1.5.2 Wann ist ein Unternehmen „klein“ im Sinne des IDW S 6?	#HB0021
1.6 Erweiterungen durch Nachhaltigkeitsaspekte und die Digitalisierung?	#HB0021
1.6.1 Klarstellende inhaltliche Erweiterungen des IDW S 6	#HB0021
1.6.2 Fakultatives Einzelthema wird zum obligatorischen Thema	#HB0021
1.6.3 ESG-Aspekte	#HB0022
1.6.4 Cyberrisiken	#HB0022
1.7 Mögliche Stolperfallen des IDW S 6 für die WP-Praxis	#HB0023
1.7.1 Der Wirtschaftsprüfer als Unternehmenssanierer	#HB0023
1.7.2 Gutachten „in Anlehnung“ an IDW S 6	#HB0024
1.7.3 Anwendung von IDW S 6 in Auszügen	#HB0025
1.7.4 Die „zusammenfassende Bescheinigung“	#HB0025
1.8 Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0026

1.1 Sanierungsgutachten richtig einordnen und beurteilen

Die wirtschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre haben die **Zahl krisenbetroffener Unternehmen spürbar ansteigen** lassen.

In diesem Umfeld kommt

- dem **neuen Standard IDW S 6** in Verbindung mit
 - dem **überarbeiteten Fragen- und Antwortenkatalog**
- eine **besondere Bedeutung** zu.

1.1.1 Fachliches Verständnis für IDW S 6 wichtig, auch für WPs als „Dritte“

Auch wenn Wirtschaftsprüfer in der **Praxis nur selten selbst Sanierungsgutachten** nach IDW S 6 **erstellen** – diese Aufgabe bleibt **meist spezialisierten Restrukturierungsberatern** vorbehalten – ist **fundierte Wissen über**

- **Aufbau,**
- **Inhalte und**

- **Anforderungen**

des Standards dennoch **unverzichtbar**.

In der **Abschlussprüfung** wird das **Sanierungsgutachten**

- regelmäßig als **zentrales Dokument**
- zur **Beurteilung der Unternehmensfortführung**

vorgelegt.

Der **prüfende Wirtschaftsprüfer** muss dieses **Gutachten** dann mit professioneller Distanz, aber hoher Fachkenntnis analysieren und **kritisch würdigen können**.

1.1.2 Fragestellungen in der Rolle des Wirtschaftsprüfers

Im **Mittelpunkt** stehen dabei unter anderem **folgende Fragestellungen**:

1. Entspricht das vorgelegte Sanierungskonzept
 - den **formalen und inhaltlichen Anforderungen** des IDW S 6?
2. Ist das **Konzept**
 - in sich schlüssig,
 - nachvollziehbar und
 - realistisch hinsichtlich seiner **Annahmen** und **Ableitungen**?
3. Wurde es
 - zwischenzeitlich fortgeschrieben oder
 - ist eine Aktualisierung angesichts veränderter Rahmenbedingungen ggf. erforderlich?

(z. B. **Sanierungszeitraum dauert tatsächlich länger** als im Gutachten angenommen)
4. Lassen sich auf Basis des Konzepts **noch hinreichend tragfähige Aussagen zur Fortführungsprognose** treffen, um die Going-Concern-Prämisse zu stützen?



1.2 Der neue IDW S 6

- **Praxishilfe 1/1:**
„Überblick: Unternehmen in wirtschaftlicher Schieflage
(UWP 1 2024 bis UWP 3/2025)“
- **Praxishilfe 1/2:**
„Masterplan für die WP-Praxis: Proaktiver Umgang mit Unternehmen in
wirtschaftlicher Schieflage“

1.2.1 Wesentliche Neuerungen

Am **22.06.2023** hat der Fachausschuss Sanierung und Insolvenz (FAS) IDW Standard **„Anforderungen an Sanierungskonzepte“ (IDW S 6) verabschiedet.**

Diese Verlautbarung wurde am 13.10.2023 vom HFA gebilligt.

Damit ersetzt der neue IDW S 6 die bisherige Fassung aus dem Jahr 2018.

Konkretisiert wurden zahlreiche Punkte in den

„Fragen und Antworten zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6“,

die im Sommer 2024 veröffentlicht worden sind.

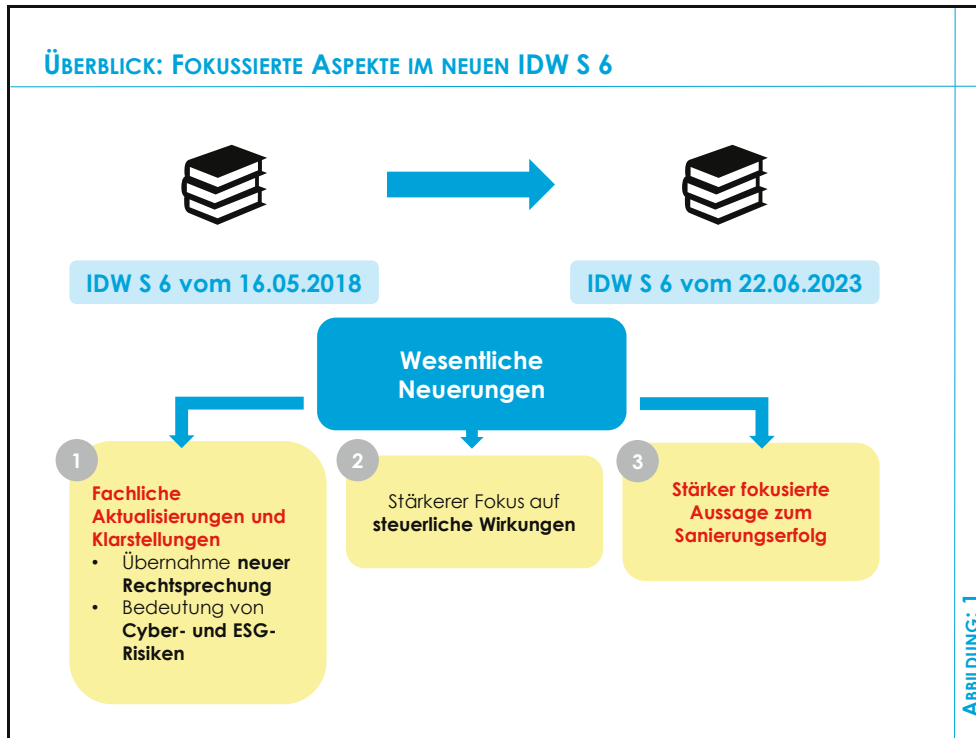


Abbildung 1: Fokussierte Aspekte im neuen IDW S 6¹

1.2.2 Aspekt Nr. 1: Fachliche Aktualisierungen und Klarstellungen

In weiten Teilen handelt es sich bei den Neuerungen des IDW S 6 um **Aktualisierungen und Klarstellungen**.

So wird beispielsweise ein Fokus auf

- **Nachhaltigkeits-Aspekte** und
- **Digitalisierung**

gelegt.

Dieses ist der **hohen**

- **gesellschaftlichen und**
- **wirtschaftlichen**

Relevanz dieser beiden Trends geschuldet.

Bezogen auf die Behandlung innerhalb eines Sanierungsgutachtens unterscheiden sich diese Aspekte nicht von den übrigen Aspekten einer Unternehmenssanierung; sie gewinnen gegenwärtig extrem an Bedeutung.

Darüber hinaus wurden die **Verweise auf die aktuelle Rechtsprechung** angepasst.

¹ Vgl. Vorwort zur Veröffentlichung des IDW S 6, IDW Life 12.2023, S. 1158

Eine Auswahl ist in den F&A's aufgelistet und erläutert.²

1.2.3 Aspekt Nr. 2: Verstärkter Fokus auf steuerliche Wirkungen

Der Standard behandelt, anders als sein Vorgänger,

- **intensiver die steuerlichen Wirkungen,**

die sich aus dem Sanierungskonzept ergeben.

Diese **können den Sanierungserfolg faktisch** unter Umständen **erheblich beeinflussen**.

So müssen künftig bei **der zahlenmäßigen Darstellung** des geplanten Sanierungsablaufs auch **nennenswerte steuerliche Aus- und Folgewirkungen** berücksichtigt werden, die sich aus den Sanierungsmaßnahmen ergeben.

Man könnte auch sagen:

„Das Sanierungskonzept muss zu Ende gedacht werden“.

1.2.4 Aspekt Nr. 3: Deutliche Aussage zum Sanierungserfolg

Wichtig ist die Klarstellung, dass die **wesentlichen**

- **Annahmen und**
- **Maßnahmen,**

die dem Konzept zugrunde liegen, mit einer **überwiegenden Wahrscheinlichkeit** >50%, **eintreten** müssen.

Gleichzeitig darf der **Sanierungserfolg nicht unter einer Bedingung** dargestellt werden.

Eine **zusammenfassende Stellungnahme** zur Sanierungsfähigkeit ist nach dem neuen IDW S 6 **zwingender Bestandteil** des Gutachtens.³

1.3 Grundlagen

1.3.1 Beurteilung der Sanierungsfähigkeit

Die Beurteilung der **Sanierungsfähigkeit** wurde im Rahmen des IDW S 6 aufgrund der **aktuellen Rechtsprechung** überarbeitet.

Bei der **Sanierungsfähigkeit** handelt es sich um **keinen rechtlich definierten Begriff**.

Die **Rechtsprechung** hat bezogen auf die Sanierungsfähigkeit ein **2-Stufen-Modell** entwickelt.

² Vgl. Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 2.6, IDWLife 7/8.2024, S. 691 ff.

³ Vgl. Anforderungen an Sanierungskonzepte, IDWLife 12.2023 S. 11

Danach wird unterschieden zwischen

1. **Fortführungsfähigkeit**
- und
2. **Wettbewerbsfähigkeit.**

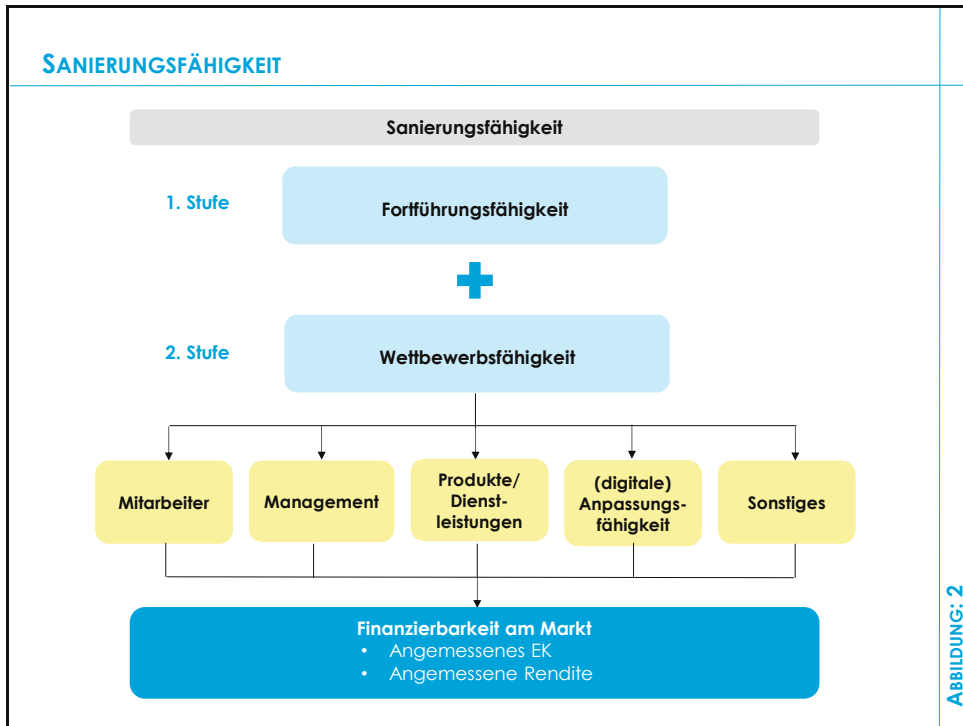


Abbildung 2: Sanierungsfähigkeit

1.3.2 Fortführungsfähigkeit

Diese **erste Stufe** besagt, dass das zu sanierende Unternehmen

1. im **Planungszeitraum**, der die **Dauer des Sanierungskonzepts(!)** umfasst,
2. die **Finanzierung**
3. mit **überwiegender Wahrscheinlichkeit sicherstellen** muss.

Nach der aktuellen Rechtsprechung wird hier **also eine positive Fortbestehensprognose** gefordert.

1.3.3 Wettbewerbsfähigkeit

Dieses ist die **zweite Stufe**.

Die **Sanierungsfähigkeit** wird nur dann erlangt,

- **wenn durch geeignete Maßnahmen eine nachhaltige Fortführungsfähigkeit** erreicht werden kann.

Maßgeblich ist hier, dass die **Stabilität der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse am Ende des Sanierungszeitraums erreicht werden** kann

Wesentliche Erfolgsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit sind

1. **Mitarbeiter** mit ihrem Potenzial, also ihrem
 - Wissen und ihrer
 - Loyalität,
2. die **Motivation des Managements**,
3. die **Fähigkeit** für Kunden,
 - **marktgängige Produkte** oder
 - **Dienstleistungen**hervorzubringen,
4. die **Fähigkeit**, sich den neuen **Herausforderungen aus der**
 - **Digitalisierung und der**
 - **Nachhaltigkeit**zu stellen.

Dies zu erzielen, erfordert Liquidität und setzt eine **Finanzierbarkeit am Markt** voraus, die wiederum von

- einer angemessenen Eigenkapitalausstattung und
- einer angemessenen Rendite

des sanierten Unternehmens abhängig ist.

1.3.4 Maßstab „überwiegende Wahrscheinlichkeit“

Bei der **Einschätzung der Erfolgsaussichten** der Sanierung handelt es sich um ein **Prognoseurteil und eine Wahrscheinlichkeitsaussage**.

Diese wird begrenzt durch

- Schwächen in der Umsetzung
- Unwägbarkeiten des aktuellen Geschehens im Markt
- nachträglich bessere Erkenntnisse.

Damit sind die **Erfolgsaussichten** des Sanierungskonzepts auch **abhängig**

- von der **Überzeugungskraft des Konzepts** und
- von der **Kompetenz der handelnden Personen**.

1.3.5 Besondere Anforderungen an das Fazit zu der Sanierungsfähigkeit gemäß IDW S 6

Hierbei handelt es sich um eine **Gesamtbetrachtung** des sanierten Unternehmens.

Eine Sanierungsfähigkeit setzt weit **mehr voraus, als Kennziffern oder die Bilanzpolitik zu betrachten.**

Es reicht insbesondere **nicht** aus, im Betrachtungszeitraum die **Insolvenzgründe abzuwenden!**

1.4 Mindestanforderungen an ein IDW S 6-Gutachten

1.4.1 Vollständigkeit des Sanierungskonzepts

Ein **Sanierungsgutachten** muss verschiedene Fragen **beantworten** können, wie zum Beispiel

- ob eine **Sanierung wahrscheinlich erfolgversprechend** ist
- ob das **Unternehmen** nach der Sanierung **wieder wettbewerbsfähig** sein wird.

Hierzu hat das IDW als Teil des IDW S 6 unter Berücksichtigung der umfangreichen **aktuellen BGH-Rechtsprechung** die folgenden **Kernbestandteile** festgelegt:

INHALT DES SANIERUNGSKONZEPTS	
1.	Beschreibung des Auftragsgegenstands
2.	Basisinformationen über die wirtschaftliche und rechtliche Ausgangslage des Unternehmens in seinem Umfeld, einschließlich der VFE-Lage
3.	Analyse des Krisenstadiums und der Ursachen sowie eine Analyse, ob eine Insolvenz droht
4.	Darstellung des Geschäftsmodells des sanierten Unternehmens
5.	Darstellung der Maßnahmen zur a) Abwendung der Insolvenzgefahr b) Bewältigung der Krise c) Herstellung des Leitbildes des sanierten Unternehmens
6.	Integrierter Unternehmensplan
7.	Zusammenfassende Einschätzung der Sanierungsfähigkeit des Unternehmens

ABBILDUNG: 3

Abbildung 3: Inhalt des Sanierungskonzepts

1.4.2 Planungshorizont

Ein verbindlicher exakt benannter Zeitraum wird in IDW S 6 nicht genannt, sondern es wird lediglich ausgeführt, dass eine **positive Aussage** zur **Sanierung in einem „überschaubaren Zeitraum“** erreicht werden muss.

Die **Dauer des Zeitraums** hängt beispielsweise ab von

- der gesamtwirtschaftlichen Situation
- der **Branche**
- den **Krisenursachen**
- dem **Krisenstadium**.

Ein Zeitraum von **drei bis fünf Jahren** ist hier wohl die **Regel**.⁴

1.4.3 Analyse des Krisenstadiums im Unternehmen

1.4.3.1 Unternehmens- und Branchenumfeld sowie Unternehmensverhältnisse

Im Rahmen des Sanierungskonzepts ist zunächst eine **Analyse des Unternehmensumfelds sowie der Branchenentwicklung** vorzunehmen.

So ist hier **beispielsweise** aufzunehmen, dass eine **gesamte Branche zurzeit mit Umsatzrückgängen zu kämpfen hat**, wie aktuell beispielsweise die Möbelbranche oder die Automobilbranche.

1.4.3.2 Analyse der Branchenverhältnisse

Im Rahmen der Analyse ist dann z. B. der **Umsatzrückgang des Unternehmens im Vergleich zur Branche** zu analysieren.

Außerdem ist auf weitere Besonderheiten der Branche einzugehen.

Am Beispiel der Möbelbranche wäre darauf einzugehen, dass

- **viele weitere – auch renommierte – Konkurrenten aktuell sanierungsbedürftig sind,**
- **potenzielle Kunden** im großen Umfang in wenigen sehr großen **Einkaufsverbänden organisiert (Zentralisierungstrend) sind**
- **qualifizierte Mitarbeiter kaum zur Verfügung** stehen.

1.4.3.3 Analyse des betreffenden Unternehmens

Ferner ist das **Unternehmen selbst zu analysieren**.

Dabei ist darauf einzugehen,

- welche **Gesellschaftsform** vorliegt,
 - wie die **Gesellschafterverhältnisse** ausgestaltet sind,
- aber auch, welche **sonstigen**

⁴ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 4.2, IDWLife 7/8.2024, S. 699

- **rechtlichen und**
- **wirtschaftlichen**

Verhältnisse vorliegen.

Dabei können beispielsweise nachfolgende Aspekte relevant sein:

- die Organisationsstruktur
- **Bedeutung der Digitalisierung**
- wichtige **Ressourcen und Fähigkeiten** mit Stärken und Schwächen.

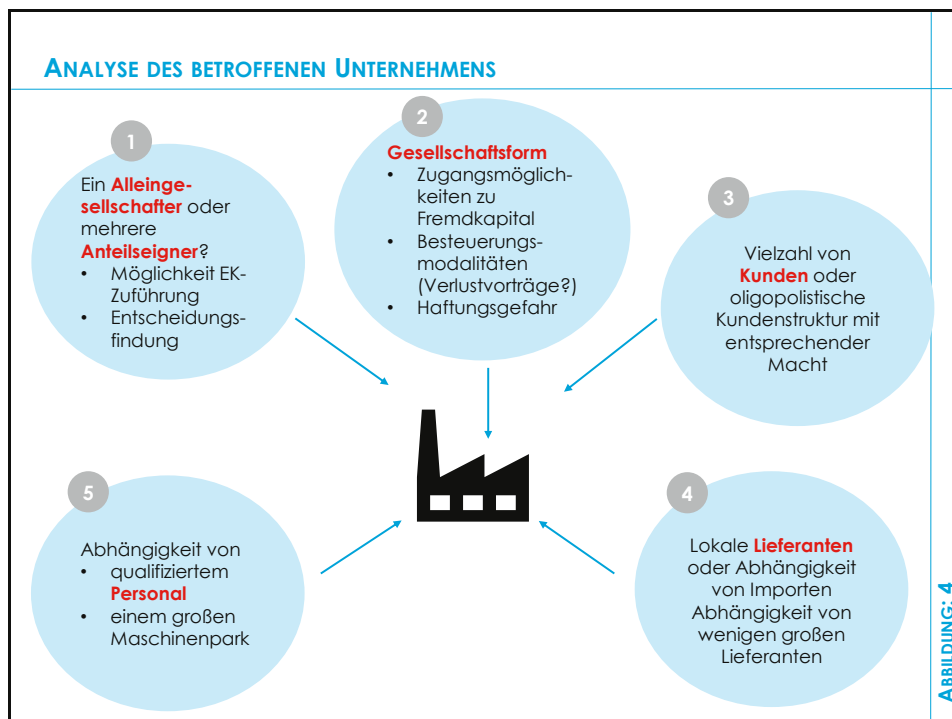


Abbildung 4: Analyse des betroffenen Unternehmens

1.4.3.4 Darstellung der Krisensituation

Neu in dem IDW S6 ist die Einteilung der Krise in **verschiedene Krisenstadien**, auf die im Sanierungskonzept eingegangen werden muss.

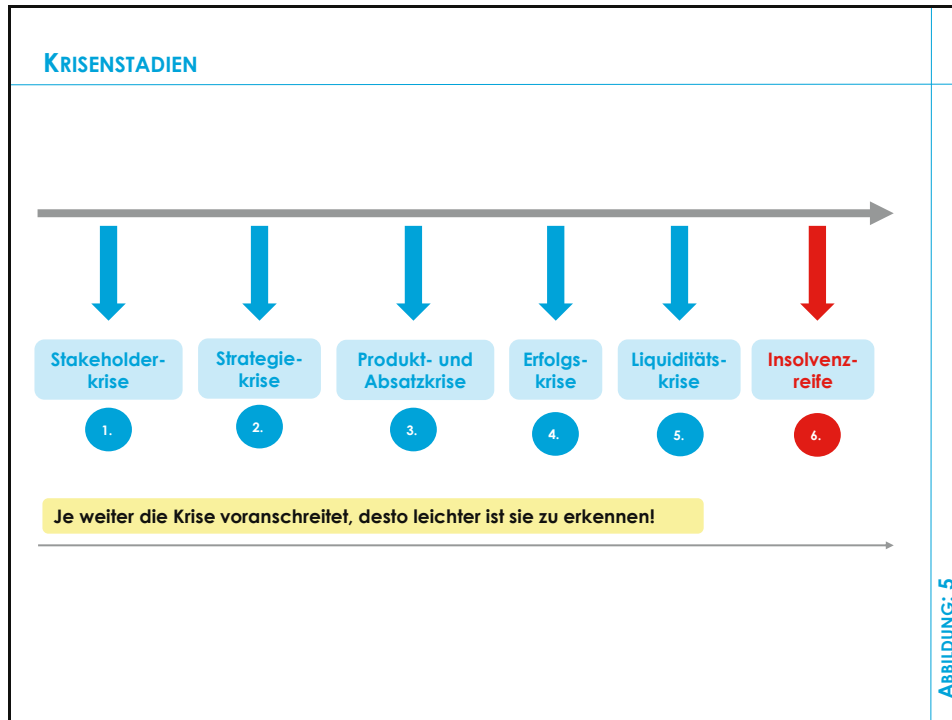


Abbildung 5: Krisenstadien

1. Eine **Stakeholderkrise** ist noch relativ **schwierig** zu erkennen und betrifft **Konflikte** zwischen verschiedenen Stakeholdern, wie
 - **Eigenkapital- oder Fremdkapitalgeber,**
 - **Angestellte, etc.**
 → eine Krisensituation äußert sich beispielsweise in **der mangelnden Akzeptanz** oder Kommunikation **von notwendigen Veränderungen**.
2. Auch die nächste Stufe, die **Strategiekrise**, ist noch nicht so offensichtlich.
 - Diese äußert sich in
 - **mangelnder Kundenorientierung** sowie
 - **unzureichender Beobachtung des Marktes.**
 In der Folge unterbleiben notwendige Innovationen und Investitionen **in die Zukunft**.
3. Die **Produktions- und Absatzkrise** wird in der Regel deutlicher erkennbar.
 - Diese wird an **Unterauslastungen der Produktion** und daraus **resultierenden Umsatz- und Ergebnismrückgängen** erkennbar. Hier geht es z. B. um mangelhaftes Marketing oder Sortimentsschwächen.

4. Die **Erfolgskrise** folgt darauf unausweichlich, wenn die vorhergehenden Stadien nicht wirksam angegangen wurden.
5. Mit dem Erreichen der **Liquiditätskrise** ist das Unternehmen bereits akut in seiner Existenz gefährdet.
6. Die sich zuspitzende **Liquiditätskrise** kann schließlich zur **Insolvenzreife** führen.

1.4.4 Das Leitbild des zu sanierenden Unternehmens

1.4.4.1 Grundlagen

Innerhalb des Sanierungskonzepts muss das zu **sanierende „(Ziel-)Unternehmen“** nach **Durchführung** der noch **darzustellenden Maßnahmen** beschrieben werden.

Insbesondere geht es dabei um eine überzeugende Darstellung, dass das zu sanierende Unternehmen sanierungsfähig ist, was bereits zuvor erläutert wurde.

Hierbei ist **insbesondere** auf

- eine **angemessene Rendite** und
- eine **angemessene EK-Ausstattung**

einzugehen.

1.4.4.2 Zielgröße Nr. 1: „Angemessene“ Rendite

Entsprechend der **BGH-Rechtsprechung** ist ein saniertes Unternehmen

- ohne eine **angemessene Eigenkapitalquote** **nicht** in der Lage,
- eine **angemessene Rendite** für die Eigenkapitalgeber zu erwirtschaften.

Hinweis:

Auf Dauer wird ein potentieller **Eigenkapitalgeber** nicht bereit sein, dauerhaft vergleichsweise **niedrige Renditen** zu akzeptieren.

Er wird somit nach anderen Anlagemöglichkeiten schauen.

Am **Ende des Planungshorizonts** sind daher **ausreichende Erträge** zu erwirtschaften.

Nur in **Ausnahmefällen** wird ein **ausgeglichenes Ergebnis** ausreichen.

Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn bei der Investition

- **familiäre oder**
- **soziale Aspekte**

eine Rolle spielen.

Doch was ist eine **angemessene Rendite**?

Entscheidend hierfür sind die **Wettbewerber in der Branche**, wenn es **möglich** ist, **vergleichbare Unternehmen** zu identifizieren.

Ist das nicht möglich, kann ggf. auf **ratingorientierte Verfahren oder weitere Kennzahlen**, wie z. B. das **Verhältnis der Nettoverschuldung zum Plan-EBITDA**, zurückgegriffen werden.

Hierbei ist zudem die **Risikoposition des Unternehmens** zu berücksichtigen. Daraus sollte eine erforderliche Höhe **der Renditen für Eigenkapital- und Fremdkapitalgeber** abgeleitet werden.⁵

1.4.4.3 Zielgröße Nr. 2: „Angemessene“ Eigenkapitalausstattung

Ebenso stellt sich, bezogen auf die **Eigenkapitalausstattung** die Frage, was „**angemessen**“ bedeutet.

Bezogen auf den Zeitpunkt ist hier auf das **Ende des Sanierungszeitraums** abzustellen (Zielzeitpunkt).

Wichtig ist eine angemessene EK-Ausstattung, da eine **zu geringe Ausstattung zu Nachteilen** insbesondere bei

- Kreditinstituten und
- Lieferanten

führen kann.

Maßgeblich bezogen auf das Eigenkapital ist in diesem Zusammenhang **vor allem das bilanzielle Eigenkapital**.

1.4.4.4 Stille Reserven sind eher unerheblich

Stille Reserven, wie beispielsweise ein originärer Firmenwert, sind für Gläubiger nicht ohne Weiteres zu ermitteln und ggf. zu verwerten.

So werden Kreditinstitute die stillen Reserven bei ihren Ratings nicht berücksichtigen.

⁵ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 5.2 ff., IDWLife 7/8.2024, S. 704 f.

1.4.4.5 Sicherstellung der Refinanzierungsmöglichkeit

Schließlich ist auch die **Wahrscheinlichkeit gering**, dass sich ein **sanieretes Unternehmen**, das am Ende des Sanierungszeitraums immer noch kein **positives Eigenkapital** ausweist, refinanzieren kann.⁶

1.4.5 Maßnahmen im Rahmen der Sanierung

Bei den **Maßnahmen der Sanierung** erfolgt ebenso ein Rückgriff auf die bekannten sechs Krisenstadien.

Hier sind die Maßnahmen innerhalb der einzelnen Stadien genau und nachvollziehbar zu beschreiben.

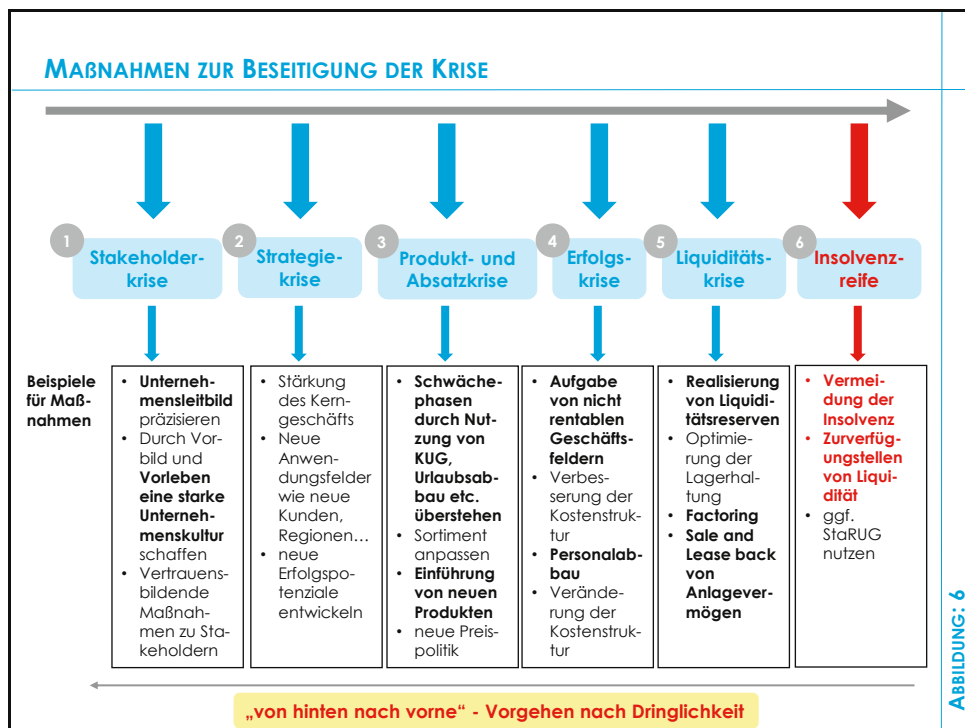


Abbildung 6: Maßnahmen zur Beseitigung der Krise⁷

1.4.6 Integrierter Unternehmensplan

1.4.6.1 Komponenten der Planrechnung

Ein **integrierter Unternehmensplan** umfasst eine

1. **GuV-**,
2. **Bilanz-**

⁶ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 5.5., IDWLife 7/8.2024, S. 705

⁷ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 6.1., IDWLife 7/8.2024, S. 706 ff.

und eine

3. Liquiditätsplanung.

1.4.6.2 Inhaltliche Verknüpfung gefordert

Bei der Planungsrechnung reicht es **nicht** aus, dass diese **drei Elemente nebeneinander stehen**.

Die drei Planrechnungen müssen vielmehr aufeinander **abgestimmt und miteinander verknüpft** und somit inhaltlich verzahnt sein.

Eventuelle Änderungen müssen sich in allen drei Elementen konsequent auswirken.

1.4.6.3 Darstellung der Annahmen – obligatorisch

Die **wesentlichen Annahmen der Planung** sind zu nennen, wie z. B.

- **Preisentwicklung und Abnahmeverhalten**
- Entwicklung der wesentlichen **Kostenbestandteile**, wie
 - Rohstoffe oder
 - Energiekosten
- **Fortsetzung wesentlicher Verträge** mit bedeutenden Kunden.

1.4.6.4 Sensitivitätsanalysen – fakultativ

Sensitivitätsanalysen sind **nicht zwingend** vorgeschrieben, können aber bei der Abbildung von wesentlichen Risiken der genannten Annahmen von Bedeutung sein.

1.4.6.5 Beispiel: Eiche GmbH

Die Eiche GmbH hat in der Krise bereits zahlreiche **Maßnahmen durchgeführt** und weitere sind noch in der **Umsetzung**, so dass bereits **umfangreiche Kosteneinsparungen** realisiert werden konnten.

Das **Hauptproblem** besteht allerdings darin, dass der **Umsatz** – auch in **der gesamten Branche** – **deutlich rückläufig** ist.

In einem solchen Fall bietet eine **Sensitivitätsanalyse** die **Möglichkeit**, abzubilden, wann genau eine **Liquiditätslücke entsteht** und wie sich die **GuV und Bilanz entwickeln** wird.

Weiter ist es im IDW S 6 vorgesehen, dass die Planung um geeignete Kennzahlen zu ergänzen ist, wie zum Beispiel:

1	2	3
Liquiditätskenn- zahlen	Ertragskennzahlen	Vermögenskenn- zahlen
• Cashflow in % vom Umsatz • Schuldentilgungsdauer in Jahren • Liquiditätsgrade I bis III	• Eigenkapitalrentabilität • Umsatzrentabilität • Diverse Aufwandsquoten	• Verschuldungsgrad • Working Capital • Vorratsreichweite

1.4.7 Umfang des Sanierungskonzepts

Während von den obligatorischen **Inhalten des Sanierungskonzepts** niemals etwas gestrichen werden kann, variiert der **Umfang** je nach dem, wie intensiv auf die **einzelnen Sachverhalte** einzugehen ist.

1.4.7.1 Anforderungen an das IDW S6-Gutachten variieren

IDW S 6 bietet in **Tz. 6** eine **Öffnungsklausel**.

Danach sind die Anforderungen an die Erstellung des Sanierungskonzeptes nach S 6 von Wirtschaftsprüfern

- **unter Berücksichtigung des jeweiligen Auftrags**
 - und
 - **nach pflichtgemäßem Ermessen**
- zu **berücksichtigen**.

1.4.7.2 Mindestumfang – obligatorisch

Dies bedeutet **nicht**, dass **Teile des Mindestumfangs vollständig weggelassen** werden können.

Wie umfangreich letztendlich im Einzelnen zu erläutern ist, hängt von

- **der Relevanz** und
- **der Komplexität**

der Sachverhalte ab.

1.4.7.3 Sanierungsfähigkeit muss beurteilbar sein

Hintergrund dieser Anforderung ist, dass eine **vollumfängliche Beurteilung der Sanierungsfähigkeit** nur möglich ist, wenn alle **Kernanforderungen** bearbeitet worden sind.

1.5 Vereinfachungen für kleine Unternehmen

1.5.1 Anpassungen für kleine Unternehmen

Bei dem **umfangreichen Anforderungsprofil** für die darzustellenden Inhalte wird die erste Frage der Geschäftsführer insbesondere bei **kleinen Unternehmen** sein:

„Muss das denn alles so ausführlich und genau dargestellt werden? Das wird ja viel zu teuer!“

Genau hier befindet sich das **Spannungsfeld**, dass darin besteht, dass

- einerseits alle **Mindestanforderungen** bearbeitet werden müssen,
- andererseits die **Kosten in Grenzen** gehalten werden müssen.

Die Kosten für ein Sanierungsgutachten erreichen leicht einen sechsstelligen Bereich.

1.5.1.1 Grenzen der Vereinfachungen

Auch kleine Unternehmen müssen die **Mindestanforderungen** an Sanierungskonzepte erfüllen.

1.5.1.2 Ausführlichkeit der Darstellung

Bei kleinen Unternehmen sind die Inhalte **allerdings nicht so ausführlich darzustellen**.

Hierbei ist die **geringere Komplexität des Unternehmens** zu berücksichtigen.

Insbesondere bei kleinen Unternehmen können, sich **besondere Schwierigkeiten ergeben**.

Diese bestehen darin, dass kleine Unternehmen oft keine **revolvierende Planungsrechnung** durchführen oder **Mängel in der Buchhaltung** bestehen.

In diesen Fällen ist eine

- **sorgfältige und zeitaufwendige Korrektur** der Buchhaltung sowie
- **Erstellung einer Planungsrechnung**

notwendig.⁸

⁸ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 2.2, IDWLife 7/8.2024, S. 690

1.5.2 Wann ist ein Unternehmen „klein“ im Sinne des IDW S 6?

Es gibt zwar eine umfangreiche Rechtsprechung des BGH zu Sanierungen – auch zu kleinen Unternehmen –, es ist allerdings **nirgendwo geregelt, was ein kleines Unternehmen ausmacht.**

Eine Anlehnung an die **Größenklassen gem. HGB** oder auch die **Anwendung der KMU-Kriterien** ist wenig hilfreich.

Es geht vielmehr um die **geringere Komplexität kleiner Unternehmen.**

Ein **großes Handelsunternehmen** ist von der **Komplexität** des Unternehmens **deutlich geringer** als ein **kleines produzierendes Unternehmen mit hoher Fertigungstiefe.**⁹

1.6 Erweiterungen durch Nachhaltigkeitsaspekte und die Digitalisierung?

1.6.1 Klarstellende inhaltliche Erweiterungen des IDW S 6

Berücksichtigung von **Nachhaltigkeitsaspekten und der Digitalisierung** wurde in 2023 aufgrund ihrer **gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Relevanz in den IDW S 6** aufgenommen.

Hierbei handelt es sich aber ausdrücklich um eine **Klarstellung** und nicht um eine **Erweiterung der Aufgabenstellung** für den Anwender des IDW S6.

1.6.2 Fakultatives Einzelthema wird zum obligatorischen Thema

Sofern diese Einzelthemen für sanierungsbedürftige Unternehmen von Bedeutung waren, mussten diese Unternehmen **auch in der Vergangenheit bereits über diese Themen berichten.**

Nunmehr muss sich der Ersteller des Sanierungsgutachtens aber im Rahmen der

- **Bestandsaufnahme und**
- **Analyse**

aber **auf jeden Fall zu diesen Themen** Gedanken machen.

So kann die **Nichtbeachtung** dieser Kriterien zu

- **eingeschränkten Finanzierungsmöglichkeiten**
- **Straf- und Reputationsrisiken** und
- **erheblichen wirtschaftlichen Schaden**

führen.

⁹ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 2.3, IDWLife 7/8.2024, S. 690

1.6.3 ESG-Aspekte

Hier sind die folgenden Fragen von besonderem Interesse:

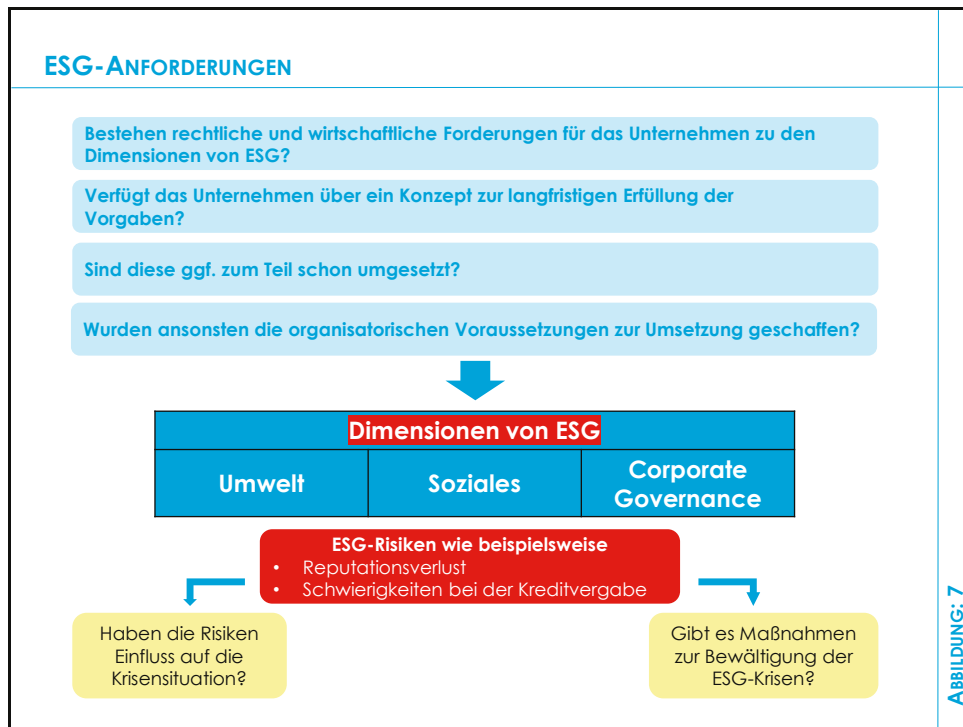


Abbildung 7: ESG-Anforderungen

Hilfreich bei der Analyse der Erfüllung von den Anforderungen i. S. ESG kann eine Darstellung in Form einer **tabellarischen Übersicht** sein, in der

- die **Ergebnisse der Bestandsaufnahme gegliedert** werden und
- den **Merkmale in der Branche gegenübergestellt** werden.¹⁰

1.6.4 Cyberrisiken

Bezogen auf die Beurteilung der **Cyber-Risiken** besteht die Möglichkeit, auf **Checklisten zur Abwehr von Cyber-Risiken** zurückzugreifen.

Wie auch bei ESG-Risiken, besteht bei Cyberrisiken für den Ersteller des Gutachtens die Möglichkeit, auf **externe Experten** in den Bereichen zurückzugreifen.

Bei den Cyberrisiken geht es beispielsweise um die folgenden **Fragestellungen**:

¹⁰ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 3.6, IDWLife 7/8.2024, S. 690

1. Wie ist das **IT-Zugriffs- und Berechtigungskonzept** organisiert?
2. **Wie häufig** wird ein **Backup** erstellt und werden die Backups **off- oder online verwahrt**?
3. **Welcher Investitions- bzw. Kostenaufwand zur Herstellung angemessener Cyber-Security** ist in der Sanierungsplanung zu berücksichtigen?
4. Verfügt das Management und insbesondere die **IT-Verantwortlichen** über die Fähigkeiten, **Cyber-Security-Anforderungen zeitgerecht umzusetzen**?¹¹

1.7 Mögliche Stolperfallen des IDW S 6 für die WP-Praxis

1.7.1 Der Wirtschaftsprüfer als Unternehmenssanierer

Durch

- **die vielschichtigen Krisenursachen** und
- **die rechtlichen Rahmenbedingungen** sowie
- **den zunehmenden Haftungsdruck**

ist die **Aufgabe als Sanierer eine der komplexesten Aufgaben des Geschäftsführers**.

1.7.1.1 Handlungsdruck für Unternehmen

Der Geschäftsführer **beauftragt** von sich aus oder **oft auch auf Druck der Banken** in den meisten Fällen einen **erfahrenen Sanierungsberater**.

Da es sich **um keine Vorbehaltsaufgabe** handelt, **kann das ein Wirtschaftsprüfer sein**, muss es aber nicht.

Es gibt auch eine Reihe von unabhängigen Unternehmensberatern, die z. B. von Banken vorgeschlagen werden.

Bei dem Krisenunternehmen **prüfenden Wirtschaftsprüfer** stellt sich zudem das **Problem der Unabhängigkeit**.

Ein WP darf insbesondere die Zahlen, die er zuvor erstellt hat, nicht selbst prüfen.

Eine **Mitwirkung des Wirtschaftsprüfers an dem Konzept**, insbesondere an dessen Planung, führt dazu, dass er **nicht** für die **folgenden Jahresabschlussprüfungen** beauftragt werden darf.

¹¹ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 3.6, IDWLife 7/8.2024, S. 698 f.

Unproblematisch hingegen ist, wenn **der bisherige Abschlussprüfer als Sanierungsberater beauftragt** wird und die Folgeprüfungen ein anderer Abschlussprüfer durchführt.¹²

1.7.2 Gutachten „in Anlehnung“ an IDW S 6

Innerhalb des IDW S 6 wurden die von **der Rechtsprechung entwickelten Anforderungen** an Sanierungskonzepte **betriebswirtschaftlich konkretisiert**.

Eine unmittelbare und verbindliche Anwendung der Anforderungen des IDW S 6 **gewährt** den **involvierten Personen**, so z. B.

- **Organen der Gesellschaft**
- **Stakeholdern**
- **Bankmitarbeitern**

die **Sicherheit, dass sie alles Erforderliche** getan haben.

Folglich haben sie durch das „**Gütesiegel**“ des IDW S 6 den größtmöglichen Schutz, bezogen auf

- **straf- und haftungsrechtliche Risiken** und
- **regulatorische und aufsichtsrechtliche Anforderungen.**

Es ist aber auch denkbar, dass ein Sanierungskonzept lediglich **in Anlehnung an IDW S 6 erstellt** wird (oder in Orientierung an IDW S 6 bzw. ohne Bezugnahme auf IDW S 6).

Hier sind die Abweichungen der individuellen Ausführungen vom Standard ausdrücklich zu nennen.

Es ist aber zu beachten, dass hier **ein Risiko bezogen auf Anfechtung besteht**.

Aber Vorsicht!

Hinweis:

Deutlich gefährlicher für Haftungsfragen ist es, wenn das **Sanierungskonzept unvollständig oder auf falschen oder fehlenden Einschätzungen beruht**.

Eine **Exkulpation i. S. der Rechtsprechung wird in diesem Fall ggf. nicht möglich sein**.¹³



¹² Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 3.6 f., IDWLife 7/8.2024, S. 698 f.

¹³ Vgl. Fragen und Antworten: Zur Erstellung und Beurteilung von Sanierungskonzepten nach IDW S 6 (F & A zu IDW S 6), Frage 2.4., IDWLife 7/8.2024, S. 691

1.7.3 Anwendung von IDW S 6 in Auszügen

Die **letzte Variante** ist, dass der **Auftrag nur Teilbereiche des IDW S 6 umfasst**.

In diesem Fall sind die **Berichterstattung und die Zusammenfassung** entsprechend zu beschränken.

Es muss den Adressaten deutlich gemacht werden, dass es sich **nicht** um ein Sanierungskonzept im Sinne des IDW S 6 handelt.

RISIKOBEGRENZUNGSMÖGLICHKEITEN BEI SANIERUNGSKONZEPTEN			
	1 Sanierungskonzept nach IDW S 6	2 Sanierungskonzept in Anlehnung an IDW S 6 (o.ä.)	3 Beauftragung von Teilbereichen
Inhalt	Vollständige Beachtung aller Anforderungen	Grundsätzliche Beachtung der Anforderungen, Abweichungen müssen gekennzeichnet werden	Beispielsweise Beauftragung der Erstellung einer Liquiditätsplanung für eine insolvenzrechtliche Fortbestehensprognose
Schutzwirkung	Größtmöglicher Schutz bzgl. straf- und haftungsrechtliche Risiken	- bietet ggf. Ansatzpunkte für spätere Anfechtungsprozesse - hohes Risiko dann, wenn das Sanierungskonzept bezogen auf die Kernanforderungen unvollständig sind oder auf einer falschen Einschätzung beruhen - Eine Exkulpation ist dann nicht möglich	Nicht anwendbar

ABBILDUNG: 8

Abbildung 8: Risikobegrenzungsmöglichkeiten bei Sanierungskonzepten

1.7.4 Die „zusammenfassende Bescheinigung“

1.7.4.1 Regelfall

Die **zusammenfassende Bescheinigung** soll es den Empfängern ermöglichen,

- die Ausgangssituation,
- die Grundlagen und
- **die Schlussfolgerungen**
- **mit angemessenem Aufwand zu verstehen.**

Mit diesem Verständnis soll er in die Lage versetzt werden, sich seine eigene Meinung zu bilden.

1.7.4.2 Ausnahmefall: Nennung von verbleibenden Unsicherheiten

Es ist nur in **Ausnahmefällen vorgesehen**, dass das **Sanierungskonzept wichtige Annahmen** umfasst, die

- **nicht beurteilt werden können,**
- **von der rechtlichen Mitwirkung Dritter abhängen**, hier aber noch keine bindende Vereinbarung vorliegt.

In diesem Fall ist im Bericht und in der Schlussbescheinigung hierauf ausdrücklich hinzuweisen.

Bezogen auf ein Muster für die Schlussbescheinigung wird auf die **Praxishilfe** hingewiesen.

- **Praxishilfe 1/3:**
„IDW S 6 – Unverbindliches Muster für Schlussbemerkung zur Zusammenfassung (exemplarisch)“



siehe
Anlagen-
band

#PH0003

1.8 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 1/1:**
„Überblick: Unternehmen in wirtschaftlicher Schieflage (UWP 1 2024 bis UWP 3 2025)“
- **Praxishilfe 1/2:**
„Masterplan für die WP-Praxis: Proaktiver Umgang mit Unternehmen in wirtschaftlicher Schieflage“
- **Praxishilfe 1/3:**
„IDW S 6 – Unverbindliches Muster für Schlussbemerkung zur Zusammenfassung (exemplarisch)“

#PH0001

#PH0002

#PH0003

Seite #HB0027

THEMA 2:
**Die Künstliche Intelligenz kommt –
Notwendige Vorkehrungen und
Maßnahmen in Ihrer
WP-Praxis!**

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

2. Die Künstliche Intelligenz kommt – Notwendige Vorkehrungen und Maßnahmen in Ihrer WP-Praxis!

	Seite
2.1 Sensibilisierung	#HB0028
2.1.1 „Status quo“ in der WP-Praxis	#HB0028
2.1.2 „Status quo“ beim Mandanten	#HB0029
2.1.3 „Status quo“ beim EU-Normen-/Gesetzgeber	#HB0030
2.2 Ziel	#HB0030
2.3 KI-Kompetenzschulung ab 02.02.2025 als Pflicht	#HB0030
2.3.1 Grundlagen-Know-How zur KI muss zukünftig auch in Ihrer WP/StB-Praxis vorhanden sein	#HB0031
2.3.2 Was ist KI-Kompetenz?	#HB0031
2.3.3 Die gesetzliche Vorgabe zur KI-Kompetenz- Schulung	#HB0032
2.3.4 Mindestinhalte an Maßnahmen zum Aufbau von KI-Kompetenz	#HB0033
2.3.5 Umsetzung im AUDFIT Aus- und Fortbildungs- programm 2025	#HB0034
2.4 KI-Unternehmensrichtlinie	#HB0035
2.4.1 Warum ist es empfehlenswert, eine KI- Unternehmensrichtlinie zu implementieren?	#HB0035
2.4.2 Typische Inhalte einer KI-Unternehmensrichtlinie	#HB0036
2.4.3 Weitere Erläuterung zur Konzeption und Imple- mentierung einer kanzleiindividuellen KI- Unternehmensrichtlinie	#HB0037
2.5 Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0037

2.1 Sensibilisierung

2.1.1 „Status quo“ in der WP-Praxis

Da die **allgemein verfügbaren KI-Systeme** jedem Ihrer Mitar-
beiter **privat** und **geschäftlich** zugänglich sind, werden diese
gegenwärtig schon vielfältig eingesetzt.

Schließlich schafft es **Erleichterungen** und **Zeitersparnis** bei den
Mitarbeitern und trägt somit auch einen Beitrag zum Unter-
nehmenserfolg bei.

Daneben kommen auch vereinzelt **branchenspezifische KI-Anwendungen** zum Einsatz, insbesondere

- im steuerlichen Bereich,
- zunehmend aber auch im prüferischen Bereich.

Fazit:

1. Der **KI-Einsatz** in der Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung erfolgt allgegenwärtig, mit stark zunehmendem Trend, aber gegenwärtig in den meisten WP-Praxen meist noch völlig **unkontrolliert** und **unkoordiniert**.
2. Sowohl
 - Mitarbeiter als auch
 - Führungskräftein der WP/StB -Praxis sind sich häufig **uneinig** darüber,
 - ob und
 - in welcher WeiseErgebnisse, die durch KI generiert wurden, verwendet werden dürfen. **Es besteht allseits eine latente, häufig unausgesprochene Verunsicherung.**
3. Es **fehlen häufig**
 - eine **ausgereifte KI-Strategie** ebenso wie
 - eine **KI-Unternehmensrichtlinie**,
4. die auch die Sorgfaltspflichten der Unternehmensleitung manifestiert.

2.1.2 „Status quo“ beim Mandanten

Betriebe der Wirtschaft suchen nach Nutzen der KI für ihr **Geschäftsmodell**, sofern möglich.

Nahezu alle wirtschaftlichen Einheiten verwenden die KI in unterschiedlicher Ausprägung im Bereich der **Rechnungslegung und des Reportings**.

Hier kommen

- einerseits die **allgemein verfügbaren KI-Systeme** zur Anwendung und
- andererseits in zunehmendem Umfang **auch branchenspezifische Software** mit KI-Einsatz.



Fazit:

1. Der KI-Einsatz in der Wirtschaft ist
 - **stark verbreitet** und
 - unterliegt bisher weitgehend **keinen internen und externen Kontrollen**.
2. Die **Kontrolle fällt in weiten Teilen in das Aufgabengebiet des Abschlussprüfers**. Insbesondere hinsichtlich der
 - a. **Risiken des Geschäftsmodells**
 - b. **IKT** – Informations- und Kommunikationstechnologie im Zusammenhang mit der **Rechnungslegung**
 - c. **Einhaltung rechtlicher Normen**, wie z.B. **EU AI Act** in Zusammenhang mit der **Redepflicht** zu „sonstigen Verstößen“ innerhalb des Prüfungsberichts.

2.1.3 „Status quo“ beim EU-Normen-/Gesetzgeber

Die EU sieht die KI

- einerseits als **Wettbewerbschance** für die (wirtschaftliche) Entwicklung Europas
- andererseits sieht sie die Notwendigkeit für **Regeln**, damit **Grundrechte und Sicherheit** bei der Anwendung gewährleistet sind.

Hierzu war es erforderlich, zahlreiche Verordnungen seitens der EU zu erlassen, die

- einerseits die **Anwender** (insbesondere Unternehmen) **sensibilisieren** und
- andererseits die **rechtlichen Leitplanken** für die Anwender abstecken.

2.2 Ziel

Ziel ist

- die Beseitigung der Verunsicherung und
- Schaffung rechtlicher Sicherheit

im Umgang mit KI.

2.3 KI-Kompetenzschulung ab 02.02.2025 als Pflicht

Die Führungs- und Aufsichtsgremien

- der Unternehmen und
- WP/StB-Praxen

müssen sich gegenwärtig inhaltlich mit folgenden Punkten auseinandersetzen:

- Wie sieht die **unternehmenseigene KI-Strategie** aus?
- **Über welche Risiken und Chancen** sowie **rechtliche Rahmenbedingungen** sind die Mitarbeiter als KI-Anwender im eigenen Unternehmen **zu schulen**?

Antworten zu diesen Fragestellungen sind dem **Rechtsrahmen** zu entnehmen, den die **EU** in **zahlreichen Verordnungen** verabschiedet hat.

Bitte beachten Sie, dass die **Regelungen skalierbar** in Bezug auf ihre wirtschaftliche Einheit sind.

Die rechtlichen Vorgaben unterscheiden deutlich zwischen

- Regelungen auf **Grundlagen-Know-How**, die für jeden KI-Anwender von Bedeutung sind und
- andererseits für **Hochrisiko-KI-Systeme**, z.B. in der Medizin. Hier sind zusätzliche und strengere Maßstäbe anzusetzen.

2.3.1 **Grundlagen-Know-How zur KI muss zukünftig auch in Ihrer WP/StB-Praxis vorhanden sein**

Der **EU AI Act** unterstreicht in **Erwägungsgrund 20** ausdrücklich, dass die

- **Kompetenz von Personen**,
- die **KI-Systeme in ihrer beruflichen Praxis** einsetzen,
- eine **zentrale Rolle**
- für deren **vertrauenswürdige und sichere Nutzung** spielt.

2.3.2 **Was ist KI-Kompetenz?**

Die KI-Kompetenz soll **allen relevanten Akteuren entlang der KI-Wertschöpfungskette** die notwendigen Einsichten vermitteln, zur Gewährleistung der

- angemessenen **Einhaltung** und
- korrekten **Durchsetzung**

der **Regelungen des EU AI Acts**.¹⁴

¹⁴ Vgl. Verordnung über künstliche Intelligenz (EU) 2024/1689 vom 13.06.2024, Amtsblatt der EU 12.7.2024 (nachfolgend kurz: **EU AI Act**); Erwägungsgrund 20.

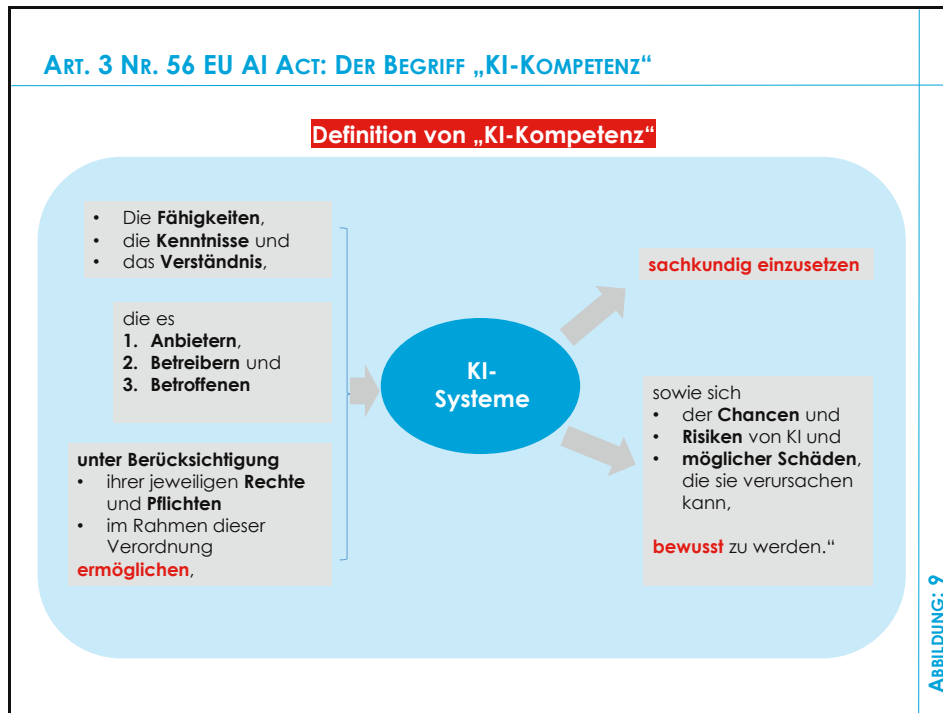


Abbildung 9: Art. 3 Nr. 56 EU AI Act: Der Begriff „KI-Kompetenz“

2.3.3 Die gesetzliche Vorgabe zur KI-Kompetenz-Schulung

Vor dem Hintergrund der in den Erläuterungen zum EU AI Act betonten **Bedeutung der Nutzerkompetenz**

- **konkretisiert** die europäische Verordnung
- **erstmals**
- eine verbindliche Verpflichtung
- **zur Schulung und Kompetenzvermittlung**.¹⁵

Diese Vorschrift adressiert

- insbesondere **Anbieter und Betreiber** von KI-Systemen,
- legt **aber auch für nutzende Organisationen** – wie z.B. WP-Gesellschaften,
- **klare Anforderungen** fest:

Wer KI einsetzt, muss **sicherstellen**, dass das **Personal** entsprechend **geschult** ist

und die **Systeme**

- **sachgerecht**,
- **sicher** und

¹⁵ Vgl. Art. 4 EU AI Act.

- **verantwortungsvoll**
bedienen kann.

Der **EU AI Act** fordert die **Förderung der KI-Kompetenz**, um sicherzustellen, dass die Organisationen die **notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit künstlicher Intelligenz** entwickeln.



Abbildung 10: Art. 4 EU AI Act: KI-Kompetenz

2.3.4 Mindestinhalte an Maßnahmen zum Aufbau von KI-Kompetenz

Damit die Vorgabe zur Kompetenzvermittlung nicht bloßer Formalismus bleibt, definiert das KI-Gesetz in Verbindung mit den offiziellen FAQs zu Artikel 4 **vier zentrale Mindestinhalte**, die jede Schulungsmaßnahme abdecken sollte.

1. **Grundverständnis** von KI und den eingesetzten Systemen
2. Berücksichtigung der **Rolle der Organisation im KI-Lebenszyklus** (Anbieter, Nutzer, etc.)
3. **Risikoorientiertes Wissen** im Umgang mit KI-Systemen und
4. **Aufbau einer individuellen Unternehmensrichtlinie**, angepasst an den **Anwendungskontext**.

Diese **Mindestanforderungen** dienen als **Fundament**

1. zur Vermeidung zivilrechtlicher Haftungsansprüche.

2. zur **wirksamen Implementierung** von **verantwortungsvollem KI-Einsatz** im beruflichen Alltag.¹⁶
3. der **Verantwortung als Arbeitgeber** gegenüber Arbeitnehmern und Kunden.

2.3.5 Umsetzung im AUDFIT Aus- und Fortbildungsprogramm 2025

„**KIKOM basic**“ ist enthalten in

UWP 1 classic 2025 (Teil 1 von 2)

UWP 2 classic 2025 (Teil 2 von 2)

„**KIKOM add-on audit**“ ist enthalten in **UWP 3 classic 2025**.

Als Teilnehmer der entsprechenden UWP-Reihen erhalten Sie automatisiert einen **gesonderten Teilnehmernachweis** für Ihre KI-Kompetenzschulung nach Art. 4 des EU AI Acts zur Vervollständigung der Personalakten.

Alle Kolleginnen und Kollegen Ihres Hauses, die nicht an UWP classic teilnehmen, z. B.

- Teilnehmer bei UWP light
- Mitarbeiter aus dem Bereich Steuer
- alle Verwaltungsfachkräfte, die mit allgemeinen KI-Anwendungen in Berührung kommen

können die Seminarteile **KIKOM basic** ab dem 02.12.2025 auch als **STAND-ALONE Premium Webinar OnDemand** besuchen ([vgl. www.audfit.de](http://www.audfit.de)).

Eine Teilnahmebestätigung nach dem Besuch von **KIKOM basic** für die Personalakte geht Ihnen automatisch zu.

Gerne dürfen Sie bei Fragen das AUDFIT-Serviceteam ansprechen, Tel. (0 72 21) 95 66 80

- **Praxishilfe 2/1:**
„KI-Kompetenzschulung gemäß Art. 4 EU AI Act (KIKOM)“
- **Praxishilfe 2/2:**
„KIKOM: KI-Kompetenzschulungen nach Art. 4 EU AI Act (KIKOM) – inkludiert in UWP 1–3 classic“
- **Praxishilfe 2/3:**
„Ihre Teilnahmebestätigung für die KI-Kompetenzschulung – KIKOM – Muster“
- **Praxishilfe 2/4:**
„Eckdatenblatt: KI-Kompetenzschulung für alle Mitarbeiter Ihres Hauses (z. B. aus Verwaltung, Steuerberatung, Rechtsberatung)“



siehe
Anlagen-
band

#PH0005

#PH0006

#PH0007

#PH0008

¹⁶ Europäische Union, Gestaltung der digitalen Zukunft Europas, KI-Kompetenz – Fragen & Antworten 2025; <https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/faqs/ai-literacy-questions-answers> (Abruf: 08.07.2025).

2.4 KI-Unternehmensrichtlinie

2.4.1 Warum ist es empfehlenswert, eine KI-Unternehmensrichtlinie zu implementieren?

Der Einsatz von KI birgt für Unternehmen

- **zahlreiche Chancen** durch Einsatz der neuen Technologie
- aber auch umfangreiche **(haftungsrechtliche) Risiken**,
- die zu **Verunsicherungen** bei Geschäftsführung und Mitarbeitern führen können.

Die Geschäftsführung steht nun **im Spannungsfeld**,

- einerseits die **eigenen Mitarbeiter zur Anwendung** der neuen KI-Technologien **zu motivieren** und
- andererseits ihnen **rechtliche und technische Richtlinien** vorzugeben, an denen sie sich **orientieren** können.

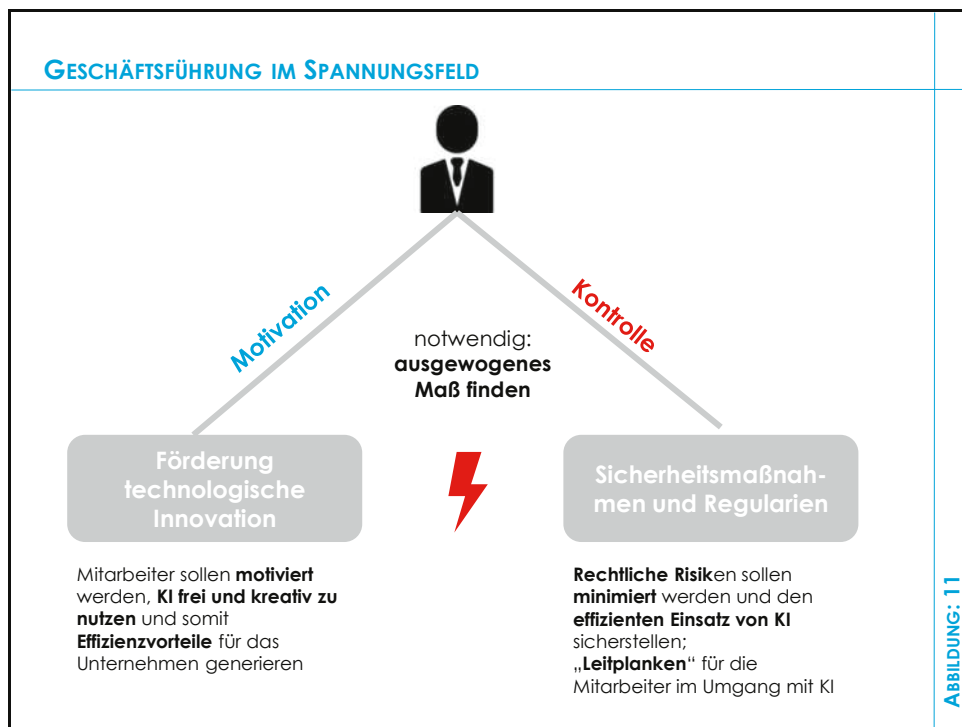


Abbildung 11: Geschäftsführung im Spannungsfeld

Eine **KI-Unternehmensrichtlinie** (auch KI-Policy oder KI-Leitlinie genannt) ist ein

- **formelles Dokument**,
- das festlegt,
- **wie KI innerhalb des Unternehmens**
- **verantwortungsvoll**,
- **sicher** und

- **effektiv**

eingesetzt werden soll.

Es gibt **keine gesetzliche Verpflichtung** zur Erstellung einer KI-Richtlinie.

Dennoch wird **generell empfohlen**, eine KI-Richtlinie zu erstellen, um den Mitarbeitern eines Unternehmens

- **Leitplanken für die Anwendung von KI-Systemen** zu geben und
- das **Bewusstsein für die Risiken und Grenzen der KI zu schärfen**.

Zudem ist es für den Geschäftsführer eines Unternehmens eine Möglichkeit gegenüber den Aufsichtsorganen bzw. Behörden zu **dokumentieren**, dass er seine **Sorgfaltspflichten im Rahmen der KI-Nutzung** im Unternehmen gewahrt hat.

2.4.2 Typische Inhalte einer KI-Unternehmensrichtlinie

Eine KI-Richtlinie umfasst in der Regel folgende Themenblöcke:

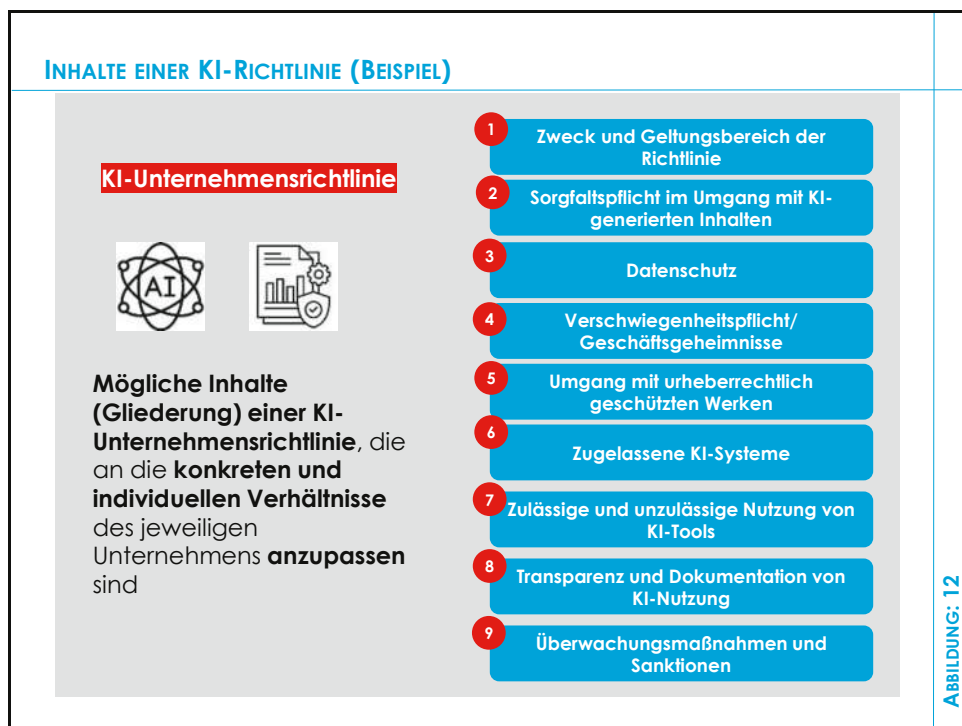


Abbildung 12: Inhalte einer KI-Richtlinie (Beispiel)

- **Praxishilfe 2/5:**
„Entwurf einer exemplarischen KI-Unternehmensrichtlinie – zur eigenen kanzeleindividuellen Ausgestaltung“



siehe
Anlagen-
band

#PH0009

Ferner legt die WP-Praxisleitung fest,

- wie Kanzleiangehörige in KI-Fragen geschult werden und in welcher Weise sie
- in das Onboardingprogramm für neue Mitarbeiter aufgenommen werden.

2.4.3 Weitere Erläuterung zur Konzeption und Implementierung einer kanzleiindividuellen KI-Unternehmensrichtlinie

In unserer Vortragsreihe

- **AQMS** (Tag 2 von 2) und
- **UQMS** (Tag 1 von 1)

erarbeiten

wir mit Ihnen Ihre kanzleiindividuellen Unternehmerrichtlinie, in der Sie Ihre KI-Strategie rechtssicher für alle Beteiligten Ihrer Kanzlei festlegen werden.

Unser **(A)UQMS**-Veranstaltungsangebot:

Veranstaltung	VA-Datum	VA-Ort
AQMS	11.+12.11.2025	Baden-Baden
UQMS	20.11.2025	Premium Webinar Live
	10.-31.12.2025	Premium Webinar OnDemand
	01.10.2025	Dortmund
	02.10.2025	Osnabrück
	13.10.2025	Karlsruhe
	10.11.2025	Frankfurt am Main
	12.11.2025	Baden-Baden
	13.11.2025	München

2.5 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 2/1:**
„KI-Kompetenzschulung gemäß Art. 4 EU AI Act (KIKOM)“
- **Praxishilfe 2/2:**
„KIKOM: KI-Kompetenzschulung nach Art. 4 EU AI Act (KIKOM) – inkludiert in UWP 1–3 classic“



siehe
Anlagen-
band

#PH0005

#PH0006

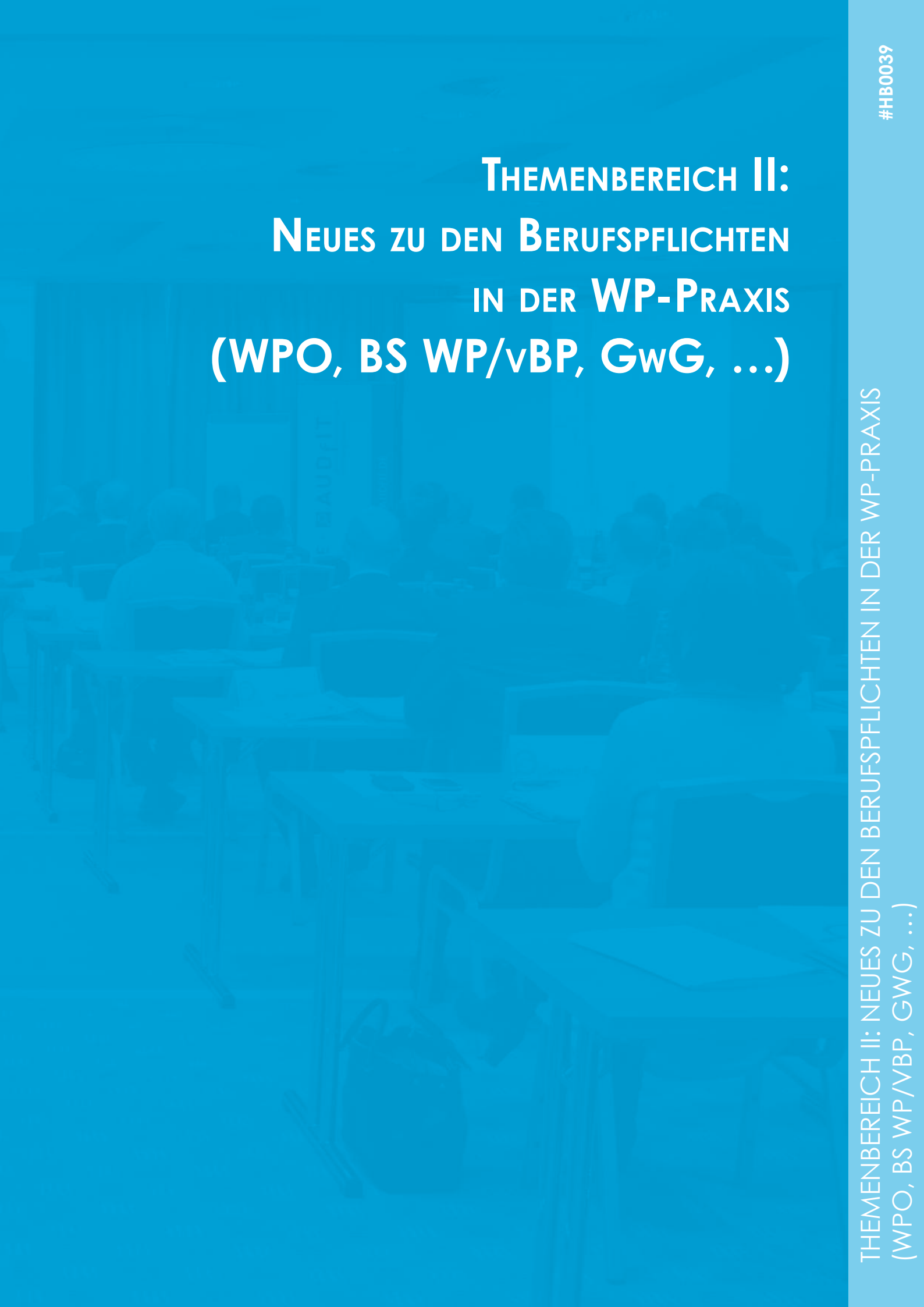


- **Praxishilfe 2/3:**
„Ihre Teilnahmebestätigung für die KI-Kompetenzschulung – KIKOM – Muster“
- **Praxishilfe 2/4:**
„Eckdatenblatt: KI-Kompetenzschulung für alle Mitarbeiter Ihres Hauses (z. B. aus Verwaltung, Steuerberatung, Rechtsberatung)“
- **Praxishilfe 2/5:**
„Entwurf einer exemplarischen KI-Unternehmensrichtlinie – zur eigenen kanzleiindividuellen Ausgestaltung“

#PH0007

#PH0008

#PH0009



THEMENBEREICH II: NEUES ZU DEN BERUFSPFLICHTEN IN DER WP-PRAXIS (WPO, BS WP/vBP, GwG, ...)

Seite #HB0040

THEMA 3:
Der praktische Fall:
Konkrete Fallstricke bei der
Risikoanalyse der WP-Praxis
nach dem GwG

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

3. Der praktische Fall: Konkrete Fallstricke bei der Risikoanalyse der WP-Praxis nach dem GwG

Seite

3.1	Bedeutung der jährlichen Risikoanalyse nach dem GwG	#HB0042
3.2	Die fünf Schritte einer GwG-Risikoanalyse	#HB0042
3.2.1	Schritt 1: Bestandsaufnahme	#HB0043
3.2.2	Schritt 2: Identifizierung von Risiken	#HB0044
3.2.3	Schritt 3: Beurteilung von Risiken	#HB0045
3.2.4	Schritt 4: Interne Sicherungsmaßnahmen	#HB0046
3.2.5	Schritt 5: Dokumentation und regelmäßige Überwachung/Aktualisierung	#HB0048
3.3	Fallstrick Nr. 1: Verwendung veralteter Formulare (rechtlich überholter Formularaufbau bei inhaltlichen Abfragen)	#HB0049
3.4	Fallstrick Nr. 2: Konkrete und individuelle Ausführungen der WP-Praxis, d. h. keine „pauschale Beschreibung“ allgemeiner Risiken möglich	#HB0050
3.5	Fallstrick Nr. 3: Nichtberücksichtigung der Ergebnisse der Nationalen Risikoanalyse als Ausgangspunkt	#HB0051
3.5.1	Deutschland: „mittel-hohes“ Geldwäscherisiko	#HB0051
3.5.2	Größte Risikofelder für die Geldwäsche	#HB0052
3.5.3	Überprüfung der Einhaltung der Pflichten nach dem GwG durch die Berufskammer	#HB0053
3.5.4	Konkrete Ausgestaltung einer kanzleiindividuellen Risikoanalyse	#HB0054
3.6	Bei Nichteinhaltung der Sorgfaltspflichten droht Bußgeld	#HB0054
3.7.	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0055

Stand: 01.08.2025

3. Der praktische Fall: Konkrete Fallstricke bei der Risikoanalyse der WP-Praxis nach dem GwG

3.1 Bedeutung der jährlichen Risikoanalyse nach dem GwG

Wirtschaftsprüfer gehören zu den Verpflichteten nach dem Geldwäschegesetz (GwG).

Zur Sicherstellung einer erfolgreichen Prävention von Geldwäsche müssen Wirtschaftsprüfer ein **wirksames Risikomanagement**¹⁷ vorhalten, das sich zusammensetzt aus

- **Risikoanalyse**¹⁸ und den
- **internen Sicherungsmaßnahmen**¹⁹.

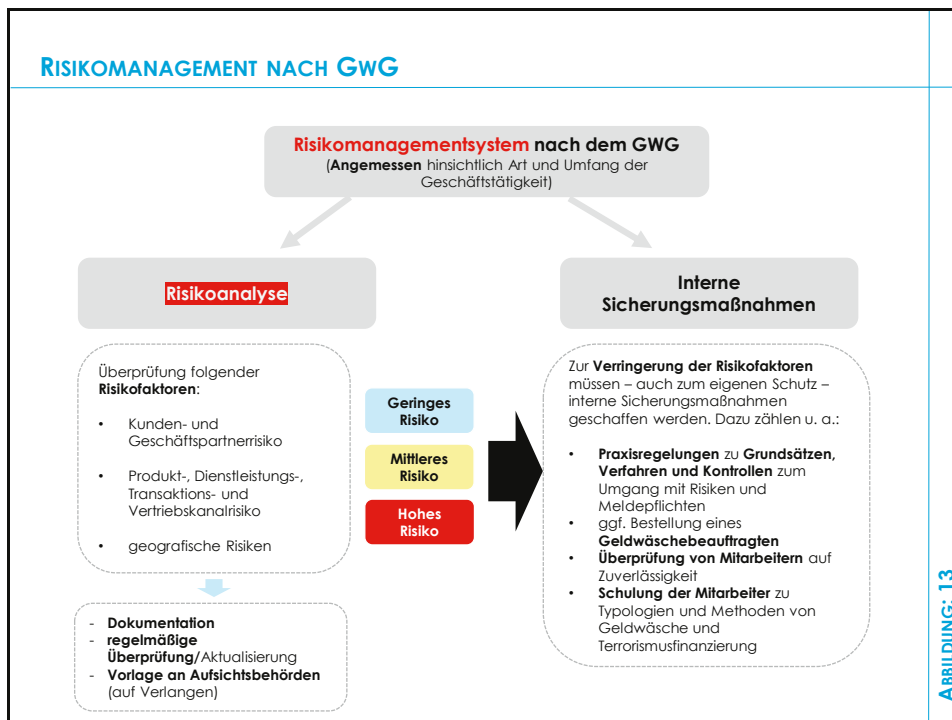


Abbildung 13: Risikomanagement nach GwG

3.2 Die fünf Schritte einer GwG-Risikoanalyse

Die Risikoanalyse erfolgt grundsätzlich in fünf Teilschritten

Schritt 1: Bestandsaufnahme

Schritt 2: Identifizierung von Risiken

Schritt 3: Beurteilung von Risiken

¹⁷ Vgl. § 4 GwG

¹⁸ Vgl. § 5 GwG

¹⁹ Vgl. § 6 GwG.

Schritt 4: Interne Sicherungsmaßnahmen

Schritt 5: Dokumentation und regelmäßige Überwachung/ Aktualisierung

3.2.1 Schritt 1: Bestandsaufnahme

Zur Vermeidung des Missbrauchs der eigenen WP-Praxis für Zwecke der Geldwäsche muss sich die WP-Praxis zunächst mit ihrem **individuellen Geldwäscherisiko** beschäftigen.

*„Die Verpflichteten haben **diejenigen Risiken** der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung **zu ermitteln und zu bewerten**, die **für Geschäfte** bestehen, **die von ihnen betrieben werden**.“²⁰*

3.2.1.1 Bestandsaufnahme der Struktur der WP-Praxis

Die WP-Praxis hat somit eine **Bestandsaufnahme der individuellen Struktur und Geschäftsbereiche der WP-Praxis** durchzuführen.

Bei der Bestandsaufnahme sollten folgende Daten erfasst werden:²¹

- **Größe und Organisation**
(z. B. Umsatz, Anzahl Berufsträger und Mitarbeiter, Rechtsform, Niederlassungen/Standorte)
- **Mandantenstruktur**
(z. B. Privatpersonen, Unternehmen, Anteil Mandanten aus dem Ausland, Branchenzugehörigkeit)
- **Geschäftsbereiche und Dienstleistungen** der WP-Praxis
- **Geographisches Umfeld** der Geschäftstätigkeit
(regional/national/international)

3.2.1.2 Beurteilung der GwG-Risiken der WP-Praxis ausgehend von der Auftrags- und Mandatsstruktur

Durch diese Bestandsaufnahme wird auch für einen externen Dritten nachvollziehbar, **ob allein durch die Struktur**

- der Kanzlei,
- der Mandanten oder
- durch das **Leistungsspektrum**

²⁰ Vgl. § 5 Abs. 1 Satz 1 GwG

²¹ Vgl. WPK, Auslegungs- und Anwendungshinweise der Wirtschaftsprüferkammer zum Gesetz über das Aufspüren von Gewinnen aus schweren Straftaten, 17.10.2024, abrufbar unter https://www.wpk.de/fileadmin/documents/Mitglieder/Geldwaesche/WPK-Bekaempfung_der_Geldwaesche-Anwendungshinweise.pdf (Abruf: 30.01.2025)

Risiken für Geldwäschemissbrauch zu erwarten sein könnten.

3.2.2 Schritt 2: Identifizierung von Risiken

In einem zweiten Schritt sollten die besonderen Risiken identifiziert werden, die aus

- a) der **konkreten Geschäftstätigkeit und den angebotenen Dienstleistungen** der WP-Praxis (**Geschäftsrisiko**)
(Ziel: Gibt es **Tätigkeiten** mit erhöhtem Geldwäscherisiko?)
oder
- b) der **Mandantenstruktur** (**Mandantenrisiko**)
(Ziel: Gibt es **Mandanten** mit erhöhtem Geldwäscherisiko?).²² z. B. Juwelier, Kfz-Handel,
resultieren.

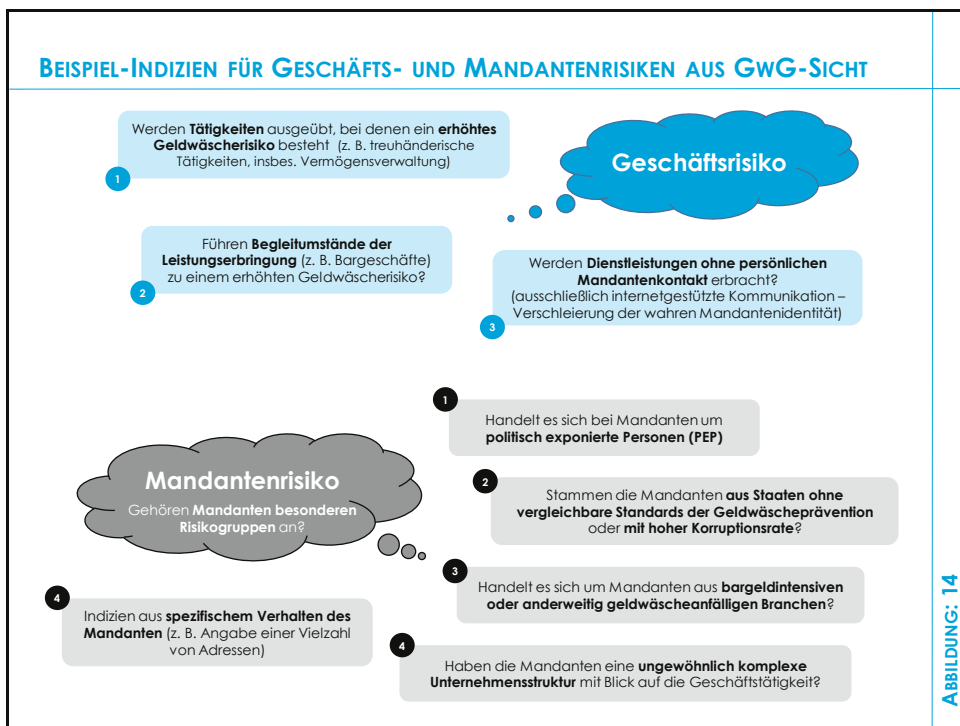


Abbildung 14: Beispiel-Indizien für Geschäfts- und Mandantenrisiken aus GwG-Sicht

Zur Identifizierung von Risiken sind **anhand**

- **interner und**
- **externer Quellen**

Beurteilungen und Einstufungen vorzunehmen und anschließend zu berücksichtigen.

²² Vgl. WPK, Auslegungs- und Anwendungshinweise a.a.O.

Dabei sind u. a. folgende Quellen heranzuziehen/zu berücksichtigen:

- **Anlage 1** des GwG „Faktoren für ein **potenziell geringeres Risiko**“
- **Anlage 2** des GwG „Faktoren für ein **potenziell höheres Risiko**“
- **nationale Risikoanalyse** (zwingend), jährlich, aktuell
- Veröffentlichungen von **Aufsichts- und sonstige Behörden (z.B. FIU)**
- interner **Erfahrungsaustausch**, interne **Vorkommnisse**
- allgemeine **Presseinformationen**

3.2.3 Schritt 3: Beurteilung von Risiken

Nach der Identifizierung von Risiken sind diese auf Ebene der einzelnen

- Auftragsarten
- Mandate

zu bewerten und **in Risikoklassen** einzuteilen.

Dabei kann eine Risikoeinteilung vorgenommen werden in

- gering,
- mittel oder
- hoch.

3.2.3.1 Kombination der „zwei Dimensionen“

Das Risiko wird dabei i. d. R. als **Kombination** von

- **Eintrittswahrscheinlichkeit** eines unerwünschten Ereignisses und
- **Schadenschwere** als Konsequenz aus einem etwaigen Ereigniseintritt

angesehen.

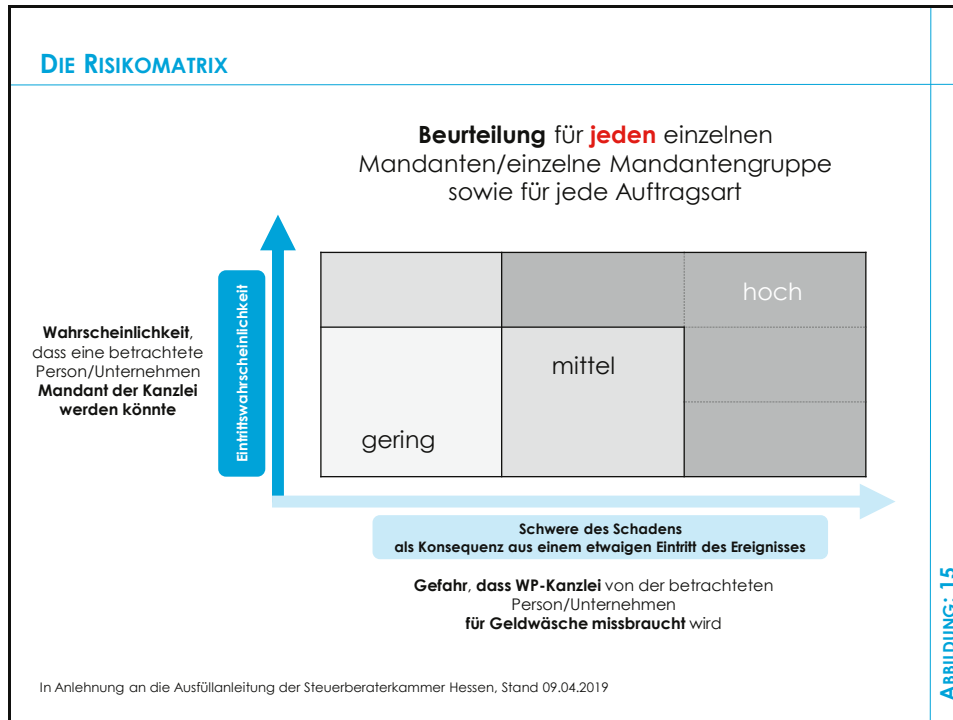


Abbildung 15: Die Risikomatrix

3.2.3.2 Zusammenstellung der bewerteten Geldwäscherisiken

Im Anschluss daran ist eine Zusammenstellung der bewerteten Geldwäscherisiken in der „Risikoanalyse“ vorzunehmen.

Wurde **bereits konsequent während des Jahres fortlaufend**

- entweder **bei der Neuanlage** oder
- bei der **laufenden Mandatsbearbeitung**

die **Risikobeurteilung** vorgenommen, so **vereinfacht** dies das **Erstellen** und die **jährliche Überprüfung der Risikoanalyse** sehr.

3.2.4 Schritt 4: Interne Sicherungsmaßnahmen

3.2.4.1 Drei Stufen für Sorgfaltspflichten

Nachdem die WP-Kanzlei die individuellen Risiken ermittelt und beurteilt hat, sind **adäquate Maßnahmen** einzurichten, die **verhindern**, dass potenzielle Geldwäscher die **WP-Kanzlei für ihre Geldwäszwecke benutzen und missbrauchen** können.

Die Sicherungsmaßnahmen können **in Abhängigkeit von der Risikogruppe** wie folgt unterteilt werden vgl. im Mitgliederbereich der WPK (www.wpk.de).

INTERNE SICHERUNGSMABNAHMEN		
Geringes Risiko	Mittleres Risiko	Hohes Risiko
Vereinfachte Sorgfaltspflichten § 14	Allgemeine Sorgfaltspflichten § 10 GwG	Verstärkte Sorgfaltspflichten § 15 GwG
Reduzierung der Maßnahmen, insbes. bei Identifizierung des Mandanten und/oder wirtschaftlich Berechtigten (z. B. Überprüfung der Identität auf Grundlage von sonstigen Dokumenten, Dateien, Informationen)	- Identifizierung des Mandanten § 11 GwG - Identifizierung des für den Mandanten auftretende Personen (Bevollmächtigter/Bote) - Identifizierung des wirtschaftlich Berechtigten - Klärung des Hintergrunds der Geschäftsbeziehung - Mandant oder wirtschaftlich Berechtigter: politisch exponierte Person (PEP)?	Zusätzliche Pflichten! - Einholung zusätzlicher Informationen über - Vertragspartner und wirtschaftlich Berechtigten - angestrebte Art der Geschäftsbeziehung - Herkunft der Vermögenswerte - Gründe für Transaktionen - geplante Verwendung des Vermögens - Begründung oder Fortführung Mandat nur mit Zustimmung eines Mitglieds der Führungsebene - Verstärkte kontinuierliche Überwachung der Geschäftsbeziehung
Anlass:	Anlass:	Anlass:
Aus Risikoanalyse ergibt sich nur geringes Risiko	- i.d.R. bei Begründung Geschäftsbeziehung - Außerhalb einer dauerhaften Geschäftsbeziehung; bei Transaktionen (Bargeld, Wertpapiere, Edelmetalle, Kryptowährungen) ab 15.000 EUR - Bei Indizien für Geldwäsche - Bei Zweifel an Identität des Mandanten	- Aus Risikoanalyse oder im Einzelfall ergibt sich erhöhtes Risiko der Geldwäsche: Regelbeispiele: - Mandant oder wirtschaftlich Berechtigter = PEP oder - an Geschäftsbeziehung ist Drittstaat mit hohem Risiko oder eine in einem solchen Staat ansässige oder juristische Person beteiligt

ABBILDUNG: 16

Abbildung 16: Interne Sicherungsmaßnahmen

Hinweis:

Das Bundesministerium der Finanzen hat am **20.03.2024** den **Referentenentwurf einer Verordnung zur geldwäsche-rechtlichen Identifizierung durch Videoidentifizierung** (GwVi-deoIdentVO) veröffentlicht.

Die Verordnung ebnet den Weg, dass im Zeitalter der Digitalisierung **Verfahren der Fernidentifizierung** möglich sein werden.²³

Die internen Sicherungsmaßnahmen sind den **individuellen Verhältnissen der WP-Praxis** anzupassen.

Diese Maßnahmen haben sich an folgenden Parametern zu:

- Größe**
- Organisationsstruktur** inkl. Geschäfts- und Mandantenstruktur
- Dienstleistungsangebot** (z. B. Treuhandtätigkeit)
- individuelle Gefährdungssituation** auf Grundlage der praxis-internen Risikoanalyse (z. B. Mandatsgruppen, Branchen-mix)²⁴

²³ Vgl.

https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Gesetzestexte/Gesetze_Gesetzesvorhaben/Abteilungen/Abteilung_VII/20_Legislaturperiode/2024-04-18-GwVideoidentV/1-Referentenentwurf.pdf?__blob=publicationFile&v=2; Abruf 30.01.2025.

3.2.4.2 Folgen der Nichterfüllbarkeit von Sorgfaltspflichten

Ist es dem Wirtschaftsprüfer nicht möglich, die allgemeinen Sorgfaltspflichten z. B. Identifizierung, zu erfüllen, besteht grundsätzlich die **Pflicht zur Beendigung der Geschäftsbeziehung**.²⁵

Eine **Ausnahme** besteht für WP/StB für den Fall, wenn Tätigkeiten der

- **Rechtsberatung** oder
- **Prozessvertretung**

erbracht werden; **es sei denn (Rückausnahme!)**,

dass der WP/StB **positive Kenntnis** davon hatte, dass die Rechtsberatung/Prozessvertretung **bewusst für Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung missbraucht** wird.²⁶

Eine Mandatsniederlegung ist somit nur bei positiver Kenntnis notwendig.

3.2.5 Schritt 5: Dokumentation und regelmäßige Überwachung/Aktualisierung

Die Risikoanalyse ist für Dritte nachvollziehbar zu **dokumentieren**. Insbesondere die Berufskammern, so z. B. die zuständige Steuerberaterkammer oder die **WPK**, können die **Vorlage** der Risikoanalyse zu Aufsichtszwecken fordern.²⁷

Die Risikoanalyse ist

- mit einem **Datum** zu versehen
- **regelmäßig zu überprüfen** und
- ggf. auch unterjährig zu **aktualisieren**.²⁸

Die Risikoanalyse ist kontinuierlich zu überwachen und bestenfalls in „Generationen“ (Stand xx.xx.xxxx) abzuspeichern.

Ansonsten sind Mandanten mit **mittlerem und hohem Risiko** in einem **jährlichen** Rhythmus wieder erneut zu beurteilen und zu überprüfen.

²⁴ Vgl. Auslegungs- und Anwendungshinweise QPK Abschnitt 2.

²⁵ Vgl. § 10 Abs. 9 Satz 1 GwG

²⁶ Vgl. § 10 Abs. 9 Satz 3 GwG

²⁷ Vgl. § 5 Abs. 2 Nr. 3 GwG

²⁸ Vgl. § 5 Abs. 2 Nr. 2 GwG

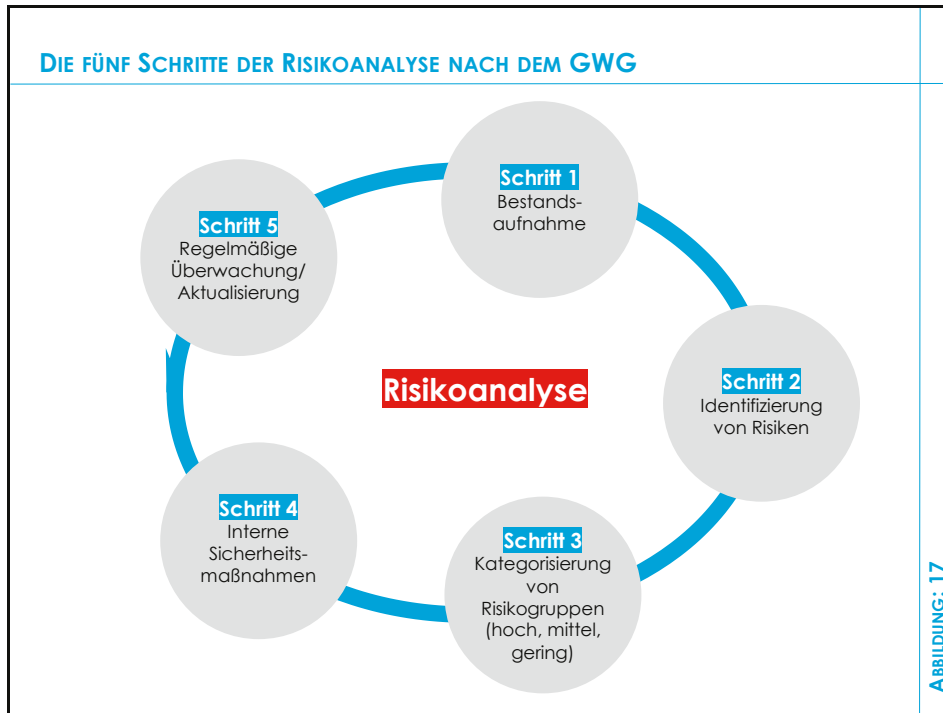


Abbildung 17: Die fünf Schritte der Risikoanalyse nach dem GwG

3.3 Fallstrick Nr. 1: Verwendung veralteter Formulare (rechtlich überholter Formularaufbau bei inhaltlichen Abfragen)

Im Bereich der Geldwäsche entwickelt sich die Rechtsauffassung kontinuierlich fort.

Daher ist es von entscheidender Bedeutung, stets **neuere Entwicklungen** in den **bereits bestehenden Prozessen und Dokumenten zur Risikoanalyse** zu berücksichtigen.

Im Rahmen der **jährlichen Aktualisierung** des QMS sind neue Arbeitsmaterialien zu implementieren (change-management).

Hinweis:

Eine einmal erstellte Risikoanalyse mittels eines Formulars/Excel-Tools **darf nicht ungeprüft in spätere Jahre übertragen werden**

Es hat stets eine **Überprüfung des Aktualisierungsbedarfs** zu erfolgen,

- zum Einen hinsichtlich **veränderter rechtlicher Vorgaben** (Aufbau des Formulars),
- zum Anderen hinsichtlich **veränderter Risikofaktoren in der Mandatsstruktur** (inhaltliche Anpassung).

3.4 Fallstrick Nr. 2: Konkrete und individuelle Ausführungen der WP-Praxis, d. h. keine „pauschale Beschreibung“ allgemeiner Risiken möglich

Im Rahmen von Risikoanalysen in der Praxis wurde beispielsweise bei Qualitätskontrollen vielfach festgestellt, dass eine

- **Aufzählung zahlreicher Branchen und Geschäftstätigkeiten** erfolgt ist, die **potenziell** als **nicht oder besonders risikobehaftet** eingeschätzt wurden.

Es fehlte jedoch der Bezug zu den **konkret von der Wirtschaftsprüfungskanzlei betreuten Mandanten** (Name, Mandantennummer).

Im Rahmen der **jährlichen Risikoanalyse** sind konkrete Fragestellungen durch die Mandatsverantwortlichen zu beantworten:

- Welche Branchen, z. B. Güterhändler nach GwG finden sich ganz **konkret im Mandantenkreis** (z. B. Kfz-Händler, Juwelier, Schrotthändler)?
- Gibt es **innerhalb** der Branche **unterschiedliche Ausprägungen** hinsichtlich des Geldwäscherisikos?
Können somit Untergruppen gebildet werden, denen dann die einzelnen Mandanten besser zugeordnet werden können? (**individuelle Einschätzung**)
- Die einzelnen Mandatsgruppen sind dann individuell hinsichtlich des mit ihnen verbundenen Geldwäscherisikos zu beurteilen.
Dabei kann eine Einschätzung in ein
 - geringes,
 - mittleres oder
 - hohes Risiko (regelmäßig bei Gastrobetrieben oder Güterhändler)erfolgen.
- Die Risikobeurteilung ist zumindest **in Stichworten stets nachvollziehbar zu begründen und zu dokumentieren**.
- Als **Beurteilungskriterien** können dabei z. B. herangezogen werden:
 - „Umfang **Bargeschäfte**“
 - „Unternehmen in **Deutschland oder im Ausland** ansässig“
 - „**Geschäfte mit Auslandsbezug**“

- „Langjährige **Mandatsbeziehung**“
- u. v. m.

Hinweis:

Eine Einschätzung des in der WP-Praxis **tatsächlich vorliegenden Geldwäscherisikos** ist **nur durch Auflistung der tatsächlich betreuten Branchen** möglich.

Dieser **erforderliche Detaillierungsgrad** wird durch das GwG gefordert.

Bei der Erstellung der Risikoanalyse sind neben den

- **Risikofaktoren gemäß Anlage 1 und Anlage 2 des GwG**
- auch
- **die Ergebnisse der Nationalen Risikoanalyse**

zu berücksichtigen.

3.5 Fallstrick Nr. 3: Nichtberücksichtigung der Ergebnisse der Nationalen Risikoanalyse als Ausgangspunkt^{29, 30}

3.5.1 Deutschland: „mittel-hohes“ Geldwäscherisiko

Im Oktober 2019 wurde vom **Bundesministerium der Finanzen** die **erste Nationale Risikoanalyse** veröffentlicht.

An dieser Risikoanalyse waren unter der Federführung des Bundesministeriums der Finanzen **35 Behörden** des Bundes und der Länder beteiligt.

Ziel war es, **bestehende und zukünftige Risiken der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung** in Deutschland zu **erkennen und zu mindern**.

Hinweis:

Die Wirtschaftsprüfer haben

- als Verpflichtete nach dem Geldwäschegesetz (GwG)
- **die Ergebnisse der Nationalen Risikoanalyse**
- **bei ihrer eigenen Risikoanalyse**

als **Ausgangspunkt** zu berücksichtigen.³¹

²⁹ Bundesministerium der Finanzen, Erste Nationale Risikoanalyse 2018/2019; www.nationale-risikoanalyse.de; Abruf: 27.01.2025.

³⁰ Das Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat hat eine **Sektorale Risikoanalyse** bezüglich der Risiken der Terrorismusfinanzierung unter Beteiligung von Non-Profit-Organisationen schärfen. Da es sich dabei um seltene Einzelfälle handelt wird hiermit für Akteure im Non-Profit-Sektor wird darauf verwiesen.

Grundsätzlich wird die **Gelwäschebedrohung in Deutschland** insgesamt als **mittel-hoch** bewertet aufgrund

- der hohen **wirtschaftlichen Attraktivität**
- der **hohen Bargeldintensität** des Wirtschaftskreislaufs sowie
- der **ökonomischen Vielschichtigkeit** und
- der **Möglichkeiten für anonyme Transaktionen**.

Hinweis:

Die **erste Einstufung der Mandanten** (Ausgangsposition) sollte daher auf „**mittleres Risiko**“ erfolgen.

Durch individuelle Beurteilung der Mandanten/-gruppen kann das Risiko danach in einer weiteren Risikobeurteilung entweder

- auf „niedrig“ oder
- auf „hoch“

angepasst werden.

(**Dokumentation** der **Begründung** für „up“ oder „down“ notwendig!)

3.5.2 Größte Risikofelder für die Geldwäsche

In der Nationalen Risikoanalyse wird dem **Immobiliensektor** ein „**herausgehobenes**“ **Geldwäscherisiko** attestiert.

Dies wird mit der hohen Bedeutung aufgrund

- der eingesetzten **hohen Transaktionsvolumina**
 - bedeutendste Anlageobjekte aufgrund der **Wertstabilität**
- begründet.

3.5.2.1 Indizien für besondere Geldwäscherisiken

Diese können vorliegen, wenn sich Sachverhalte nach der **Geldwäsche-Immobilienverordnung** ergeben.

3.5.2.2 Verdeckung durch Share-Deals

Dies ist insbesondere möglich bei **besonders verschachtelten Konstrukten** und Firmengeflechten und **treuhänderisch gehaltene Immobilien**.

Vor allem im Zusammenhang von **Share Deals**,

- bei denen **nur Anteile**

³¹ Vgl. § 5 Abs. 1 Satz 2 GwG)

- in verschachtelten Gesellschaftskonstruktionen übertragen werden,
- häufig kombiniert mit **Briefkastenfirmen** im Ausland,

kann die **Anonymität des mittelbar Berechtigten erreicht** werden.

Hinweis:

Aus diesem Grund ist die korrekte Ermittlung des **wirtschaftlich Berechtigten bei Gesellschaften** von essentieller Bedeutung.

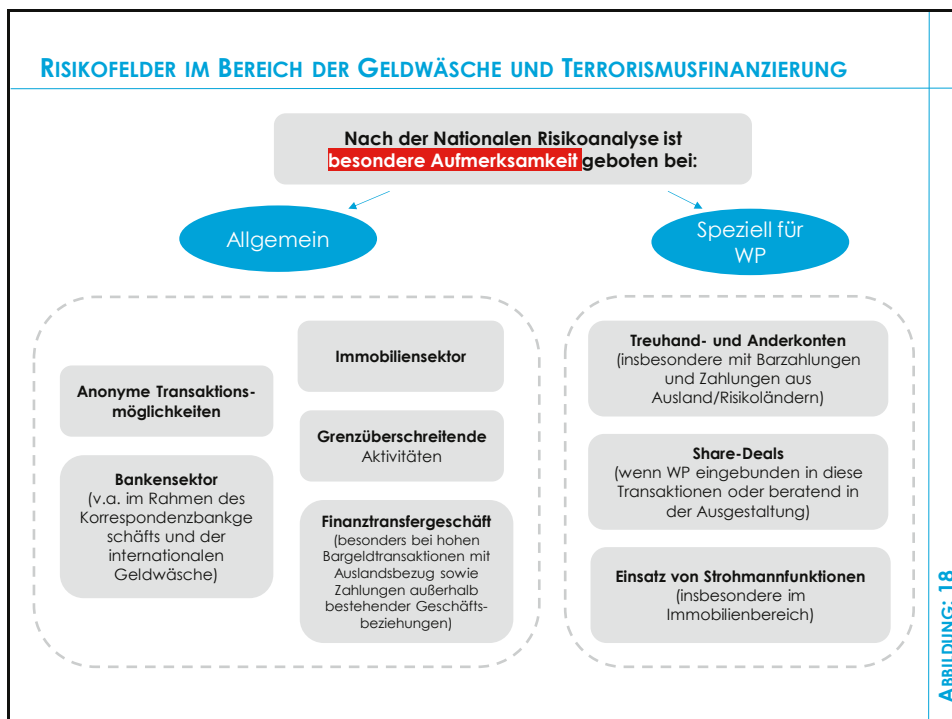


Abbildung 18: Risikofelder im Bereich der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung

3.5.3 Überprüfung der Einhaltung der Pflichten nach dem GWG durch die Berufskammer

Die verschiedenen Berufskammern als Aufsichtsorganisationen versenden nach einem Zufallsverfahren GwG-Fragebögen an StB-Praxen oder WP-Praxen.

Nach Eingang der Unterlagen können sich Rückfragen ergeben, wie in unserem beigefügten Praxisfall.

- **Praxishilfe 3/1:**
„Schreiben der StBK zur Überprüfung der Einhaltung der GwG-Pflichten“



siehe
Anlagen-
band

#PH0013



siehe
Anlagen-
band

3.5.4 Konkrete Ausgestaltung einer kanzleiindividuellen Risikoanalyse

3.5.4.1 Fallbeispiel: Aufgabe und Erstellung einer Risikoanalyse

- **Praxishilfe 3/2:**
„Fallbeispiel zur Erstellung einer Risikoanalyse der Schmidt & Söhne WPG“
- **Praxishilfe 3/3:**
„Lösungshinweise zur Erstellung einer Risikoanalyse bei der Schmidt & Söhne WPG“

#PH0015

#PH0018

3.5.4.2 Anforderung an die Formularvorlagen

- **Praxishilfe 3/4:**
„Leerformular: Beurteilung GwG-Risiko auf Mandatsebene (in Anlehnung an Formular der BStBK) (Interner Fall)“
- **Praxishilfe 3/5:**
„Leerformular: Formular für eine zusammenfassende Risikoanalyse (externer Teil)“

#PH0023

#PH0024

3.5.4.3 Dokumentationsbeispiel zur Beurteilung des GwG-Risikos

- **Praxishilfe 3/6:**
„Fallbeispiel: Beurteilung des GwG-Risiko auf Mandatsebene der Schmidt & Söhne WPG“
- **Praxishilfe 3/7:**
„Zusammenfassende Risikoanalyse der Schmidt & Söhne WPG“

#PH0028

#PH0030

3.6 Bei Nichteinhaltung der Sorgfaltspflichten droht Bußgeld

Werden die Sorgfaltspflichten oder die organisatorischen Pflichten nach dem GwG nicht eingehalten, **drohen Bußgelder**. Diese können bei

- **Leichtfertigkeit** zu Strafen von **bis zu 100.000 EUR** und bei
- **Vorsatz** bis zu **150.000 EUR pro Verstoß**

führen.

Bei

- **schwerwiegenden**
- **wiederholten** (mehr als einmal) und
- **systematischen** (Muster erkennbar)

Verstößen **bis zu 1 Mio. EUR**.³²

³² Vgl. § 56 GwG.

Hinweis:

Bitte holen Sie sich im Zweifel bei geldwäscherechtlichen Fragestellungen – ggf. anonymisiert – rechtzeitig qualifizierte juristischen Rat ein.

Ziel: Nachweis zur Einhaltung der Sorgfaltspflichten



siehe
Anlagen-
band

#PH0013

#PH0015

#PH0018

#PH0023

#PH0024

#PH0028

#PH0030

3.7 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 3/1:**
„Schreiben der StBK zur Überprüfung der Einhaltung der GwG-Pflichten“
- **Praxishilfe 3/2:**
„Fallbeispiel zur Erstellung einer Risikoanalyse der Schmidt & Söhnle WPG“
- **Praxishilfe 3/3:**
„Lösungshinweise zur Erstellung einer Risikoanalyse bei der Schmidt & Söhnle“
- **Praxishilfe 3/4:**
„Leerformular: Beurteilung GWG-Risiko auf Mandatsebene (in Anlehnung an Formular der BStBK) (Interner Fall)“
- **Praxishilfe 3/5:**
„Leerformular: Formular für eine zusammenfassende Risikoanalyse (externer Teil)“
- **Praxishilfe 3/6:**
„Fallbeispiel: Beurteilung des GWG-Risiko auf Mandatsebene der Schmidt & Söhnle WPG“
- **Praxishilfe 3/7:**
„Zusammenfassende Risikoanalyse der Schmidt & Söhnle WPG“

Stand: 01.08.2025

3. Der praktische Fall: Konkrete Fallstricke bei der Risikoanalyse der WP-Praxis nach dem GwG

Seite #HB0056

THEMA 4:
**Neue Wege im Berufsbild des
Wirtschaftsprüfers: Die geplante
WPO-Novelle und Anpassungen in
der Berufssatzung BS WP/vBP**

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

4. Neue Wege im Berufsbild des Wirtschaftsprüfers: Die geplante WPO-Novelle und Anpassung in der Berufssatzung BS WP/vBP

	Seite
4.1 Die WPO-Novelle 2025	#HB0058
4.1.1 Das Berufsrecht soll modernisiert werden	#HB0058
4.1.2 Schwerpunkte der geplanten Änderungen der WPO	#HB0058
4.2 Novum Nr. 1: Der Syndikus-Wirtschaftsprüfer	#HB0059
4.2.1 Zielsetzung der WPO-Novelle	#HB0059
4.2.2 Der „Syndikus-WP“	#HB0059
4.2.3 Informationspflicht gegenüber der WPK	#HB0060
4.2.4 Grenzen des Syndikus-WP	#HB0062
4.2.5 Sicherstellung der Berufspflichten	#HB0062
4.2.6 Hinweispflicht bei Übernahme anderer Mandate	#HB0063
4.2.7 Chancen und Risiken für den Berufsstand	#HB0064
4.3 Novum Nr. 2: Abschaffung des „WP-Leiter-Erfordernis“	#HB0064
4.3.1 Zielsetzung der WPO-Novelle	#HB0064
4.3.2 Gleichberechtigte Standorte einer WP-Praxis möglich	#HB0064
4.3.3 Künftig: Die Niederlassungsleitung muss nicht mehr von einem WP besetzt sein	#HB0065
4.4 Novum Nr. 3: Stärkung der Qualitätskontrolle	#HB0065
4.4.1 Zielsetzung der WPO-Novelle	#HB0065
4.4.2 Einschränkung der Verschwiegenheitsverpflichtung bei Umfirmierung	#HB0065
4.5 Novum Nr. 4: Änderung von Einzelregelungen in der Berufssatzung für WP/vBP	#HB0067
4.5.1 Hintergrund der Änderung	#HB0067
4.5.2 Ziel der Änderung	#HB0067
4.5.3 Fallbeispiel für „unlauteres“ Handeln	#HB0068

Stand: 01.08.2025

4.1 Die WPO-Novelle 2025

Mit der Novellierung der Wirtschaftsprüferordnung (WPO) reagiert der Gesetzgeber auf **tiefgreifende Veränderungen in der Berufswelt** der Wirtschaftsprüfer, wie **z.B. der Digitalisierung und neue Arbeitsformen**.

4.1.1 Das Berufsrecht soll modernisiert werden

Ziel ist es, das **Berufsrecht**

- **an moderne Rahmenbedingungen** anzupassen,
- es **zu flexibilisieren** und
- den Beruf **zukunftsfähig aufzustellen**.

4.1.2 Schwerpunkte der geplanten Änderungen der WPO

Die Reform verfolgt dabei insbesondere **folgende Schwerpunkte**:

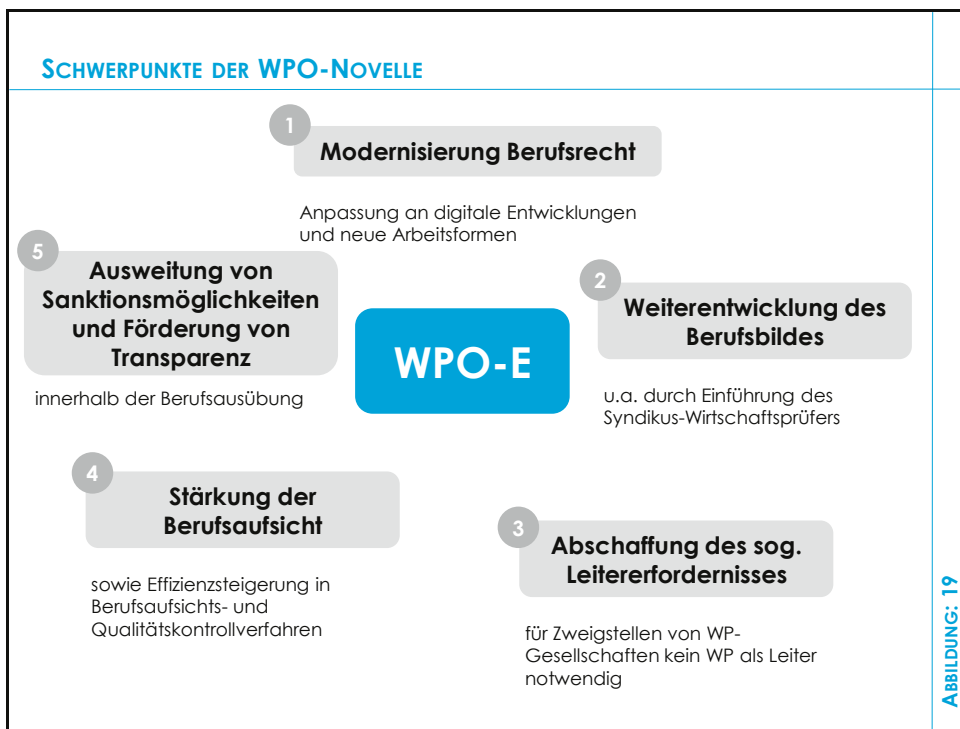


Abbildung 19: Schwerpunkte der WPO-Novelle

Diese Änderungen markieren einen wichtigen Schritt zur **Neu- ausrichtung des Berufsstands** im Spannungsfeld

- von Qualitätssicherung,
- Digitalisierung und
- Fachkräftesicherung.

Nachfolgend werden **ausgewählte Änderungen** dargestellt.

4.2 Novum Nr. 1: Der Syndikus-Wirtschaftsprüfer

4.2.1 Zielsetzung der WPO-Novelle

Die WPO-Novelle sieht vor,

- die **Möglichkeit zu schaffen**,
- dass Wirtschaftsprüfer **ihren Beruf**
- **auch in der Funktion eines Syndikus-Wirtschaftsprüfers** ausüben können.

4.2.2 Der „Syndikus-WP“

Die Einführung des neuen Berufsbildes erfolgt durch **Ergänzung des folgenden Abschnitts** in der WPO:

*„die Tätigkeit als **Angestellter, gesetzlicher Vertreter oder Mitglied des zur gesetzlichen Vertretung berufenen Organs bei nicht** in Absatz 1 oder Absatz 2 Nummer 1 bis 3 **genannten Arbeitgebern (Syndikus-Wirtschaftsprüfer)**, wenn die Tätigkeit erkennbar durch **Tätigkeiten** nach § 2 Abs. 2, Absatz 3 Nummer 2 oder 3 **geprägt** ist und die Pflicht zur **unabhängigen und eigenverantwortlichen** Berufsausübung **nicht beeinträchtigt** wird.“³³*

Das Wesen des Syndikus-WP liegt in seiner **besonderen Stellung zwischen klassischer Wirtschaftsprüfung und unternehmensinterner Beratung**.

Die **zentralen Merkmale** eines Syndikus-WP sind:

1. Interne Beratung statt externer Prüfung

Ein Syndikus-WP ist fest in einem (Nicht-WP) Unternehmen angestellt und **berät es in wirtschaftlichen und prüfungsrelevanten Fragen**, anstatt externe Prüfungen durchzuführen.

2. Eingeschränkte Prüfungsbefugnis

Der Syndikus-WP darf **keine gesetzlich vorgeschriebenen Abschlussprüfungen oder Nachhaltigkeitsprüfungen** für seinen Arbeitgeber durchführen, um **Interessenkonflikte** zu vermeiden.

3. Keine Selbstprüfung

Ein Syndikus-WP darf **keine Gutachten oder sonstige Prüfungen für sein eigenes Unternehmen erstellen**, um die Unabhängigkeit des Berufsstandes zu wahren.

³³ Vgl. § 43a Absatz 2 Nr. 3a WPO-E (Hervorhebungen durch den Verfasser)

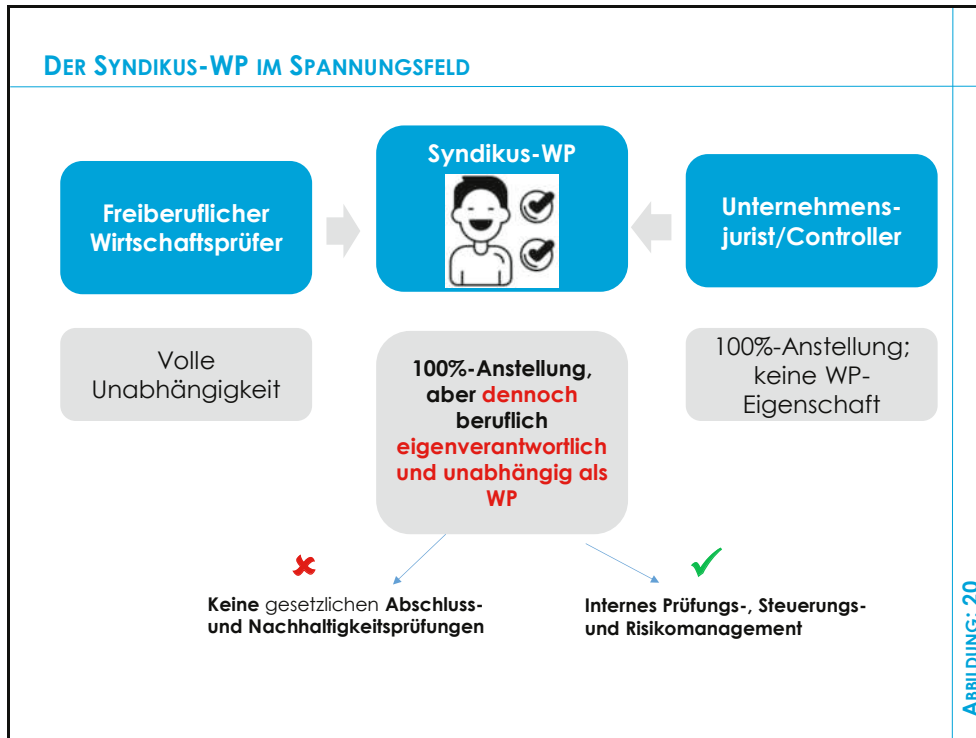


Abbildung 20: Der Syndikus-WP im Spannungsfeld

4.2.3 Informationspflicht gegenüber der WPK

4.2.3.1 Informationspflicht des Berufsangehörigen gegenüber der WPK

Im Rahmen der allgemeinen **Berufsanzeigepflichten bei Tätigkeitsänderungen** eines WPs³⁴ hat ein Berufsangehöriger

- bei **Aufnahme einer Tätigkeit als Syndikus-WP**
- der **WPK**
- **folgende Angaben**
- **unverzüglich**

mitzuteilen:

- a. **Name und Vorname** bei natürlichen Personen bzw. **Firma** (bei juristischen Personen)
- b. **Anschrift des Arbeitgebers**
- c. **Sämtliche Veränderungen** dieser Angaben im Zeitablauf

4.2.3.2 Prüfungspflicht durch die Wirtschaftsprüferkammer

Nach Eingang der Mitteilung hat die **Wirtschaftsprüferkammer** die Pflicht zu prüfen, ob die **berufsrechtlichen Voraussetzungen**

³⁴ Vgl. § 43a Abs. 2 WPO.

für eine zulässige Tätigkeit als Syndikus-Wirtschaftsprüfer vorliegen.

Dies umfasst insbesondere die Fragestellungen,

- ob es sich um eine **berufskompatible Anstellung** handelt (z. B. keine unzulässigen Tätigkeiten, Wahrung der Eigenverantwortlichkeit).³⁵
- ob **die Ausübung der Tätigkeit** mit den **Grundsätzen der Berufsausübung vereinbar** ist (z. B. Unabhängigkeit, kein Interessenkonflikt, Einhaltung der Verschwiegenheitspflicht).³⁶

4.2.3.3 Eintragung in das Berufsregister

Wenn die genannten **Voraussetzungen vorliegen**, ist die Tätigkeit als Syndikus-WP **durch die WPK in das Berufsregister einzutragen**.

Damit wird die Tätigkeit offiziell **dokumentiert** und **berufsrechtlich anerkannt**.

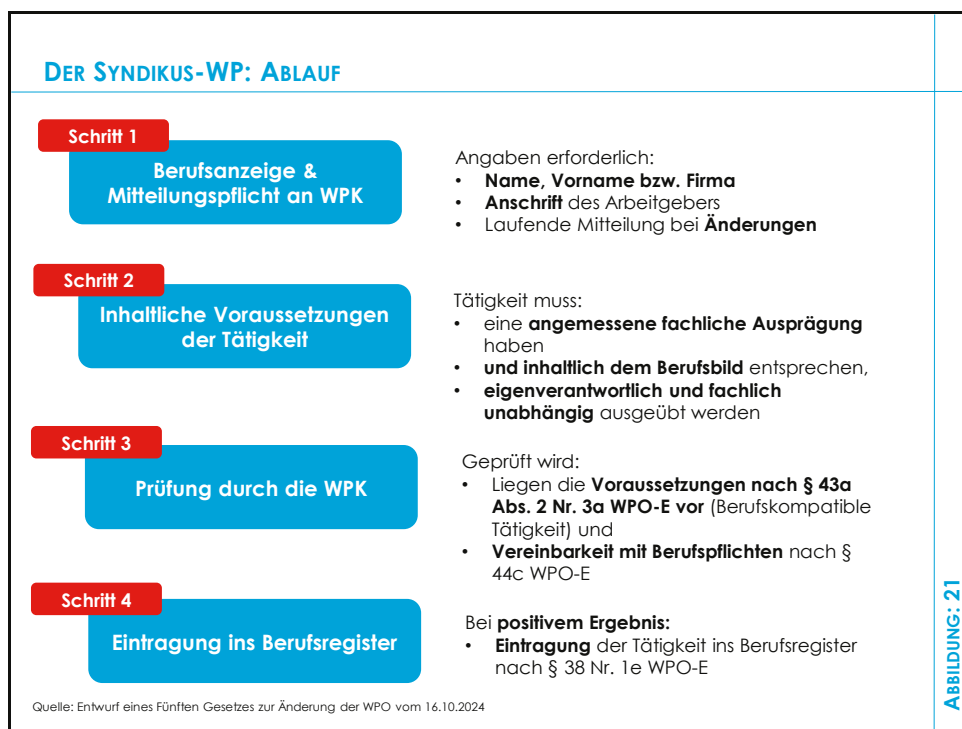


Abbildung 21: Der Syndikus-WP: Ablauf

³⁵ Vgl. § 43a Abs. 2 Nr. 3a WPO-E.

³⁶ Vgl. § 44c WPO-E.

4.2.4 Grenzen des Syndikus-WP

Nach der WPO-Novelle sind die **nachfolgenden Tätigkeiten** mit der Stellung als **Syndikus-WP nicht vereinbar**:³⁷

- **Kapitalbeteiligung** beim Unternehmen des Arbeitgebers **von mehr als 5%**³⁸
- Durchführung von **gesetzlichen Abschlussprüfungen** nach § 316 HGB
- Durchführung von **Prüfungen von Nachhaltigkeitsberichten** nach § 342b des HGB

4.2.4.1 Verbot: Mitwirkung bei anderen Berufsangehörigen/WPG

Sofern ein Syndikus-WP

- bei anderen Berufsangehörigen/WPGs
- in **nicht unwesentlichem Umfang** oder
- **als verantwortlicher Prüfungspartner**

mitwirkt,

ist (auch) **den anderen** Berufsangehörigen/WPG die **Durchführung von gesetzlichen Abschlussprüfung** und die **Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten untersagt**.³⁹

4.2.4.2 Keine Mandatsbetreuung des Arbeitgebers

Syndikus-WPs dürfen **für ihren Arbeitgeber oder ein verbundenes Unternehmen**⁴⁰

- **keine gesetzlichen Abschlussprüfungen**⁴¹ durchführen.
- **keine anderen gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen** ⁴² übernehmen.
- nicht parallel zu ihrer Anstellung als Syndikus-WP im **Rahmen eines Mandatsverhältnisses tätig** werden.
- **keine wirtschaftliche Tätigkeit am Markt** aufnehmen.⁴³

4.2.5 Sicherstellung der Berufspflichten

Die **fachliche Unabhängigkeit** und **Eigenverantwortlichkeit** des Syndikus-WP müssen

³⁷ Vgl. § 44c WPO-E.

³⁸ Dasselbe gilt im Hinblick auf Anteile an einem mit dem Arbeitgeber verbundenen Unternehmen (§ 44c Abs. 1 Satz 2 WPO-E).

³⁹ Vgl. § 44c Abs. 2 Satz 2 WPO-E.

⁴⁰ Vgl. § 44c Abs. 3 WPO-E.

⁴¹ Vgl. § 2 Abs. 1 WPO.

^{42/43} Vgl. § 2 Abs. 3 Nr. 1 WPO.

⁴³ Der Syndikus-WP darf nicht aktiv am Verkauf oder der Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen seines Arbeitgebers beteiligt sein, da dies zu Interessenkonflikten mit der Tätigkeit eines Syndikus-WP führen könnte.

- **vertraglich** und
 - **tatsächlich**
- sichergestellt sein.

Berufswidrige Weisungen des Arbeitgebers, insbesondere solche, die die Eigenverantwortlichkeit beeinträchtigen, sind für ihn **unbeachtlich**.⁴⁴

4.2.6 Hinweispflicht bei Übernahme anderer Mandate

Bei der **Annahme eigener oder fremder Mandate** muss der Berufsangehörige den Mandanten **über seine Tätigkeit als Syndikus-WP informieren**.

Dies gilt **auch bei bloßer Mitwirkung** an einem Mandat.⁴⁵

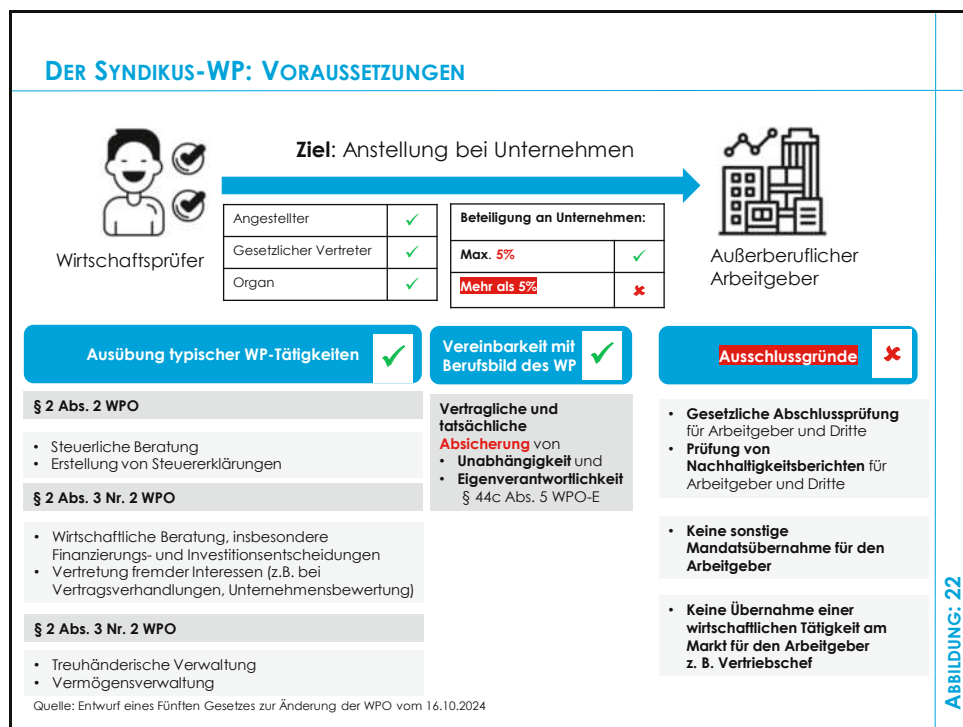


Abbildung 22: Der Syndikus-WP: Voraussetzungen

⁴⁴ Vgl. § 44c Abs. 4 WPO-E.

⁴⁵ Vgl. § 44c Abs. 5 WPO-E.

4.2.7 Chancen und Risiken für den Berufsstand

DER SYNDIKUS-WP: CHANCEN UND RISIKEN	
Chancen	Risiken
Mehr Rechtssicherheit Wirtschaftsprüfer, die als Syndikus tätig sind, erhalten eine klare rechtliche Einordnung ihrer Tätigkeit.	Mögliche Interessenkonflikte Die Doppelrolle als Unternehmensberater und Prüfer kann zu Spannungsfeldern führen, insbesondere hinsichtlich Unabhängigkeit.
Stärkere Interessenvertretung Unternehmen profitieren von einem festen internen Berater mit umfassender wirtschaftsprüferischer Expertise	Eingeschränkte Mandatsauswahl Ein Syndikus-WP ist an sein Unternehmen gebunden und kann keine unabhängigen Prüfungen externer Firmen durchführen.
Bessere berufliche Absicherung Durch eine definierte Stellung als Syndikus erhalten Wirtschaftsprüfer in Unternehmen eine stabilere Position	Regulatorische Herausforderungen Es könnte zu Unsicherheiten bei berufsrechtlichen Regelungen und den Anforderungen an die Tätigkeit kommen.
Vertiefte Spezialisierung Wirtschaftsprüfer können sich in ihrem Unternehmen stärker auf spezifische Themen konzentrieren und ihre Expertise gezielt einsetzen	Weniger Flexibilität Im Vergleich zu externen Wirtschaftsprüfern sind Syndikus-WP weniger flexibel hinsichtlich der Vielfalt an Prüfungstätigkeiten.

ABBILDUNG: 23

Abbildung 23: Der Syndikus-WP: Chancen und Risiken

4.3 Novum Nr. 2: Abschaffung des „WP-Leiter-Erfordernis“

4.3.1 Zielsetzung der WPO-Novelle

Der **Betrieb von Zweigstellen** einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft soll erleichtert werden, indem

- **das bisherige Erfordernis,**
 - **dass deren Leitung**
 - **zwingend durch einen Wirtschaftsprüfer** erfolgen muss,
- entfällt.**

4.3.2 Gleichberechtigte Standorte einer WP-Praxis möglich

Durch die Modernisierung des Niederlassungsrecht kann **eine WP-Praxis mehrere gleichberechtigte Standorte** haben.⁴⁶

Bisher waren

- **nur eine berufliche Niederlassung** (mit einer Anschrift) und
 - **Zweigniederlassungen**
- möglich.

⁴⁶ Vgl. § 3 WPO-E.

4.3.3 Künftig: Die Niederlassungsleitung muss nicht mehr von einem WP besetzt sein

Durch die Neufassung des § 3 WPO **entfällt das Erfordernis**,

- Zweigniederlassungen
- **von anderen Berufsangehörigen**, zumindest einem anderen Wirtschaftsprüfer,
- **leiten**

zu lassen.

Der **Praxisinhaber** wird stattdessen **verpflichtet**, für eine

- **ausreichende Leitung**
- **jedes** Standortes
- **organisatorisch** Sorge zu tragen.

Damit wird **vor allem kleineren und mittleren Praxen erleichtert**, sich überregional aufzustellen.

4.4 Novum Nr. 3: Stärkung der Qualitätskontrolle

4.4.1 Zielsetzung der WPO-Novelle

Die Erfahrungen der bei der WPK angesiedelten **Kommission für Qualitätskontrolle** haben Reformbedarf aufgezeigt, um die

- **Effektivität** und
- **Qualität**

der Qualitätskontrolle bei der Prüfung gesetzlicher Abschlussprüfer weiter **zu steigern**.

4.4.2 Einschränkung der Verschwiegenheitsverpflichtung bei Umfirmierung

4.4.2.1 Bisher: Umgehung der Qualitätskontrolle durch Rechtsträgerwechsel möglich, sog. „Rechtsträgerhopping“

Wenn ein Wirtschaftsprüfer

- **kurz vor Ablauf des Sechsjahreszeitraums der Qualitätskontrolle**
- eine neue, weitere **Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gründet**,
- in der **seine Tätigkeit als gesetzlicher Abschlussprüfer fortgesetzt wird**,
- kann sich der frühere Rechtsträger (Einzel-WP) **auf seine Verschwiegenheit berufen**.

Damit kann im Rahmen der Qualitätskontrolle des neuen Rechtsträgers **nicht auf die vom früheren Rechtsträger durchgeführten Abschlussprüfungen zurückgegriffen** werden.

Durch das Rechtsträgerhopping wird damit eine **effektive Qualitätskontrolle, insbesondere die Prüfung der Stabilität des QMS, erschwert**.

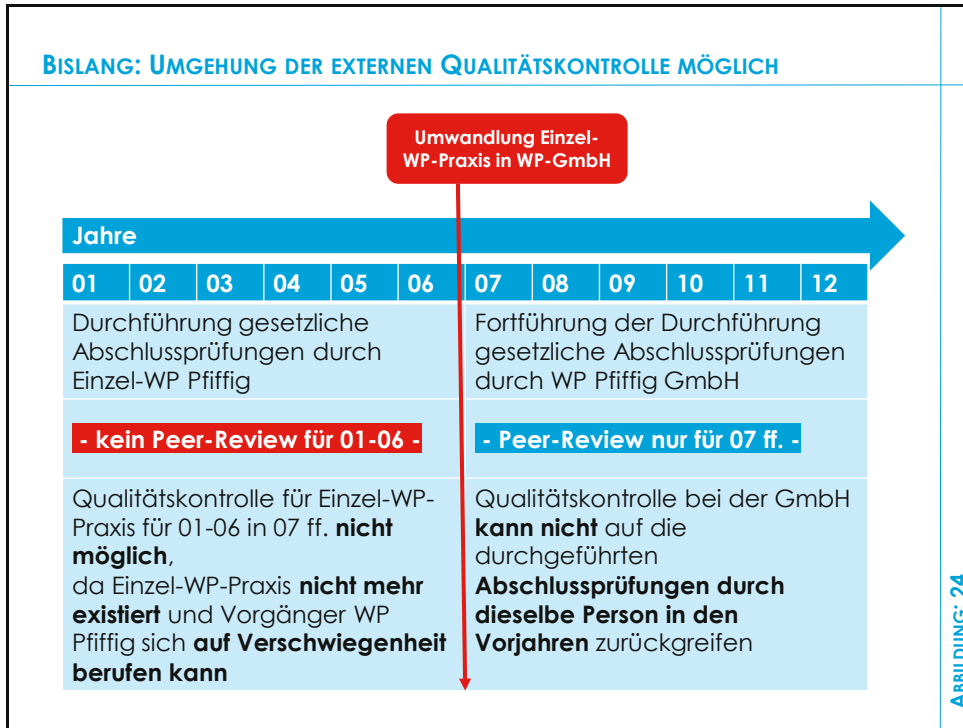


Abbildung 24: Der Syndikus-WP: Chancen und Risiken

4.4.2.2 Einschränkung der Verschwiegenheitspflicht für Zwecke der Qualitätskontrolle

Wird

- die Tätigkeit als gesetzlicher Abschlussprüfer oder Prüfer von Nachhaltigkeitsberichten
- **in einem neuen Rechtsträger fortgeführt,**
- werden die Organe des **vorherigen Rechtsträgers von der Verschwiegenheitspflicht entbunden**.⁴⁷

Damit **können auch**

- die **von dem früheren Rechtsträger durchgeführten** gesetzlichen Abschlussprüfungen und Prüfungen von Nachhaltigkeitsberichten
- **in die Qualitätskontrolle**

⁴⁷ Vgl. § 57b Abs. 2 atz 2 WPO-E.

- **des neuen Rechtsträgers**
einbezogen werden.

4.5 Novum Nr. 4: Änderung von Einzelregelungen in der Berufssatzung für WP/vBP

4.5.1 Hintergrund der Änderung

Die Änderung von § 16 Abs. 3 und 4 der Berufssatzung für Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer (BS WP/vBP) wurde vorgenommen, um die **bestehenden Regelungen**

- zur **Abwerbung von Mitarbeitern** und
- zur **Mitnahme von Mandaten**
- bei Praxiswechseln
- **klarer und rechtssicherer** zu gestalten.

Ursprünglich untersagten die genannten **Absätze jegliche Abwerbung von Mitarbeitern oder Veranlassung zur Mandatsübertragung** beim Wechsel des Arbeitgebers.

Diese absolute Formulierung führte jedoch zu **Unsicherheiten und Beschwerden**, insbesondere wenn solche Handlungen ohne unlautere Absicht erfolgten.

Die Wirtschaftsprüferkammer (WPK) stellte klar, dass

- **diese Verbote nur greifen sollten**,
- wenn **zusätzlich ein Unlauterkeitsmoment** vorliegt,
- also die Handlungen **nach dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) unzulässig** sind.

Diese Auslegung basierte auf einer **grundrechtskonformen Interpretation** im Sinne des Art. 12 Abs. 1 GG (Berufsfreiheit).⁴⁸

4.5.2 Ziel der Änderung

Um diese Auslegung auch im **Wortlaut der Berufssatzung** deutlich zu machen und somit für **mehr Transparenz und Rechtssicherheit** zu sorgen, wurde **§ 16 Abs. 3 und 4 der BS WP/vBP** wie folgt ergänzt:⁴⁹

„Abs. 3: WP/vBP **dürfen Mitarbeiter eines anderen WP/vBP nicht in unlauterer Weise abwerben oder abwerben lassen.**
Abs. 4: WP/vBP **dürfen weder bei Gründung einer eigenen Praxis noch bei Wechsel des Arbeitgebers Auftraggeber**

⁴⁸ Vgl. Neu auf WPK.de; Anhörung zur vierten Änderung der Berufssatzung für WP/vBP vom 24.09.2024, WPK Magazin 04/2024 S. 24.

⁴⁹ Hervorhebungen durch den Verfasser.

*ihres bisherigen Arbeitgebers in unlauterer Weise **veranlassen, ihnen Aufträge zu übertragen.***“

Durch die Einfügung des **Begriffs „in unlauterer Weise“** wird **klargestellt**, dass

- nur **solche Handlungen**
- **berufsrechtlich unzulässig** sind,
- die auch **nach allgemeinen wettbewerbsrechtlichen Maßstäben**
- **als unlauter** gelten.

Dies bringt die **Berufssatzung in Einklang mit höherrangigem Recht** und schützt gleichzeitig die berechtigten Interessen der Berufsträger.

Diese Ergänzungen traten nach Genehmigung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz **am 19. Dezember 2024 in Kraft.**⁵⁰

4.5.3 Fallbeispiel für „unlauteres“ Handeln

Ein Beispiel für „**unlauteres**“ **Handeln** könnte in folgendem Fall vorliegen:

WP Pfiffig **wechselt von seinem bisherigen Arbeitgeber**, der WS WP GmbH zur Groß & Neu WPG.

Damit er sich gleich beim neuen Arbeitgeber beliebt machen kann, **nimmt er Mandatslisten der WS WP GmbH mit** und

- **telefoniert sämtliche Mandanten ab**, ob sie nicht **Interesse an einem Wechsel** zur neuen Groß & Neu WPG hätten.
- WP Pfiffig unterbietet dabei die ihm bekannten Prüfungshonorare.

⁵⁰ Vgl. WPK Bekanntmachung: Vierte Änderung der Berufssatzung für WP/vBP vom 18.12.2024; <https://www.wpk.de/neu/vierte-aenderung-der-berufssatzung-fuer-wirtschaftspruefer-vereidigte-buchpruefer-bs-wp-vbp/> (Abruf: 26.05.2025).



THEMENBEREICH III: PRAKTIKERWISSEN PRÜFUNGSWESEN

Stand: 01.08.2025

Seite #HB0070

THEMA 5:

Digitale Ordnung im Unternehmensalltag – Neuer verpflichtender Rechtsrahmen (EU DATA Act, DAS, DMA)

AUDFIT[®]
www.audfit.de **AKADEMIE**
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

5. Digitale Ordnung im Unternehmensalltag – Neuer verpflichtender Rechtsrahmen (EU DATA Act, DAS DMA)

Seite

5.1	EU-Datenstrategie: Vertrauen, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit im digitalen Zeitalter	#HB0071
5.2	Der Weg der EU in die Digitale Dekade 2030	#HB0073
5.2.1	Der digitale Kompass der EU	#HB0073
5.2.2	Die vier Bereiche auf dem Weg in die digitale Dekade innerhalb der EU	#HB0074
5.3	Die europäische Datenstrategie	#HB0075
5.3.1	Zeitliche Abfolge von ausgewählten Regularien	#HB0075
5.3.2	Das Ziel der EU zur Datenstrategie	#HB0076
5.3.3	Kernpunkte der Datenstrategie	#HB0076
5.3.4	Wichtige praxisrelevante Rechtsakte der EU im Rahmen der digitalen Strategie	#HB0077
5.4	Die europäische Verordnung zur Künstlichen Intelligenz	#HB0079
5.5	Die EU-Vorgaben zur Cyberresilienz	#HB0080
5.6	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0080

5.1 EU-Datenstrategie: Vertrauen, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit im digitalen Zeitalter

Bereits am **19.02.2020** hat die EU ihre **Digitalstrategie** zur

„Gestaltung der digitalen Zukunft Europas“

veröffentlicht, mit der die EU-Kommission einen

„wertebasierten digitalen Wandel“

unterstützen will.

Die EU-Digitalstrategie bestand im Kern aus **drei Strategiepapieren**:

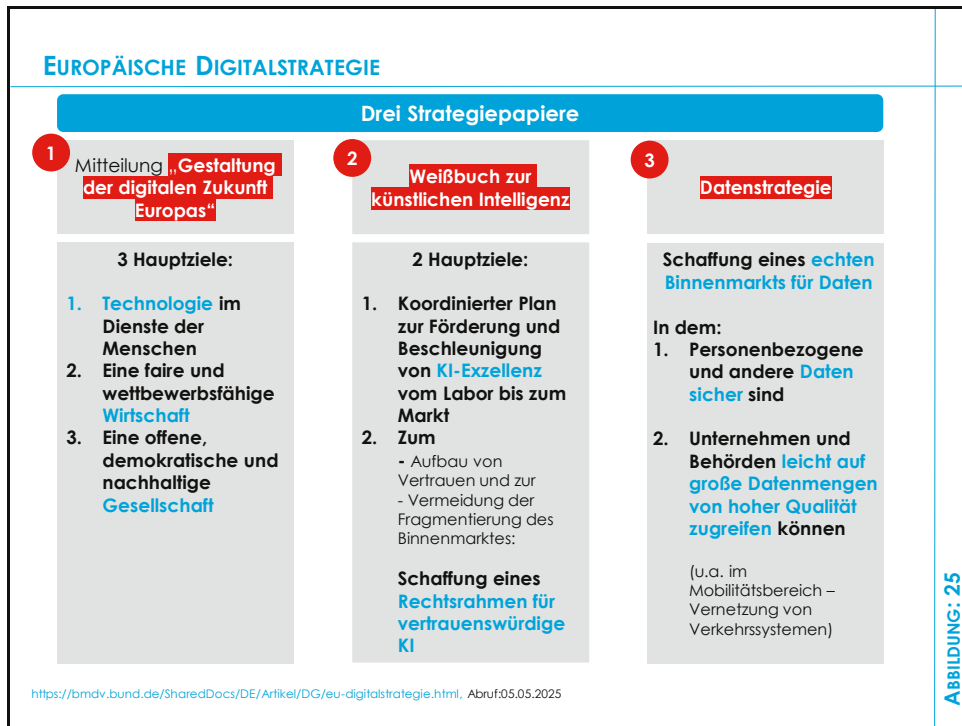


Abbildung 25: Europäische Digitalstrategie

Mit

- dem Weißbuch und
- der Datenstrategie

zur künstlichen Intelligenz skizziert die Europäische Kommission den Weg in eine digitale Zukunft, die europäische Werte wie

- Offenheit,
- Fairness und
- Vertrauen

in den Mittelpunkt stellt.

Ziel ist eine

- **digitale Transformation,**
- die **nicht nur technologische Innovation** fördert,
- sondern auch die **wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit stärkt** und
- **demokratische Prinzipien sichert.**

Hinweis:

Der strategische Fokus der EU liegt auf einem **gemeinwohlorientierten Datenraum**, der

- Unternehmen,
- Behörden und
- Bürgern

gleichermaßen zu Gute kommt.

Die EU setzt dabei auf **klare Rahmenbedingungen für die Datennutzung und KI**, um insbesondere **kleinen** und **mittleren Unternehmen** den **Zugang zu Datenressourcen** zu erleichtern.

Gleichzeitig sollen **Risiken**, insbesondere im **Bereich sensibler KI-Anwendungen**, durch

- Transparenz,
- Regulierung und
- menschliche Aufsicht

kontrolliert werden.

Europas Anspruch ist es, zum **globalen Vorreiter einer**

- **wertebasierten,**
- **sicheren und**
- **inklusive Datenwirtschaft**

zu werden.

5.2 Der Weg der EU in die Digitale Dekade 2030

5.2.1 Der digitale Kompass der EU

Die **EU-Digitalstrategie** bildet den **Grundstein** für eine umfassende digitale Transformation Europas.

Zur

- Förderung und
- Lenkung

des digitalen Wandels in der EU hat die Europäische Kommission 2021 das Leitprogramm, den

„**Digitalen Kompass: Der Weg in die digitale Dekade 2030**“ vorgestellt.

Ziel ist im Wesentlichen, **Europa**

- **stärker,**
- **sicherer und**

- **wettbewerbsfähiger im digitalen Bereich** zu machen. Dabei hat die EU-Kommission
 - ein **konkretes Zielbild** formuliert,
 - das die **digitale Entwicklung** Europas
 - **in vier zentralen Bereichen**
 - **messbar** und
 - **steuerbar**
- machen soll.

5.2.2 Die vier Bereiche auf dem Weg in die digitale Dekade innerhalb der EU

Diese **vier Bereiche** werden nachfolgend beschrieben:

1. Digitale Kompetenzen für alle

Jeder EU-Bürger soll Fähigkeiten und Wissen bekommen, um in der digitalen Welt zurecht zu kommen.

2. Sichere und nachhaltige digitale Infrastrukturen

Bis 2030 soll ganz Europa mit superschnellem Internet (5G und Glasfaser) abgedeckt sein.

3. Digitale Transformation der Unternehmen

Auch kleine und mittlere Unternehmen sollen Zugang zu digitalen Technologien bekommen.

4. Digitalisierung der öffentlichen Dienste

Behördengänge sollen für EU-Bürger und Unternehmen einfacher und schneller durch online-Dienste ermöglicht werden.

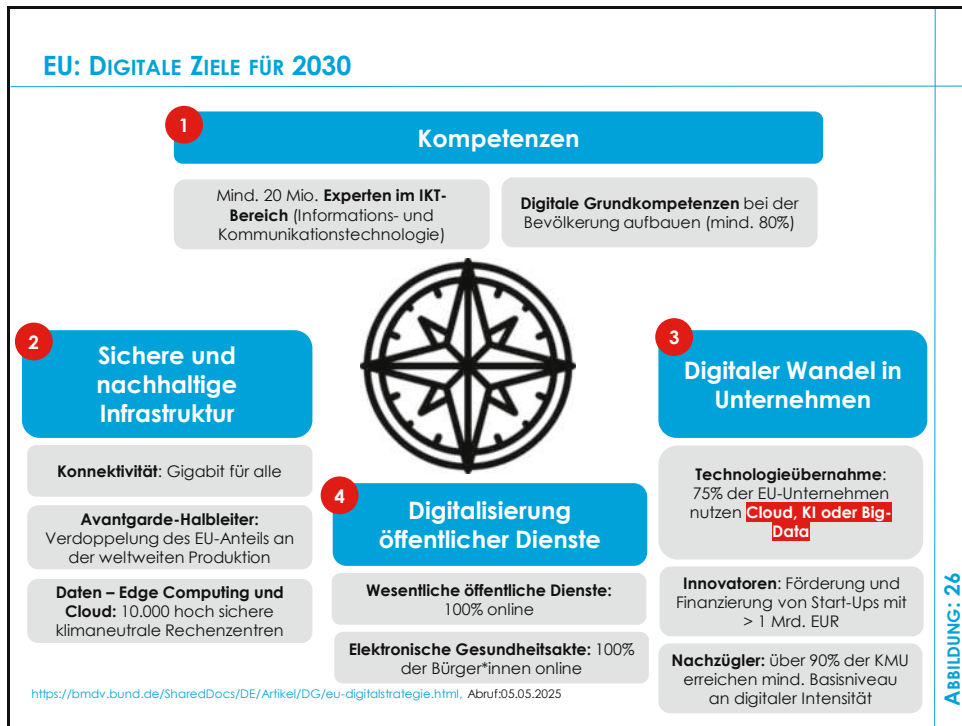


Abbildung 26: EU: Digitale Ziele für 2030

5.3 Die europäische Datenstrategie

5.3.1 Zeitliche Abfolge von ausgewählten Regularien

NORMATIVER RAHMEN: DATENSTRATEGIE

Datum	Beschluss
19.02.2020	Veröffentlichung EU-Digitalstrategie (3. Säule: Datenstrategie)
16.09.2021	Weg in die digitale Dekade 2030
23.02.2022	Datengesetz (EU Data Act) (Regelungen, wer die in den Wirtschaftssektoren in der EU erzeugten Daten nutzen darf und Zugriff darauf hat, u.a. Stärkung KMU)
November 2022	Daten-Governance-Gesetz (Schaffung von Verfahren und Strukturen, die die gemeinsame Datennutzung von Unternehmen, Einzelpersonen und der öffentlichen Hand vereinfachen)
11.01.2024	Europäische Datenverordnung tritt in Kraft
2024/2025	Digital Services Act (DAS)
2024/2025	Digital Markets Act (DMA)

ABBILDUNG: 27

Abbildung 27: Normativer Rahmen: Datenstrategie

5.3.2 Das Ziel der EU zur Datenstrategie

Ein Schlüsselement der digitalen Transformation bis 2030 ist der **souveräne und wertgeleitete Umgang mit Daten als strategischer Ressource**.

Aufbauend auf diesem Leitbild konkretisiert die Europäische Datenstrategie das **Ziel**, einen **einheitlichen europäischen Datenraum zu schaffen**, in dem die Daten

- **sicher**,
- **vertrauenswürdig** und
- **grenzüberschreitend**

genutzt werden können.

*„Die **Europäische Datenstrategie** soll die **EU an die Spitze einer datengesteuerten Gesellschaft bringen**. Ein **Binnenmarkt für Daten** ermöglicht eine **EU-weite und branchenübergreifende Datenweitergabe** zum Nutzen von*

- *Unternehmen,*
- *Forschenden und*
- *öffentlichen Verwaltungen.“⁵¹*

5.3.3 Kernpunkte der Datenstrategie

Kernpunkte dieser Strategie sind

- eine **tragfähige Daten-Governance** sowie
- der **Aufbau eines Binnenmarktes für Daten** sowie
- das **Europäische Datengesetz** vom Januar 2024.

⁵¹ Vgl. Europäische Kommission, Europäische Datenstrategie – Die EU zum Vorbild für eine digitale Gesellschaft machen, https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/european-data-strategy_de (Abruf: 05.05.2025).

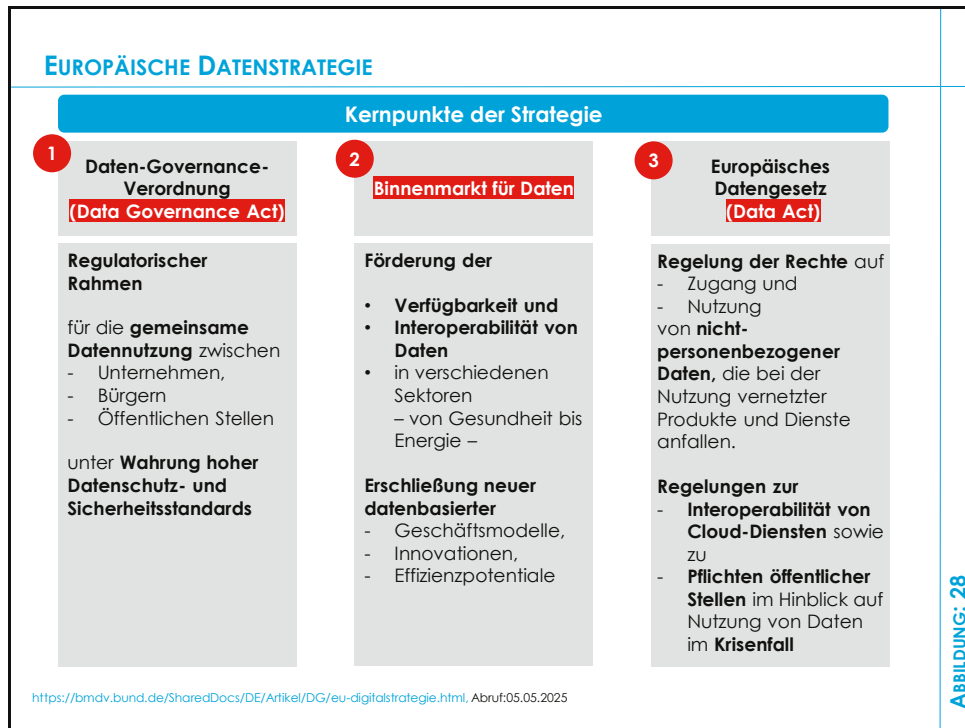


Abbildung 28: Europäische Datenstrategie

Die europäische Kommission wird einen **Binnenmarkt für Daten** schaffen, in dem

- **Daten** innerhalb der EU **zum Vorteil aller zugänglich** gemacht und **weiter gegeben** werden können
- europäische Vorschriften zum **Datenschutz und Schutz der Privatsphäre eingehalten** werden
- **eindeutige, gerechte und praktikable Regeln** für den Datenzugang und die Nutzung von Daten bestehen.

Daher soll ein Gesetz erlassen werden, das **den Zugang zu nicht-personenbezogenen**,

- industriellen und
- öffentlichen **Daten** öffnet und neuen Akteuren zugänglich macht.

Personenbezogene Daten sollen weiterhin streng durch EU-Datenschutzvorschriften **geschützt** werden.

5.3.4 Wichtige praxisrelevante Rechtsakte der EU im Rahmen der digitalen Strategie

5.3.4.1 Warum erfolgt eine Regulierung durch die EU?

Die rasante Entwicklung von digitalen Technologien erfordert eine kontinuierliche Anpassung der regulatorischen Rahmenbedingungen.

Im Kontext der europäischen digitalen Strategie spielen eine **Vielzahl von Rechtsakten** eine zentrale Rolle, um die **digitale Transformation** in der EU

- zu **gestalten** und
- zu **regulieren**.

5.3.4.2 Regulierungsbereiche

Diese Rechtsakte umfassen unter anderem **Verordnungen und Richtlinien** in unterschiedlichen Bereichen wie

- **Datenschutz**
- Recht des **Datenzugangs** bzw. der **Datennutzung**
- **Wettbewerbsrecht** und **Konsumentenschutz**
- **Künstliche Intelligenz**
- **Cybersicherheit**.

5.3.4.3 Zielsetzung

Sie tragen dazu bei,

- ein **harmonisiertes rechtliches Umfeld** zu schaffen,
- das **Innovation fördert** und
- gleichzeitig die **Rechte der Bürger schützt**.

Einige dieser Verordnungen und Rechtsakte sind **bereits in 2024 in Kraft getreten**.

Eine **Übersicht** über die wichtigsten Rechtsakte im Zusammenhang mit der digitalen Strategie der EU finden Sie in der beigefügten Prüferhilfe.

- **Praxishilfe 5/1:**
„Ausgewählte aktuelle Regulierungen im IT- und Datenschutzrecht“
- **Praxishilfe 5/2:**
„Ausgewählte aktuelle Regulierungen im IT- und Datenschutzrecht – Zeitstrahl“



siehe
Anlagen-
band

#PH0035

#PH0037

5.4 Die europäische Verordnung zur Künstlichen Intelligenz

NORMATIVER RAHMEN: KÜNSTLICHE INTELLIGENZ	
Datum	Maßnahmen der EU zur „Künstlichen Intelligenz“
19.02.2020	Veröffentlichung EU-Digitalstrategie (2. Säule: Weißbuch zur „Künstlichen Intelligenz“)
16.09.2021	Weg in die digitale Dekade 2030
26.01.2022	Erklärung zu digitalen Rechten und Grundsätzen (z.B. Zentrale Stellung der Menschen und ihrer Rechte stehen im Mittelpunkt)
09.12.2023	Politische Einigung über das Gesetz der künstlichen Intelligenz (EU-AI-Act)
29.05.2024	EU-Kommission richtet das KI-Aml ein zur Überwachung, Umsetzung und Durchsetzung des EU-AI-Acts (Ziel: Stärkung der Führungsrolle der EU im Bereich der sicheren und vertrauenswürdigen Intelligenz)
01.08.2024	EU-AI-Act tritt in Kraft und wird schrittweise wirksam : ab 02/2025: Verbote für inakzeptable KI-Systeme Ab 08/2025: Regeln für allgemeine KI-Systeme Ab 08/2026: alle weiteren Bestimmungen
09.04.2025	„ Aktionsplan für den KI-Kontinent “ (Fokus auf den Ausbau großer KI- und Recheninfrastrukturen sowie Förderung privater Investitionen in Cloud- und Rechenzentren)

ABBILDUNG 29

Abbildung 29: Normativer Rahmen: Künstliche Intelligenz

Deutsche Unternehmen sind sowohl vom **EU AI Act** als auch vom **Aktionsplan für den KI-Kontinent** betroffen.

Während der

- AI Act als **EU-Verordnung unmittelbar gilt**, entfaltet der
- **Aktionsplan für den KI-Kontinent** seine Wirkung durch
 - Förderprogramme,
 - Infrastrukturmaßnahmen und
 - strategische Initiativen.
- **Praxishilfe 5/3:**
„Inhaltsverzeichnis EU AI Act“
- **Praxishilfe 5/4:**
„Auszug aus EU AI Act Anhang III „Hochrisiko-KI-Systeme gemäß Artikel 6 Abs. 2“



siehe
Anlagen-
band

#PH0038

#PH0043

5.5 Die EU-Vorgaben zur Cyberresilienz

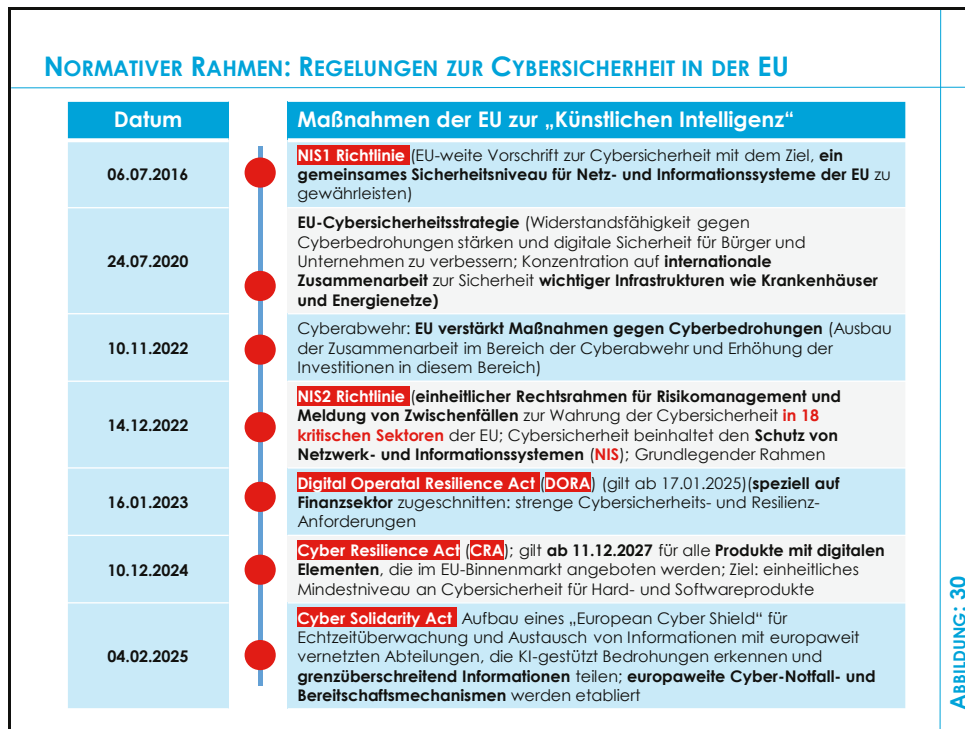


Abbildung 30: Normativer Rahmen: Regelungen zur Cybersicherheit in der EU

5.6 AUDFIT®-Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 5/1:**
„Ausgewählte aktuelle Regulierungen im IT- und Datenschutzrecht“
- **Praxishilfe 5/2:**
„Ausgewählte aktuelle Regulierungen im IT- und Datenschutzrecht – Zeitstrahl“
- **Praxishilfe 5/3:**
„Inhaltsverzeichnis EU AI Act“
- **Praxishilfe 5/4:**
„Auszug aus EU AI Act Anhang III „Hochrisiko-KI-Systeme gemäß Artikel 6 Abs. 2“



siehe Anlagenband

#PH0035

#PH0037

#PH0038

#PH0043

Seite #HB0081

THEMA 6:
Praxisrelevante rechtliche
Aspekte im Umgang mit der KI
(Datenschutz, Urheberrecht, Haftung)

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

6. Praxisrelevante rechtliche Aspekte im Umgang mit der KI (Datenschutz, Urheberrecht, Haftung)

		Seite
6.1	Warum benötigen wir einen Rechtsrahmen für den Einsatz von KI?	#HB0083
6.1.1	Schutz von Grundrechten und Menschenwürde	#HB0083
6.1.2	Datenschutz und Informationssicherheit	#HB0083
6.1.3	Haftung und Verantwortlichkeit	#HB0083
6.1.4	Vertrauen und Compliance	#HB0084
6.2	Urheberrecht im KI-Kontext	#HB0084
6.2.1	Kann die KI selbst Urheber von Werken sein?	#HB0084
6.2.2	Mögliche Urheberrechtsverletzungen	#HB0086
6.2.3	Maßnahmen zur Reduzierung des Risikos von Urheberrechtsverletzungen	#HB0087
6.3	Herausforderungen beim Datenschutz im Zusammenhang mit KI	#HB0089
6.3.1	Datenschutz bei Verarbeitung von personenbezogenen Daten einschlägig	#HB0089
6.3.2	Was sind personenbezogene Daten?	#HB0091
6.3.3	Verarbeitung von personenbezogenen Daten	#HB0092
6.3.4	Rechtmäßigkeit der Verarbeitung personenbezogener Daten	#HB0093
6.3.5	„Keine personenbezogenen Daten“ – Warum der Datenschutz dennoch greift	#HB0093
6.3.6	Ausgewählte Pflichten nach der DSGVO bei Verarbeitung personenbezogener Daten	#HB0094
6.3.7	Zwei Tipps für die Praxis	#HB0095
6.4	Haftung beim Einsatz von KI	#HB0095
6.4.1	Wer kann haften?	#HB0095
6.4.2	Woraus kann sich die Haftung ergeben?	#HB0096
6.4.3	Minimierung von Haftungsrisiken	#HB0096
6.5	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0097

6.1 Warum benötigen wir einen Rechtsrahmen für den Einsatz von KI?

Der Einsatz von KI bietet große **Chancen** aber **auch erhebliche Risiken**.

Ein **klarer Rechtsrahmen** schafft

- **Verlässlichkeit**
- **Fairness und**
- **Sicherheit**

für alle Beteiligten.

6.1.1 Schutz von Grundrechten und Menschenwürde

KI-Systeme

- **treffen** – oft automatisiert - **Entscheidungen**,
- **bewerten Menschen** oder
- **beeinflussen Verhalten**.

Ein Rechtsrahmen sorgt dafür, dass Persönlichkeitsrechte gewahrt bleiben und niemand diskriminiert wird.

6.1.2 Datenschutz und Informationssicherheit

Die KI verarbeitet häufig **große Mengen an Daten**, oft auch mit **sensiblen oder personenbezogenen** Inhalten.

Hinweis:

Ohne Regeln besteht die **Gefahr von Datenschutzverstößen**.

6.1.3 Haftung und Verantwortlichkeit

Die **zentrale Frage** ist:

„Wer haftet, wenn die KI einen Fehler macht?“

Ohne klare Regelungen besteht **Unsicherheit**, ob:

- das **Unternehmen**,
- die **Anwender** oder
- der **Anbieter**
- verantwortlich ist
- die **Prüfpflicht durch Menschen ausreicht**,
- **Inhalte rechtlich belastbar** sind (z.B. in Verträgen).

Ein Rechtsrahmen **klärt diese Unsicherheiten** und **schützt die Unternehmen** sowie auch die **Mitarbeitenden**.

6.1.4 Vertrauen und Compliance

Kunden, Mandanten und Behörden erwarten, dass Unternehmen

- **verantwortungsvoll** mit KI umgehen,
- **ethische und rechtliche Standards** einhalten,
- **dokumentieren**, wie KI eingesetzt wird.

Ein klarer Rechtsrahmen **stärkt das Vertrauen** in den Einsatz von KI.

6.2 Urheberrecht im KI-Kontext

Die rasante Entwicklung von KI wirft **zentrale urheberrechtliche Fragen** auf.

Im Fokus stehen folgende der zentralen Fragestellungen:

1. die **Nutzung urheberrechtlich geschützter Trainingsdaten**
2. die **Schutzfähigkeit KI-generierter Inhalte**
3. **mögliche Rechtsverletzungen durch KI-Systeme** sowie
4. die **Übertragbarkeit von KI-Output**.⁵²

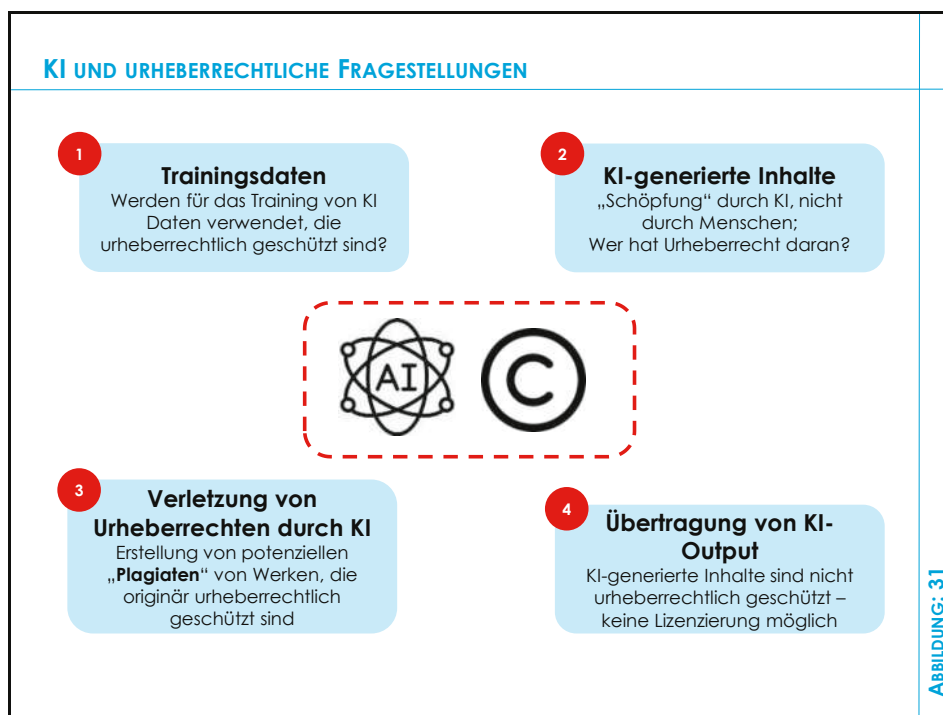


Abbildung 31: KI und urheberrechtliche Fragestellungen

6.2.1 Kann die KI selbst Urheber von Werken sein?

Das **Urheberrecht schützt Werke**, die das **Ergebnis einer persönlichen geistigen Schöpfung** sind.⁵³

⁵² Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 61.

Die zwei zentralen Voraussetzungen für den Urheberrechtsschutz sind dabei

1. das **Schöpferprinzip** und
2. die erforderliche **Schöpfungshöhe**.

6.2.1.1 Das Schöpferprinzip

Nach dem Schöpferprinzip kann nur ein Mensch Urheber eines Werkes sein.

Dies bedeutet:

- **Nur natürliche Personen** können **Rechteinhaber** im Sinne des Urheberrechts ein.
- Werke, die **ausschließlich von Künstlicher Intelligenz erzeugt** wurden, **ohne menschliche schöpferische Mitwirkung**, genießen **keinen Urheberrechtsschutz**.

KEIN URHEBERRECHT FÜR KI-GENERIERTES BILD



August 2023: USA Bezirksgericht für den District Columbia

Entscheidung:
Kein Urheberrecht für Thaler von Perlmutter möglich
 dem der KI-Algorithmus gehörte
aufgrund des Fehlens menschlicher Schöpfungshöhe.

Kein Urheberrecht für die KI mangels menschlichem Schöpfergeist

„A Recent Entrance to Paradise“
 erstellt von einem KI-Algorithmus
 „KI DABUS“

Vgl. <https://itsartlaw.org/2023/12/11/case-summary-and-review-thaler-v-perlmutter/>
 (Abruf: 15.07.2025)

ABBILDUNG: 32

Abbildung 32: Kein Urheberrecht für KI-generiertes Bild

6.2.1.2 Schöpfungshöhe

Nicht jede menschliche Handlung führt automatisch zum Urheberrechtsschutz. Das Werk muss **eine gewisse Gestaltungshöhe („Schöpfungshöhe“)** erreichen.

Das bedeutet:

- es muss sich um eine **individuelle geistige Leistung** handeln,

⁵³ Vgl. § 2 Abs. 2 UrhG.

- die das **Maß der normalen und alltäglich vorzufindenden Kreativität überschreitet.**

Nicht jeder Text und jeder Pinselstrich erfüllt diese Voraussetzungen.

Die **Abgrenzung** dabei kann **schwierig** sein und muss ggf. **gerichtlich geklärt** werden.

Hinweis:

Bei der **Verwendung generativer KI** (z.B. ChatGPT) gibt der Mensch **zwar mit seinen Anweisungen („Prompts“)** einen **Rahmen für die KI** vor.

Anschließend **erstellt die KI jedoch das Werk vollkommen selbständig.**

Da die **KI keine „natürliche Person“** ist, kann sie **nicht selbst Urheber** im rechtlichen Sinne sein.⁵⁴

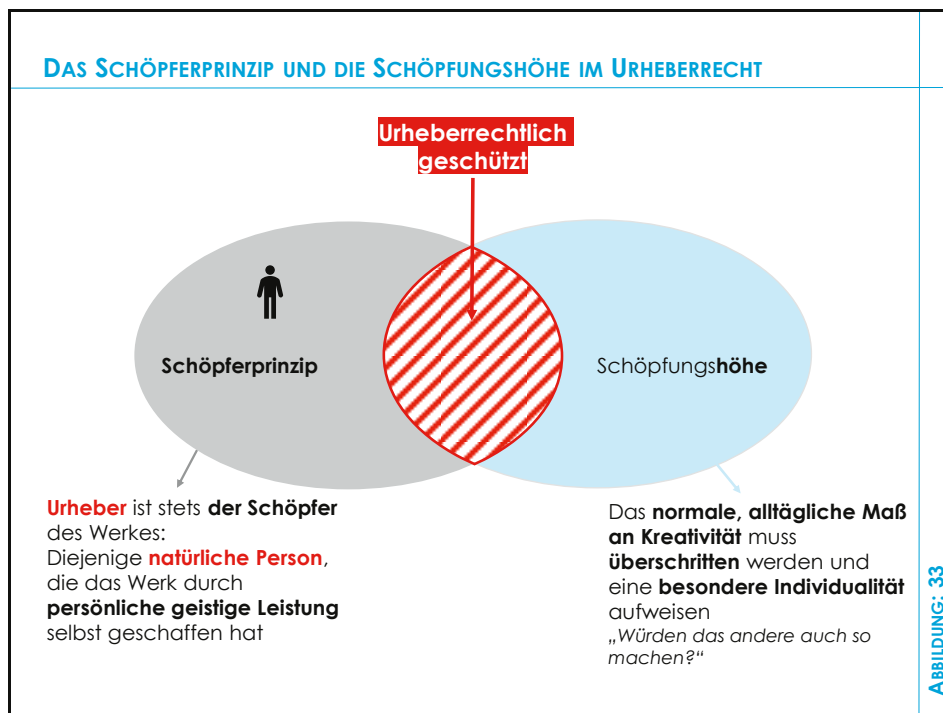


Abbildung 33: Das Schöpferprinzip und die Schöpfungshöhe im Urheberrecht

6.2.2 Mögliche Urheberrechtsverletzungen

Im Gegensatz zu Marken- oder Patentrechten sind Urheberrechte **nicht in einem Register eingetragen.**

Der Schutz des Urheberrechts

⁵⁴ activeMind.AG, Urheberrecht beim KI-Einsatz, Stand 23.06.2025 ; <https://www.activemind.de/magazin/ki-urheberrecht/> (Abruf: 15.07.2025).

- **beginnt bereits mit der Herstellung** des Werkes
- eventuell sogar ohne, **dass irgendjemand davon Kenntnis nimmt.**

Daher muss man stets darum bemüht sein, keine Rechte Dritter zu beeinträchtigen.

Dies könnte bspw. geschehen, wenn

- **Trainingsdaten** auch **urheberrechtlich geschützte Werke** enthalten (**Input**) oder
- wenn **die durch KI generierten Inhalte** bereits existierenden, geschützten Werken **stark ähneln** oder eventuell **ganze Teil davon enthalten (Output)**.⁵⁵

6.2.3 Maßnahmen zur Reduzierung des Risikos von Urheberrechtsverletzungen

6.2.3.1 Klare Nutzungsrichtlinien

Unternehmensindividuelle Nutzungsrichtlinien inkl. Darstellung Urheberrechtsproblematik **für den Einsatz von KI** im Unternehmen („KI-Policy“) erstellen, die **von jedem Mitarbeiter zu unterschreiben** sind.

Darin sollten insbesondere

- **zulässige Tools definiert werden**
(nur freigegebene, datenschutz- und urheberrechtskonforme KI-Anwendungen dürfen genutzt werden).
- **Verbot der Verwendung unsicherer KI-Tools**
(keine Nutzung von offenen Bild-/Textgeneratoren **ohne klare Lizenzinformation** in den Nutzungsbedingungen)

6.2.3.2 Kennzeichnungspflicht und Dokumentation

Mitarbeitende **müssen bei jeder Verwendung von KI-generierten Inhalten**

- **kennzeichnen, dass KI verwendet wurde**
(z.B. mittels einer **Fußnote** „Erstellt mit Unterstützung durch KI-Tools“)
- **dokumentieren**, welches Tool, Prompt und Output genutzt wurde
(zum **Nachweis** für eventuelle Rechtsstreitigkeiten)

⁵⁵ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 70.

Hinweis:

Zur **Vermeidung von Deep-Fakes müssen** zur Vermeidung von Täuschung durch KI-generierte Inhalte **ab dem 02.08.2026 KI-generierte Texte und Bilder gekennzeichnet** werden).⁵⁶

Tipp:

Kennzeichnen Sie bereits heute KI-generierte Bilder, damit Sie diese ab August 2026 **nicht nochmals, daraufhin überprüfen müssen**, ob diese **von KI oder von einem Menschen** geschaffen wurden (z.B. KI-generierte Bilder im Newsletterarchiv auf der unternehmenseigenen Internetseite).

6.2.3.3 Urheberrechtliche Prüfungspflicht

Vor der öffentlichen Verwertung der Ergebnisse der KI sollten diese auf mögliche Urheberrechtsverletzungen **durch eine menschliche Redaktion** geprüft werden.

Diese Prüfung muss insbesondere erfolgen, wenn externe Texte wie

- Social Media,
 - Webseiten Dritter
- genutzt werden.

6.2.3.4 Nutzung von lizenzfreien oder lizenzierten Quellen

Beim

- **Upload von Dateien, Bildern** etc. in die KI
- zur **weiteren Analyse und Verarbeitung**
- dürfen **keine fremden, urheberrechtlich geschützten** Bilder, Musik oder Texte

in die Verarbeitung einfließen.

Deshalb: **Nur interne oder lizenzfreie Inhalte hochladen.**

Alternativ können – wenn möglich – **für die Verwendung urheberrechtlich geschützter Werke** (z.B. Bilder, Symbole für Präsentationen) entsprechende **Lizenzen entgeltlich erworben** werden.

⁵⁶ Vgl. Art. 50 Abs. 4 EU AI Act.

6.2.3.5 Wunschszenario: Haftungsausschluss durch KI-Kompetenz-Schulung

Zur **rechtssicheren Nutzung der KI** sind alle Mitarbeiter zur **Sensibilisierung** für die urheberrechtlichen **Risiken im Zusammenhang mit KI** zu schulen.

6.3 Herausforderungen beim Datenschutz im Zusammenhang mit KI

6.3.1 Datenschutz bei Verarbeitung von personenbezogenen Daten einschlägig

Die **zentrale Vorschrift der DSGVO**⁵⁷ ist immer dann zu beachten, wenn **personenbezogene Daten verarbeitet** werden.

Im Rahmen des **Einsatzes von KI** kann es dazu kommen, dass

- über die **Eingabe von Prompts** (Befehle, Anfragen an die KI)
- **personenbezogene Daten**
- **in die KI-Systeme und deren Betreiberunternehmen gelangen** und
- dort **zu anderen Zwecken (weiter-)verarbeitet** werden.

Dies ist insbesondere **bei cloudbasierten Dienstleistungen** problematisch, wie folgende Schaubilder veranschaulichen sollen:

⁵⁷ Vggl. Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27.04.2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung) (nachfolgend kurz: **DSGVO**).

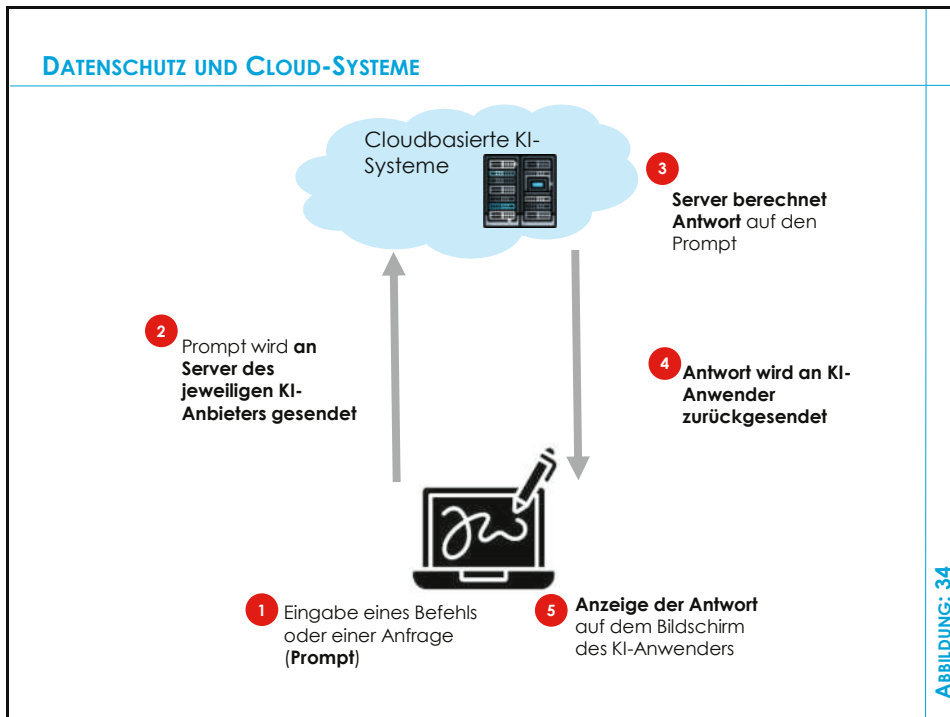


Abbildung 34: Datenschutz und Cloudsysteme

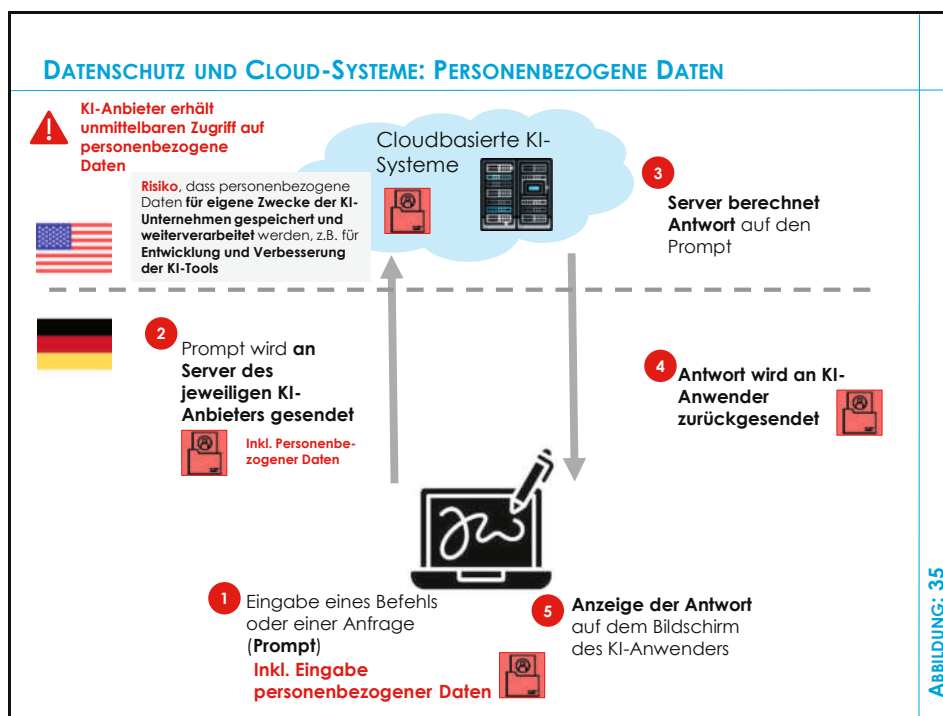


Abbildung 35: Datenschutz und Cloud-Systeme: Personenbezogene Daten

Die **weitere Verwendung der personenbezogenen Daten** durch die KI-Anbieter kann somit zu einem

- **Kontrollverlust**
- sowie **zur unerwünschten Verwendung/Veröffentlichung**

der Daten führen.⁵⁸

6.3.2 Was sind personenbezogene Daten?

Nach Artikel 4 Nr. 1 der DSGVO sind **personenbezogene Daten**

„... **alle Informationen**, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare **natürliche Person** ... beziehen;

als identifizierbar wird eine **natürliche Person** angesehen, die direkt oder indirekt, insbesondere **mittels Zuordnung**

- **zu einer Kennung** wie einen Namen,
- zu einer **Kennnummer**,
- zu **Standortdaten**,
- zu einer **Online-Kennung** oder
- **zu einem oder mehreren besonderen Merkmalen**, die Ausdruck der physischen, physiologischen, genetischen, psychischen, wirtschaftlichen, kulturellen oder sozialen Identität dieser natürlichen Person sind,

identifiziert werden kann....““

Der Begriff der personenbezogenen Daten umfasst somit **nicht nur die typischen Identifikationsmerkmale** wie

- Name,
- Geburtsdatum,

sondern ist **deutlich weiter gefasst**.

Auch durch die Zuordnung von bspw. **Konto- und Kreditkartennummern** kann eine Person identifiziert werden.

⁵⁸ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 139f..

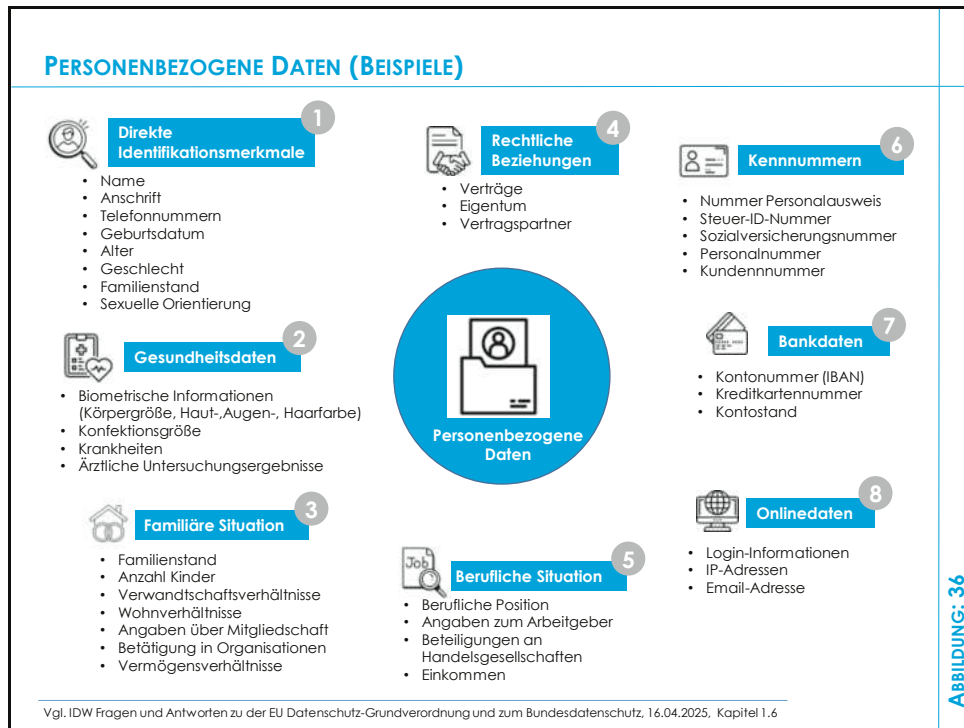


Abbildung 36: Personenbezogene Daten (Beispiele)

6.3.3 Verarbeitung von personenbezogenen Daten

Um in den Anwendungsbereich der DSGVO zu gelangen, müssen die personenbezogenen Daten **verarbeitet** werden.

Nach Artikel 4 Nr. 2 der DSGVO umfasst die Verarbeitung **nahezu alle Tätigkeiten im Zusammenhang mit personenbezogenen Daten** wie z.B.

- das Erheben,
- das Erfassen
- die Organisation
- die Speicherung
- die Verwendung uvm.

Es **sollte vermieden werden**, personenbezogene Daten in KI-Systeme einzugeben.

Sofern **dennoch KI-Systeme personenbezogene Daten verarbeiten** (müssen), sind stets die **Vorschriften der DSGVO zu beachten**.

Hierzu zählen insbesondere die

- **Rechtmäßigkeit der Datenverarbeitung** und
- der **Schutz der betroffenen Personen**.⁵⁹

⁵⁹ Vgl. WPK, KI, Fragen und Antworten zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis, Stand: 24.01.2025, S. 7.

6.3.4 Rechtmäßigkeit der Verarbeitung personenbezogener Daten

Grundsätzlich ist nach der DSGVO **jede Verarbeitung** zunächst **verboten** und **rechtswidrig**.

Ausnahme: Die **Verarbeitung** ist **durch eine Rechtsgrundlage gestattet**.⁶⁰

Die rechtmäßige Verarbeitung liegt vor, wenn **mindestens eine** der folgenden **sechs Bedingungen** erfüllt ist:⁶¹

1. **Einwilligung:** Die betroffene Person hat ausdrücklich zugestimmt.
2. **Vertrag:** Die Verarbeitung ist zur Vertragserfüllung oder zur Vorbereitung eines Vertrags erforderlich.
3. **Rechtliche Verpflichtung:** Es besteht eine gesetzliche Pflicht zur Verarbeitung.
4. **Lebenswichtige Interessen:** Die Verarbeitung schützt Leben oder Gesundheit (z.B. in der Notaufnahme).
5. **Öffentliche Aufgabe:** Die Verarbeitung dient dem öffentlichen Interesse oder erfolgt im Rahmen hoheitlicher Aufgaben.
6. **Berechtigtes Interesse:** Die Verarbeitung dient legitimen Interessen der Verantwortlichen oder eines Dritten, sofern nicht die Rechte der betroffenen Personen überwiegen.

Zur näheren Erläuterung dieser sechs Bedingungen verweisen wir auf die Praxishilfe.

- **Praxishilfe 6:**
„KI und Datenschutz im Mittelstand: Risiken erkennen – Verantwortung übernehmen“



siehe
Anlagen-
band

#PH0045

6.3.5 „Keine personenbezogenen Daten“ – Warum der Datenschutz dennoch greift

Viele Unternehmen gehen davon aus,

- dass sie **vom Datenschutz nicht betroffen** sind,
- weil sie **keine Kundendaten**
- **in großem Stil**

erheben oder verarbeiten.

Doch genau hier liegt der **gefährliche Trugschluss:**

Die **DSGVO** greift

- **nicht erst dann**, wenn **große Mengen sensibler Daten** verarbeitet werden,

⁶⁰ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 76..

⁶¹ Vgl. Artikel 6 Abs. 1 der DSGVO.

- sondern **sobald irgendein Bezug zu einer identifizierbaren Person besteht.**

Und dieser „Bezug“ ist oft schneller hergestellt, als es auf den ersten Blick erscheint.

Personenbezogene Daten entstehen häufig **als Nebeneffekt technischer Prozesse.**

Beispiele:

- Ein Mitarbeiter speichert Produktionsfehler **inkl. seiner Namenskennung** – schon ist der Datensatz personenbezogen.
- Eine KI wird mit „alten Excel-Listen“ trainiert, die **Namen ehemaliger Mitarbeiter** enthalten.
- Ein Sprachassistent im Lager **zeichnet zur Optimierung Sprachbefehle auf.** Dabei wird **die Stimme (biometrisches Merkmal)** aufgezeichnet.

Die DSGVO kennt hier keine Bagatelldgrenze. Schon **eine einzige personenbezogene Angabe** löst umfangreiche Pflichten aus.

Hinweis:

Wer KI-Systeme nutzt,

- muss nicht **nur auf technische Funktionalität achten, sondern**
- auch auf **rechtliche Konformität.**

6.3.6 Ausgewählte Pflichten nach der DSGVO bei Verarbeitung personenbezogener Daten

Im Folgenden zeigen wir **zentrale Pflichten** auf, die Unternehmen bei der **Verarbeitung von personenbezogenen Daten durch KI** beachten müssen.⁶²

⁶² Nähere Ausführungen zu den Pflichten finden sich u.a. in: IDW, Fragen und Antworten zu der EU Datenschutz-Grundverordnung und zum Bundesdatenschutzgesetz, erarbeitet von der AG „EU-Regulierung/Datenschutz“ vom 16. April 2025.

PFLICHTEN BEI DER VERARBEITUNG PERSONENBEZOGENER DATEN			
	Pflicht	DSGVO	Inhalt
1	Rechtsgrundlage nachweisen	Art. 6	Jede Verarbeitung muss auf einer gesetzlich zulässigen Grundlage beruhen (z.B. Einwilligung, Vertrag, rechtliche Verpflichtung..)
2	Transparenz & Informationspflichten erfüllen	Art. 13 + 14	Betroffene Personen müssen klar und verständlich darüber informiert werden, welche Daten wofür verarbeitet werden und ob eine KI beteiligt ist.
3	Zweckbindung und Datenminimierung sicherstellen	Art. 5 Abs. 1 lit. b) und c)	Daten dürfen nur für den festgelegten Zweck verarbeitet werden und nur soviel wie nötig.
4	Betroffenenrechte wahren	Art. 15-22	Personen , deren Daten verarbeitet werden, haben Rechte , z.B. auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Widerspruch und bei automatisierten Entscheidungen mittels KI auch das Recht auf menschliches Eingreifen.
5	Datensicherheit gewährleisten	Art. 32	Es müssen technische und organisatorische Maßnahmen getroffen werden, um personenbezogene Daten vor unbefugtem Zugriff oder Verlust zu schützen (z.B. Kontrolle von Zugriffen, Verschlüsselung...)
6	Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten	Art. 30	Jede Unternehmen muss dokumentieren, wo und wie personenbezogene Daten verarbeitet werden.
7	Datenschutz-Folgenabschätzung durchführen	Art. 35	Wenn eine Datenverarbeitung voraussichtlich ein hohes Risiko für Rechte und Freiheiten der betroffenen Personen mit sich bringt, muss vorab eine Datenschutz-Folgenabschätzung durchgeführt werden.
8	Vertrag zur Auftragsverarbeitung abschließen	Art. 28	Wird ein externer Dienstleister eingebunden (z.B. KI-Dienstleister), muss ein Auftragsverarbeitungsvertrag abgeschlossen werden (enthält Garantien, dass DSGVO-Anforderungen auch vom Dienstleister eingehalten werden)

ABBILDUNG: 37

Abbildung 37: Pflichten bei der Verarbeitung personenbezogener Daten

6.3.7 Zwei Tipps für die Praxis

Tipp Nr. 1:

Geben Sie niemals personenbezogene Daten in ein KI-Tool ein.

Sofern Sie Dokumente

- durch eine KI analysieren lassen wollen,
- **löschen Sie vorher** personenbezogene Daten
- **oder anonymisieren** Sie die Daten.

Tipp Nr. 2:

Widersprechen Sie der Nutzung der von Ihnen eingegebenen Daten zu Trainingszwecken.

Dies kann häufig in den **Systemeinstellungen** parametrisiert werden.

6.4 Haftung beim Einsatz von KI

6.4.1 Wer kann haften?

Viele Unternehmen verlassen sich darauf, dass die Technik und damit auch die KI „schon funktioniert“.

Wenn **Fehler passieren** und daraus ein **Schaden resultiert**, ist juristisch jedoch klar gestellt:

Nicht die KI haftet – sondern der Mensch dahinter.

KI-Systeme selbst sind **nicht rechtsfähig**, können keine Verträge schließen und auch keine Verantwortung tragen. KI-Systeme sind reine **Werkzeuge**.

In der Praxis sind **verschiedene Akteure am KI-Einsatz beteiligt**, wie z.B.:

- Unternehmen
- **Geschäftsführung**
(bei Verletzung der Sorgfaltspflicht z. B. unzureichende Schulung auch **persönliche Haftung**)
- **Mitarbeiter** des Unternehmens,
(**nur eingeschränkte Haftung – Erfüllungsgehilfe**)
nur bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz)
- Kunden
- Mitarbeiter des Kunden
- Subunternehmer des Unternehmens

Wer konkret für durch KI entstandene Schadensfälle haftet, muss im **Einzelfall** – ggf. auch durch **Einholung von rechtlichem Rat** – geklärt werden.

6.4.2 Woraus kann sich die Haftung ergeben?

Es gibt **zahlreiche Vorschriften**, aus denen sich Haftungsrisiken ergeben können, wie zum Beispiel:⁶³

- **Vertragsrecht** (z.B. KI gibt falsche Auskunft an Kunden)
- **Produkthaftungsrecht** (Hersteller von KI-Diensten)
- **DSGVO** (rechtswidrige Verarbeitung personenbezogener Daten)
- **Arbeitsrecht** (bei besonderer Fahrlässigkeit der Mitarbeiter)
- **Urheberrecht** (z.B. Erstellung urheberrechtsverletzender Inhalte mithilfe von KI)

6.4.3 Minimierung von Haftungsrisiken

Mittelständische Unternehmen, die KI-Systeme einsetzen, müssen sich stets bewusst sein, dass **mit KI-Systemen immer auch rechtliche und finanzielle Risiken verbunden** sind.

Vollständig vermeiden lassen sich diese Risiken **nicht**, jedoch können **Maßnahmen zur Reduzierung der Haftungsrisiken** ergriffen werden.

Dazu gehören insbesondere:

⁶³ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 90.

1. **Strukturierter Einführungsprozess** von KI in das Unternehmen
 - a. **Analyse, wo und bei welchen Anwendungsfällen** im Unternehmen der **Einsatz von KI sinnvoll** erscheint
 - b. Erstellung einer **KI-Strategie** für das **gesamte Unternehmen**, mit dem Ziel, den sinnvollen KI-Einsatz zu fördern und dem **ausufernden „Trial-and-Error“-Ausprobieren** einzelner Mitarbeiter **entgegenzuwirken**.
 - c. Erstellung von **Best-Practise-Anwendungen** als Vorbereitung für die unternehmensweite KI-Einführung
2. Einführung von **KI-Unternehmensrichtlinien**
3. Durchführung von **KI-Kompetenzschulungen** für **gegenwärtig beschäftigte Mitarbeiter**
4. KI-Schulung als **on-boarding-Baustein**
5. **Vertragliche Absicherung** gegenüber Dienstleistern
6. **Regelmäßige Kontrolle** und **Überprüfung der KI-Systeme**
7. **Dokumentation** der Maßnahmen

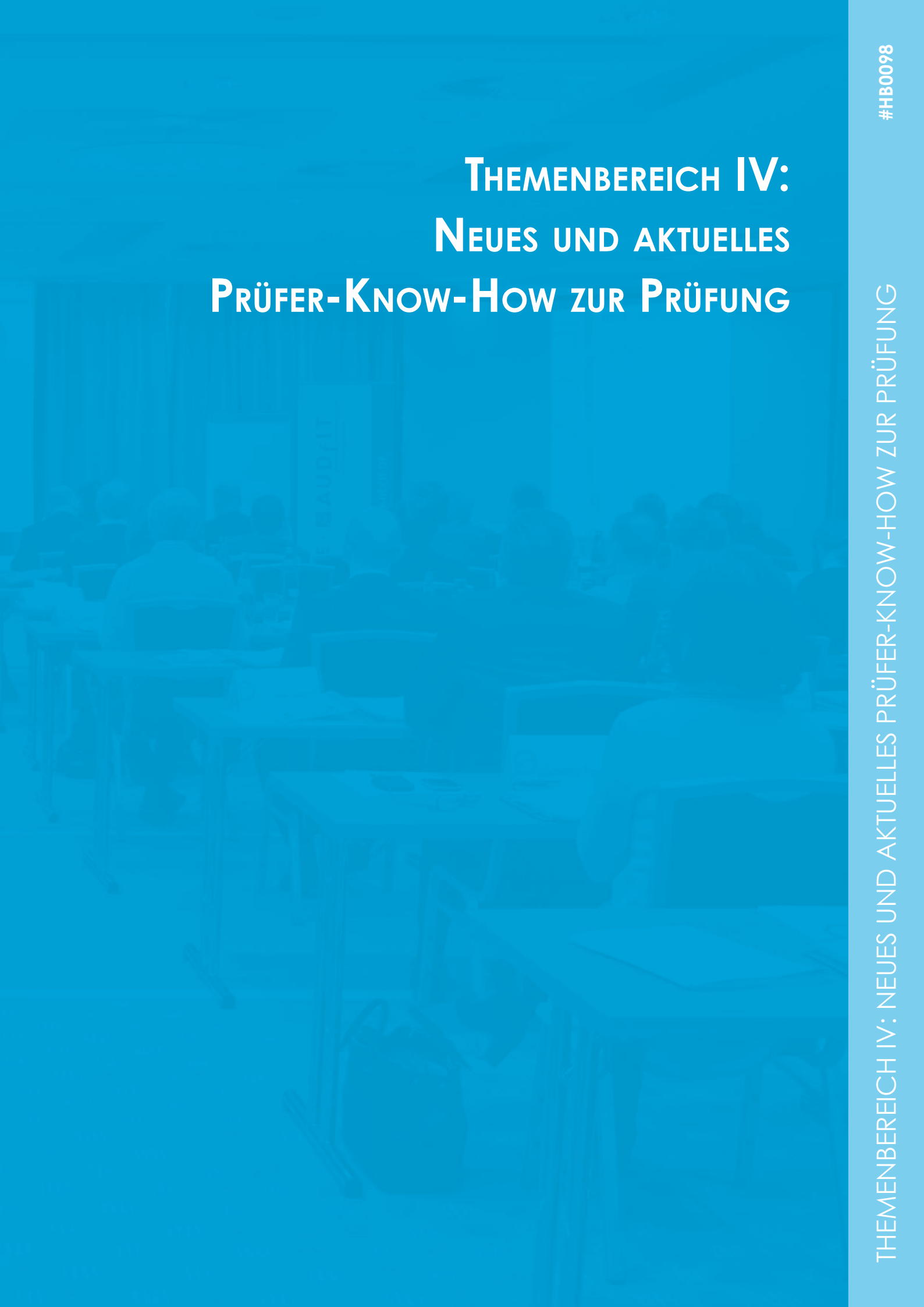


siehe
Anlagen-
band

#PH0045

6.5 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 6:**
„KI und Datenschutz im Mittelstand: Risiken erkennen – Verantwortung übernehmen“



THEMENBEREICH IV: NEUES UND AKTUELLES PRÜFER-KNOW-HOW ZUR PRÜFUNG

Seite #HB0099

THEMA 7:
**Blockchain-Technologie
im Fokus wirtschaftsnaher
Anwendungen**

7. Blockchain-Technologie im Fokus wirtschaftsnaher Anwendungen

	Seite
7.1 Relevanz des Themas für WPs?	#HB0100
7.2 Das „in Stein gemeißelte Kassenbuch“	#HB0101
7.3 Die dezentrale Datenbank mit verketteten Informationsblöcken	#HB0101
7.4 Die DNA der Blockchain: Vertrauen – Transparenz – Dezentralität	#HB0103
7.4.1 Vertrauen in das System	#HB0103
7.4.2 Anonymität	#HB0103
7.4.3 Dezentrale Speicherung und Transparenz	#HB0104
7.4.4 Analogie zum Gruppenchat	#HB0104
7.4.5 Hohe Datensicherheit	#HB0105
7.4.6 Zwischenfazit:	#HB0105
7.4.7 Anwendungsbeispiel: Vereinbarung zum Kauf einer Maschine	#HB0106
7.5 Anwendungsbereich 1 der Blockchain-Technologie: Nutzung von Smart-Contracts	#HB0107
7.5.1 Smart Contracts	#HB0107
7.5.2 Von der Prüfung zur Echtzeit-Validierung	#HB0108
7.6 Anwendungsbereich 2 der Blockchain-Technologie: Kryptowährungen	#HB0109
7.7 Risiken und deren Chance für Wirtschaftsprüfer	#HB0109
7.8 Kryptowährungen machen Cyberangriffe attraktiv	#HB0110
7.9 Blockchain Status quo: Derzeit noch begrenzte Praxistauglichkeit	#HB0111

7.1 Relevanz des Themas für WPs?

Die Blockchain-Technologie wird **häufig mit Kryptowährungen** wie Bitcoin oder Ethereum **assoziiert**.

Doch ihr **tatsächliches Potenzial** geht weit **darüber hinaus**.

Hinweis:

Für Wirtschaftsprüfer eröffnet die Blockchain **grundlegende Veränderungen in der Art und Weise, wie Daten**

- erzeugt
- gespeichert,
- geprüft und
- gesichert

werden.

Wirtschaftsprüfer können **bei ihren Mandanten zunehmend auf den Einsatz von Blockchain-Technologien treffen** und müssen daher über entsprechendes **Fachwissen** verfügen.

Eine Auseinandersetzung mit dieser Technologie und der Erwerb fachlicher Grundlagen sind daher schon heute kein Zukunftsthema mehr, sondern eine **aktuelle Notwendigkeit**.

Dieser Beitrag liefert einen Überblick über die neuen Technologien mit besonderem Fokus auf die Wirtschaftsprüfung.

„Doch wie funktioniert die Blockchain eigentlich?“

7.2 Das „in Stein gemeißelte Kassenbuch“

Zum besseren Verständnis möchten wir die Blockchain-Technologie eingangs mit einer stark vereinfachten Analogie beschreiben.

„Das digitale Kassenbuch in Stein gemeißelt.“

Stellen Sie sich vor:

Jede Transaktion in der Buchhaltung würde

- **nicht** in einer **Excel-Tabelle**,
- sondern auf einem **digitalen Grabstein** eingemeißelt werden –
- und **alle Beteiligten** könnten diesen **jederzeit einsehen**,
- aber **niemand könnte ihn je verändern oder löschen**.

Das ist im Kern die Idee hinter der Blockchain.

7.3 Die dezentrale Datenbank mit verketteten Informationsblöcken

Eine Blockchain (deutsch: „Blockkette“) ist auf den ersten Blick ein **digitales Kontenbuch** bzw. eine **Datenbank**.

„Eine **Blockchain** ist ein öffentliches, unveränderbares, verteiltes **digitales Kontobuch, das nur Hinzufügungen erlaubt**.

‘**Öffentlich**’ bedeutet, dass die Daten **für jedermann zugänglich** sind. Zu „privaten Blockchains“ haben nur bestimmte Teilnehmer Zugang.

‘**Unveränderbar**’ heißt, dass es **nahezu unmöglich** ist, die einmal gespeicherten und verschlüsselten Daten einer Blockchain **im Nachhinein zu verändern oder zu löschen**. Es ist also **nur möglich, neue Daten hinzuzufügen ...**“⁶⁴

Die Daten werden in **Ketten aneinandergebunden**.

Jeder Block enthält

- **Geschäftsdaten,**
- einen **Zeitstempel** und
- den **Fingerabdruck (Hash)** des vorherigen Blocks.

Diese Verkettung macht es **praktisch unmöglich, frühere Einträge unbemerkt zu verändern**.

Die Blockchain

- **liegt nicht auf einem Server,**
- sondern **auf vielen Computern gleichzeitig**.

Jede Änderung muss von allen bestätigt werden (Konsensprinzip).

⁶⁴ Vgl. BaFin, Blockchain-Technologie – Gedanken zur Regulierung, 01.09.2018; (https://www.bafin.de/SharedDocs/Veroeffentlichungen/DE/BaFinPerspektiven/2018/bp_18-1_Beitrag_Fusswinkel.html) (Abruf: 20.01.2025).

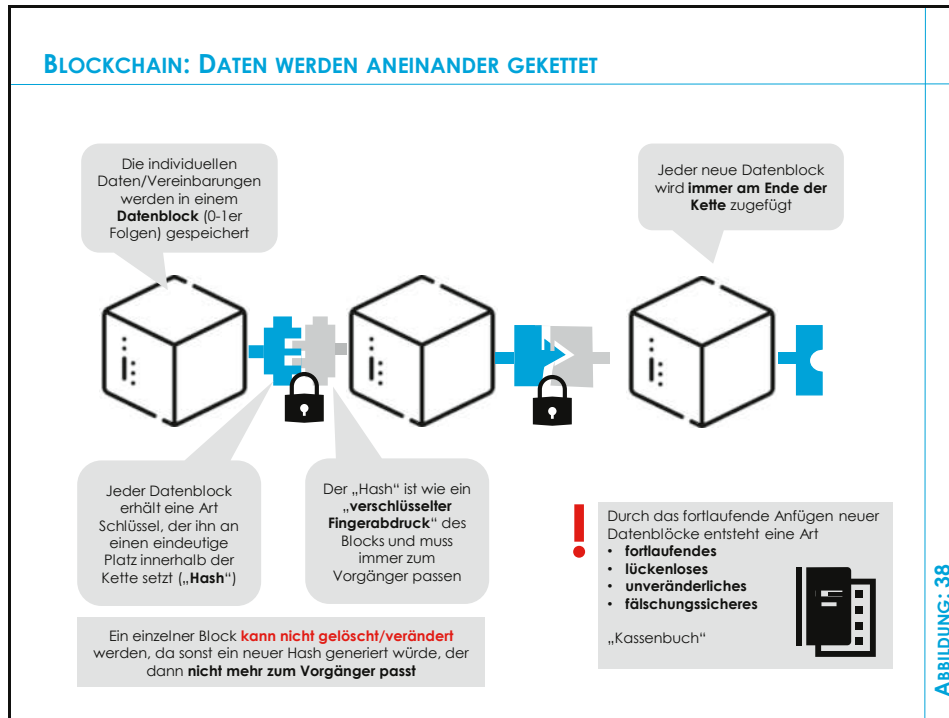


Abbildung 38: Blockchain: Daten werden aneinander gekettet

7.4 Die DNA der Blockchain: Vertrauen – Transparenz - Dezentralität

7.4.1 Vertrauen in das System

Hintergrund für die Entstehung der Blockchain war der **Vorwurf** an Banken, das ihnen **anvertraute Geld zu missbrauchen**, um damit selbst ineffiziente Geschäfte zu betreiben.

Durch die Entwicklung einer neuen Technologie sollte dem Datenmissbrauch vorgebeugt werden.

Zentrales Element der Blockchain-Technologie ist die **Dezentralisierung der Kontrolle über monetäre Werte oder Informationen**.

Die (Bank-) Informationen werden **jedem öffentlich zugänglich** gemacht.

7.4.2 Anonymität

Damit aber nicht jedermann erkennen kann, über welches Guthaben eine andere Person verfügt, werden die **Konten keiner realen Person zugeordnet**,

- sondern **anonymisiert** und

- Über eine **eindeutige Adresse** (Kombination von Zahlen und Buchstaben) **identifiziert**.

7.4.3 Dezentrale Speicherung und Transparenz

Im regulären **Bankensystem** werden die Transaktionen auf den einzelnen Bankkonten im Rechenzentrum der Banken verbucht.

Da bei der Blockchain-Technologie **keine Bank mehr involviert** sein soll, werden die **Transaktionen dezentral** verarbeitet.

Die Informationen über die einzelnen Konten werden **nicht mehr auf einem Speicher einer Bank** gespeichert, sondern sie werden über ein ganzes Netzwerk von jedem einzelnen Teilnehmer verwaltet.

Dabei wird das **gesamte Kontobuch** auf jedem dezentralen Computer gespeichert.

Damit haben **alle in eine Transaktion involvierten Teilnehmer** einen **vollständigen Einblick**, wodurch eine **hohe Transparenz** gewährleistet wird.

7.4.4 Analogie zum Gruppenchat

Die Blockchain **funktioniert wie ein Gruppenchat**, in dem jede Nachricht (Transaktion)

- **für alle sichtbar** ist und
- **nicht gelöscht** oder
- **verändert**

werden kann.

Jeder Teilnehmer **speichert eine vollständige Kopie des Chats**, so dass **keine zentrale Instanz** zur Überwachung nötig ist.

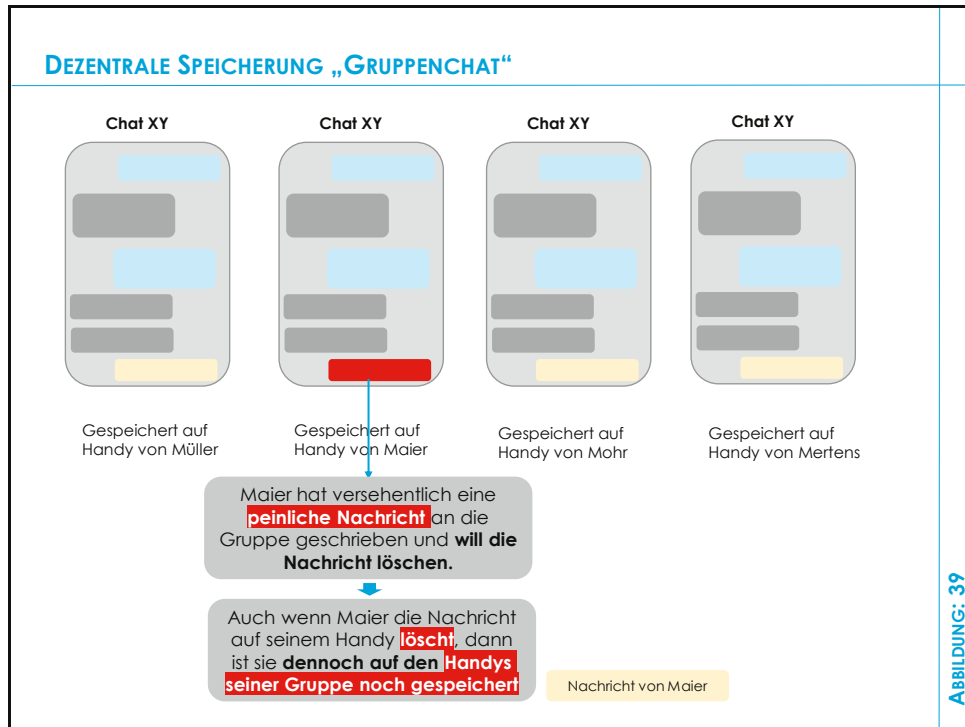


Abbildung 39: Dezentrale Speicherung „Gruppenchat“

7.4.5 Hohe Datensicherheit

Jeder Block enthält die Informationen **aus vorherigen Transaktionen**, so dass die Verkettung der Informationsblöcke nahezu **fälschungssicher** ist.

Auch ein **nachträgliches Löschen** der Blöcke ist **nicht möglich**.

7.4.6 Zwischenfazit:

Blockchain ist nicht „nur“ Technik, sondern ein digitales Vertrauenstool:

Was einmal dokumentiert ist, bleibt

- sicher
- nachvollziehbar und
- überprüfbar.

Genau das macht die Technologie für das Rechnungswesen und die Abschlussprüfung so wertvoll.

Zukünftig werden Daten und Transaktionen der Blockchain als **Prüfungsnachweise** dienen.

7.4.7 Anwendungsbeispiel: Vereinbarung zum Kauf einer Maschine

Es wird eine Vereinbarung zum Kauf einer Maschine gegen Bezahlung von 10.000 EUR geschlossen. Diese **Vereinbarung wird kopiert und auf mehreren Computern verwaltet**.

Diese Computer agieren unabhängig und sind miteinander durch ein **peer-to-peer-Netz** verbunden. Jeder einzelne überwacht selbständig die Vereinbarung.

Wird eine **Vereinbarung ergänzt**, überprüfen alle Computer, auf denen die Speicherung erfolgt ist, ob die bisherigen Inhalte noch übereinstimmen.

Erst wenn die **Mehrheit der Teilnehmer** ihre **Zustimmung** geben, wird die Vertragsergänzung angehängt.

Dadurch können Inhalte **nicht manipuliert** werden. Sie sind für immer

- dokumentiert,
- einsehbar und
- nicht veränderbar.

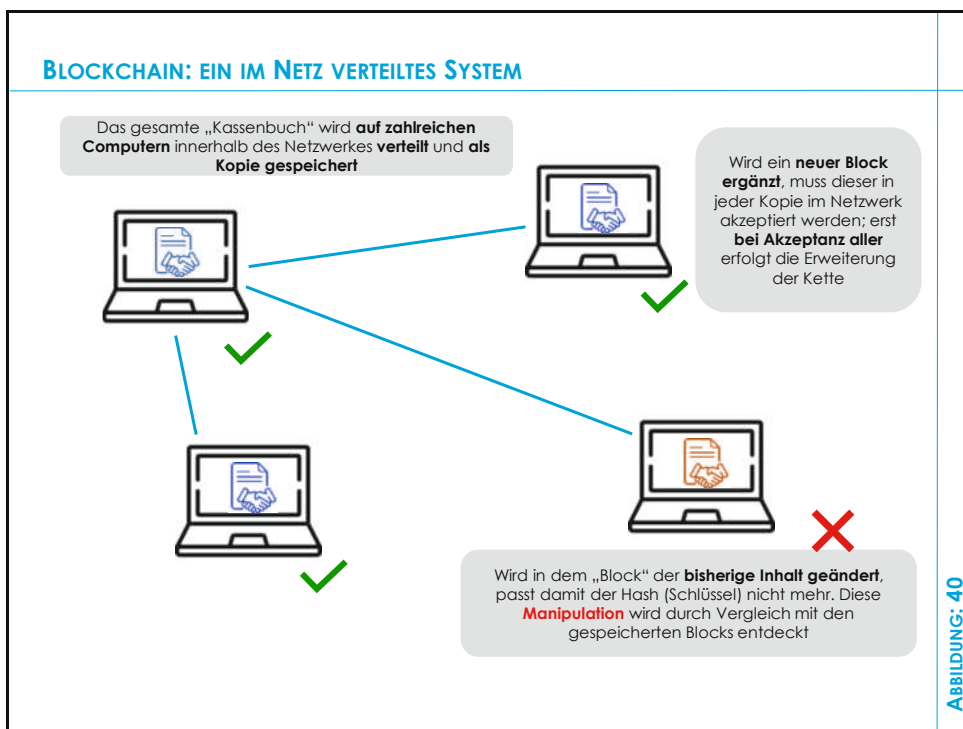


Abbildung 40: Blockchain: Ein im Netz verteiltes System

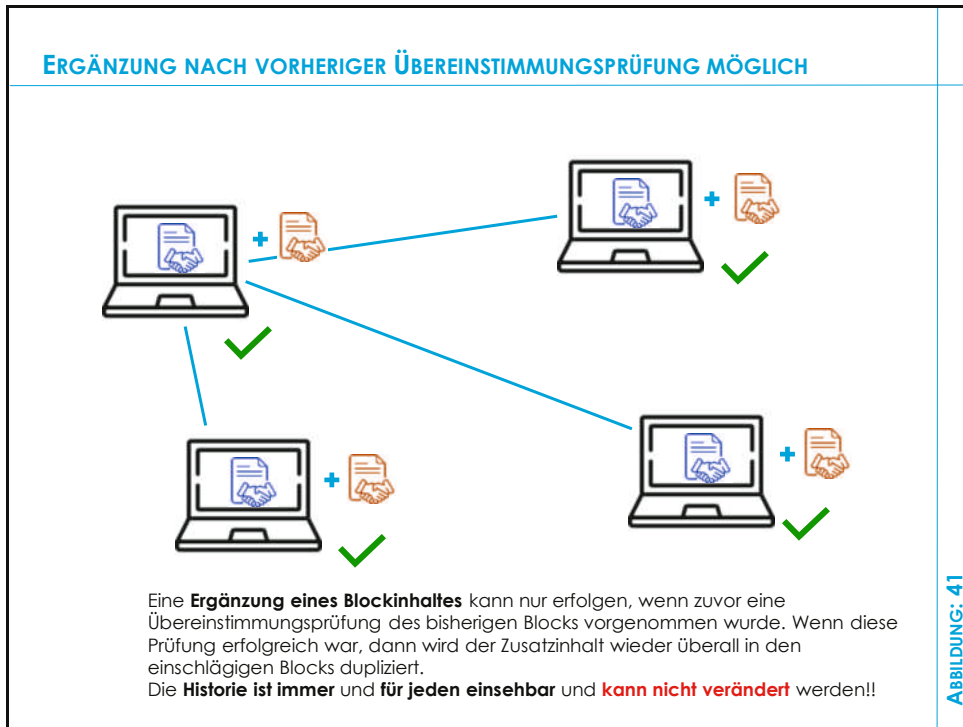


Abbildung 41: Ergänzung nach vorheriger Übereinstimmung möglich

7.5 Anwendungsbereich 1 der Blockchain-Technologie: Nutzung von Smart-Contracts

7.5.1 Smart Contracts

Zukünftig kann die Blockchain auch die **Nutzung von Smart Contracts** ermöglichen.

Diese Smart Contracts werden automatisch ausgeführt, wenn vordefinierte Bedingungen erfüllt sind.

Heute müssen die Prozesse noch manuell überprüft und validiert werden.

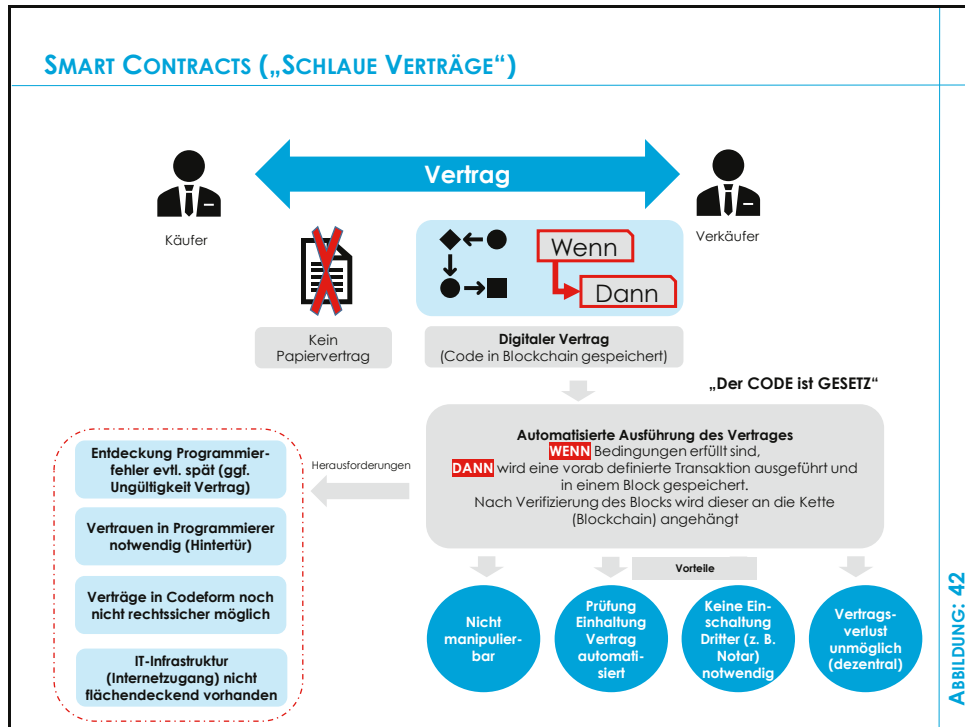


Abbildung 42: Smart Contracts („Schlaue Verträge“)

Derzeit gibt es aber **noch keine einheitlichen Regularien** für den Einsatz der Blockchain, wie beispielsweise zu

- Fragen der **Haftung für fehlerhafte Transaktionen**,
- zur Einhaltung von **Compliance-Vorgaben** und
- dem **Datenschutz** beim Umgang mit den dezentralen Daten.

7.5.2 Von der Prüfung zur Echtzeit-Validierung

Hinweis:

Die Blockchain-Technologie wird die Abschlussprüfung grundlegend verändern, da der **Input der Prüfung**, z.B. Datensätze technisch „**festgeschrieben**“ sind und somit eine hohe Manipulierbarkeit ausgeschlossen ist.

Durch ihre

- **dezentrale**,
- **unveränderbare Datenstruktur**

bietet sie eine **transparente und manipulationssichere** Grundlage für **prüfungsrelevante Informationen**.

Prüfprozesse, die **bislang**

- **rückblickend** und

- **stichprobenbasiert**

durchgeführt wurden, können dank Blockchain **kontinuierlich und nahezu in Echtzeit** erfolgen.

Smart Contracts ermöglichen die **automatische Überwachung definierter Prüfrege**ln, während **sämtliche Transaktionen**

- **nachvollziehbar** und
- **dauerhaft**

dokumentiert werden.

Hinweis:

Der Wirtschaftsprüfer wird perspektivisch zum **Begleiter digitaler Prozesse** – mit **direktem Zugriff** auf geprüfte, konsistente Datenquellen.

Die Prüfung entwickelt sich damit zunehmend von der retrospektiven Kontrolle zur **fortlaufenden Validierung im digitalen Raum**.

7.6 Anwendungsbereich 2 der Blockchain-Technologie: Kryptowährungen

Für die **Bilanzierung der Blockchain-Technologie** selbst gibt es im deutschen Handelsrecht **bislang keine spezifischen Regelungen**.

Die Blockchain selbst dient meist als **technische Infrastruktur**

- von Kryptowährungen oder
- Smart Contracts.

Die Blockchain selbst wird nicht als eigenständiges Bilanzierungsobjekt behandelt, sondern ihre Relevanz ergibt sich aus den **darauf basierenden Assets und Verträgen**.

Die Bilanzierung richtet sich daher nach dem **jeweiligen Anwendungsfall**.

Literatur und Kommentare beschäftigen sich **vorrangig mit der Bilanzierung von Blockchain-basierten Kryptowährungen**.

7.7 Risiken und deren Chance für Wirtschaftsprüfer

Nachfolgend werden die künftigen Risiken und Chancen dieser Technologie erläutert.

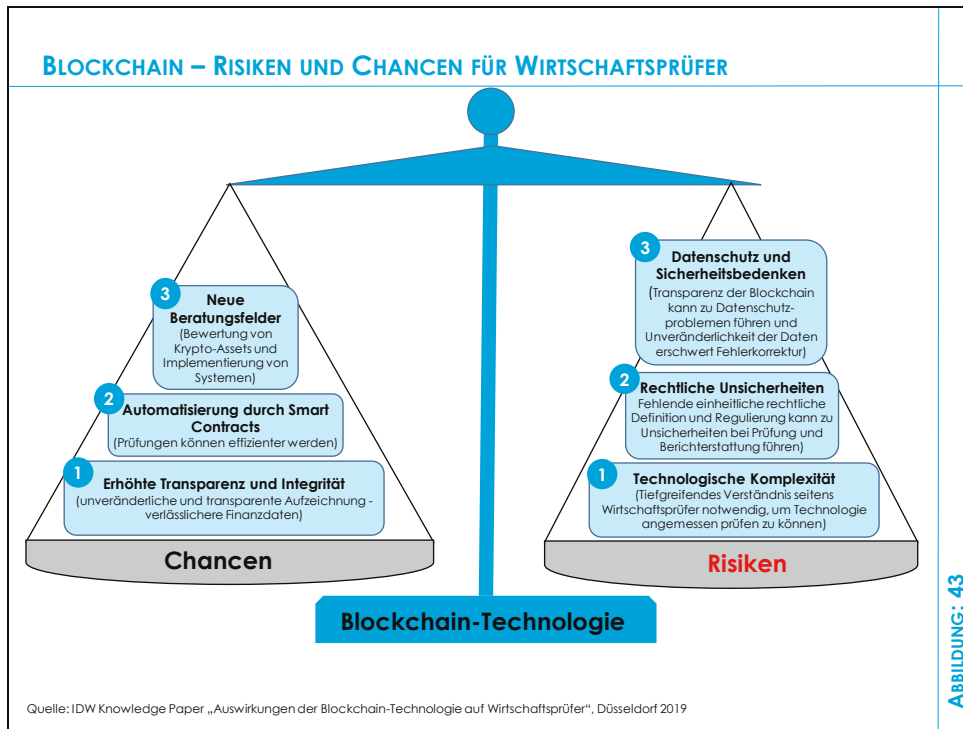


Abbildung 43: Blockchain – Chancen und Risiken für Wirtschaftsprüfer

7.8 Kryptowährungen machen Cyberangriffe attraktiv

Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung geraten zunehmend auch **kritische Infrastrukturen** ins Visier von Cyberkriminellen.

Ein prominentes Beispiel war der **Ransomware-Angriff** auf die Universitätsklinik Düsseldorf im Jahr 2020.

Die Angreifer verschafften sich dabei **über eine Schwachstelle**

- **Zugang zu den IT-Systemen,**
- sperrten die Administratoren aus und
- **verschlüsselten sämtliche Daten,**

wodurch der **Betrieb der Klinik vollständig zum Erliegen kam.**

Eine **Notfallpatientin konnte nicht aufgenommen** werden und musste in ein weiter entferntes Krankenhaus verlegt werden – mit tragischen Folgen.

Im **Unterschied zu früheren Erpressungsfällen**, bei denen Bargeldübergaben zur Identifizierung und Festnahme der Täter genutzt werden konnten, **verlagert sich die Zahlungsabwicklung heute in den digitalen Raum.**

Ransomware-Angreifer fordern in der Regel **Zahlungen in Kryptowährungen wie Bitcoin**, da diese Transaktionen **pseudonym**

erfolgen und **über dezentral organisierte Netzwerke abgewickelt** werden.

Die **Täter bleiben dadurch weitgehend anonym** und sind **kaum rückverfolgbar**, was die Strafverfolgung erheblich erschwert.

Wirtschaftsprüfer sollten sich der Bedeutung dieser Entwicklungen bewusst sein,

- nicht nur im Hinblick auf die **IT-Sicherheit von Mandanten**,
- sondern auch im Rahmen der **Prüfung von Compliance-Maßnahmen**
 - zur **Prävention** und
 - zum **Umgang**mit digitalen Erpressungsszenarien und
- nicht zuletzt auch zur **Sicherung der eigenen IT-Umgebung**.

7.9 Blockchain Status quo: Derzeit noch begrenzte Praxis-tauglichkeit

Die Blockchain-Technologie gilt als **potenziell revolutionär** für verschiedene Branchen, insbesondere durch ihre Fähigkeit,

- **Transparenz**,
- **Nachvollziehbarkeit** und
- **Sicherheit** von Transaktionen

zu erhöhen.

Diese Eigenschaften machen die Blockchain besonders interessant für Abschlussprüfer, da sie die **Unveränderlichkeit und Transparenz von Daten** auf eine ganz neue Art und Weise gewährleistet.

Wird zukünftig diese Technologie in Unternehmen eingesetzt, wird damit eine

- **vollständige**,
- **fehler- und**
- **lückenlose**

Dokumentation sämtlicher Geschäftsvorfälle im Unternehmen ermöglicht.

Wirtschaftsprüfer könnten **in Echtzeit jederzeit** auf alle Unternehmensdaten zugreifen, wodurch das **Entdeckungsrisiko auf null reduziert** würde, sofern ausschließlich vertrauenswürdige Teilnehmer in dem System integriert sind.⁶⁵

⁶⁵ Vgl. Dr. Burg, Höfmann, Martensen, Wirtschaftsprüfung 2.0, WP-Praxis Nr. 11/2018, S. 348.

Trotz dieser Vorteile ist ihr praktischer **Einsatz im Bereich der Rechnungslegung derzeit noch begrenzt.**

Die Technologie benötigt

- hohe Kapazitäten an Energie und Speicherplatz,
- **einen einheitlichen rechtlichen Rahmen**
- **sowie die Verifizierung der Teilnehmer.**

Auch wenn Blockchains als fälschungssicher gelten, sind je nach Implementierung **technische Manipulationen oder Rückabwicklungen weiterhin nicht vollständig auszuschließen.**

Diese **Herausforderungen müssen überwunden werden**, bevor die Technologie in der breiten wirtschaftlichen Praxis flächendeckend Einzug halten kann.

Seite #HB0113

THEMA 8:
**Bilanzierung von Beteiligungen
an Personenhandelsgesellschaften
(IDW ERS FAB 18)**

8. Bilanzierung von Beteiligungen an Personenhandelsgesellschaften (IDW ERS FAB 18)

	Seite
8.1 Reform der Rechnungslegung für Personengesellschaften	#HB0114
8.2 Zugangsbewertung von Anteilen an einer Personenhandelsgesellschaft	#HB0116
8.3 Bilanzierung von Gewinnansprüchen	#HB0117
8.3.1 Fallgruppe 1: Gesetzliche Regelung	#HB0117
8.3.2 Fallgruppe 2: Gewinnverwendung durch Gesellschafterversammlung	#HB0119
8.4 Kapitalrückzahlungen	#HB0121
8.4.1 Grundsatz: Erfolgsneutral vom Beteiligungsbuchwert absetzen	#HB0121
8.4.2 Ausnahme: Teilweise erfolgswirksame Behandlung	#HB0121
8.5 Sondersachverhalt: Latente Steuern	#HB0123
8.5.1 Die Spiegelbildmethode führt regelmäßig zu Abweichungen zwischen Handels- und Steuerbilanz	#HB0123
8.5.2 Bildung latenter Steuern ist abhängig von der Rechtsform des Gesellschafters	#HB0124
8.6 Erstmalige Anwendung	#HB0125
8.7 Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0125

8.1 Reform der Rechnungslegung für Personengesellschaften

Durch das

- Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts (**MoPeG**) und das
- Gesetz zur Modernisierung des Körperschaftsteuerrechts (**KöMoG**)

ergaben sich weitreichende Veränderungen für die Rechnungslegung und Besteuerung der betroffenen Personenhandelsgesellschaften.

Zur fachlichen Orientierung wurden **zwei IDW-Verlautbarungen aktualisiert**, die das Zusammenspiel von **Gesellschafts- und Gesellschafterebene** strukturell erfassen:

- IDW Stellungnahme zur **handelsrechtlichen Rechnungslegung bei Personengesellschaften (IDW RS FAB 7)** und
- der Entwurf der IDW Stellungnahme zur **Bilanzierung von Beteiligungen an Personengesellschaften** im handelsrechtlichen Jahresabschluss (**IDW ERS FAB 18**).

Beide vom Fachausschuss Unternehmensberichterstattung des IDW (FAB) verabschiedeten Stellungnahmen **berücksichtigen nunmehr** die durch das MoPeG und KöMoG **geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen**.

Die nachfolgende Übersicht skizziert die **zeitliche Abfolge der Erstanwendungszeitpunkte** der Reformen für das Recht der Personenhandelsgesellschaften:

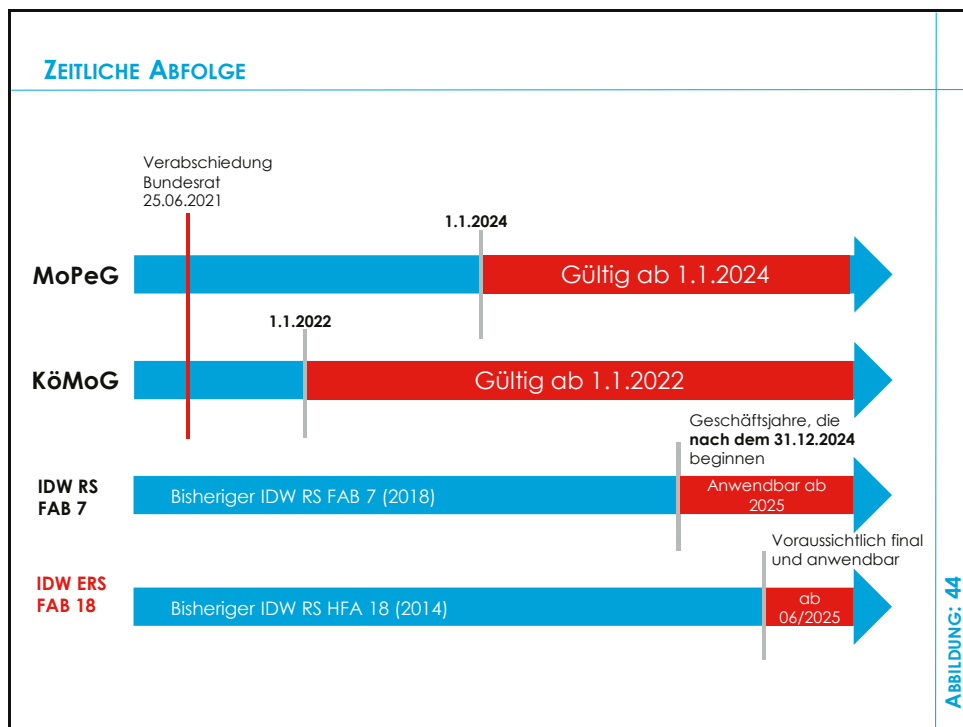


Abbildung 44: Zeitliche Abfolge

Ausgewählte Inhalte des **IDW RS FAB 7** wurden bereits in **UWP 1 2025, Thema 10**, behandelt.

Nachfolgend werden **ausgewählte Aspekte des IDW ERS FAB 18** dargestellt, **ohne Anspruch auf Vollständigkeit**.

8.2 Zugangsbewertung von Anteilen an einer Personenhandelsgesellschaft

Redaktionelle Änderungen haben sich im Bereich der Zugangsbewertung durch die im HGB geänderten Begriffe ergeben (insb. **Haftsumme**, **vereinbarte Einlage**).

Der FAB hat für den **Erwerb von Beteiligungen im Wege der Sacheinlagen** klargestellt, dass die **Tauschgrundsätze zur Ermittlung der Anschaffungskosten** anzuwenden sind.

Danach besteht für den Ansatz der **Anschaffungskosten** für die Beteiligung ein **Wahlrecht** zwischen den nachfolgenden Wertansätzen. Es dürfen angesetzt werden: ⁶⁶

1. **Buchwert**
2. der höhere, vorsichtig geschätzte **Zeitwert** des eingelegten Vermögensgegenstandes oder
3. der **steuerneutrale Zwischenwert** (sofern die Sacheinlage beim Einbringenden zu einer Steuerbelastung führt).

Die **gewählte Methode** ist im **Anhang** anzugeben.⁶⁷

Neu im Standard ist **klarstellend** ausgeführt, dass

- für **Sachzuzahlungen** in eine Personengesellschaft,
- die bei dieser zu **einer Erhöhung des Eigenkapitals** führt,
- **ohne** im Gegenzug den **Kapitalanteil des Gesellschafters zu erhöhen**,

ebenfalls die **Tauschgrundsätze** anzuwenden sind.⁶⁸

Ein solcher Sachverhalt kann vorliegen bei der **Einbringung** eines Vermögensgegenstandes gegen **Gutschrift bei der Kapitalrücklage**.

Hinweis:

Die **Bewertung des Zugangs** der Beteiligung beim Gesellschafter hat **unabhängig** von der **Bewertung der Sacheinlage bei der Personengesellschaft** zu erfolgen.⁶⁹

⁶⁶ Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 9.

⁶⁷ Vgl. § 284 Abs. 1 Nr. 1 HGB (gilt nur für Kapitalgesellschaften und Personenhandelsgesellschaften im Sinne von § 264a Abs. 1 HGB).

⁶⁸ Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 10a.

⁶⁹ Vgl. IDW ERS FAB Tz. 10b.

ZUGANGSBEWERTUNG			
Anschaffungskosten bei Erwerb von Dritten	Anschaffungskosten bei Einlage oder Zuzahlung in die Gesellschaft		
	Geldeinlage	Sacheinlage	Sachzuzahlung
Vereinbarter Kaufpreis zzgl.	Ako = geleisteter Geldbetrag + eingeforderte Beträge	Ako = Wahlrecht - Buchwert - Zeitwert - Ertragsneutraler Zwischenwert	Nachträgliche Ako auf Beteiligung = Wahlrecht - Buchwert - Zeitwert - Ertragsneutraler Zwischenwert
Anschaffungsnebenkosten + Nachträgliche AK - Nachträgliche AK-Minderungen	Sofern eingeforderte Beträge noch nicht geleistet: Passivierung Resteinzahlungsverpflichtung	Sofern eingeforderte, als Sacheinlage vereinbarte Einlagen noch nicht geleistet: Bewertung auch nach Tauschgrundsätzen	
	Sofern vereinbarte Beträge noch nicht eingefordert wurden: Angabe als sonstige finanzielle Verpflichtung im Anhang § 285 Nr. 3a HGB	Bewertung der Resteinzahlungsverpflichtung muss mit dem gewählten, angesetzten Betrag für Beteiligung korrespondieren	

Quelle: IDW ERS FAB 18 Tz. 8-10b.

ABBILDUNG: 45

Abbildung 45: Zugangsbewertung

8.3 Bilanzierung von Gewinnansprüchen

8.3.1 Fallgruppe 1: Gesetzliche Regelung

8.3.1.1 Grundsatz: Realisierung erst mit Feststellung des Jahresabschlusses

Soweit im Gesellschaftsvertrag nichts Abweichendes geregelt ist, **entsteht der Anspruch** des Gesellschafters auf seinen Gewinnanteil sobald ihm

- darauf ein **Anspruch** zusteht,
- **über den er individuell** und
- **losgelöst** von seinem Gesellschaftsanteil

verfügen kann.⁷⁰

Grundsätzlich entsteht der Anspruch **erst mit Feststellung** des Jahresabschlusses⁷¹.

8.3.1.2 Ausnahme: Phasengleiche Bilanzierung

Bei **wirtschaftlicher Betrachtungsweise** kann die Bilanzierung bereits zu einem **früheren Zeitpunkt** erfolgen. Der Beteiligungsertrag kann **phasengleich** vereinnahmt werden, wenn

⁷⁰ Vgl. § 252 Abs. 1 Nr. 4 HGB; IDW ERS FAB 18 Tz. 12.

⁷¹ §§ 121, 122 Satz 1 HGB.

- das **künftige Entstehen** eines Rechtsanspruchs
- **hinreichend sicher** ist.⁷²

Hinweis:

Durch das **MoPeG** wurde das **Prinzip der Vollausschüttung** eingeführt.

Damit

- steht **den Gesellschaftern** einer Personengesellschaft
- der Gewinnanteil **am Abschlussstichtag**
- **ohne Gewinnverwendungsbeschluss**

unmittelbar zu. Dies gilt sowohl für **Mehrheits-** und für **Minderheitsgesellschafter**.⁷³

Voraussetzungen für die Realisierung der Gewinnansprüche aus der Personengesellschaft sind:

1. Das **Ende des Geschäftsjahres** der Personengesellschaft **endet spätestens mit dem Ende** des Geschäftsjahres des **Gesellschafters**.
2. Die **Forderung** auf den Beteiligungsertrag muss **hinreichend konkretisiert** sein, d.h. **alle wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsentscheidungen** wurden **verbindlich** festgelegt.

Dies liegt vor, wenn **innerhalb des Wertaufhellungszeitraums des Gesellschafters** eine der nachfolgenden Situationen vorliegt:

- a. **Feststellung des Jahresabschlusses** der Personengesellschaft
- b. Jahresabschluss wird **von den persönlich haftenden Gesellschaftern aufgestellt und unterschrieben**;
- c. **Ausnahme**: es gibt **konkrete Anhaltspunkte** dafür, dass der Jahresabschluss **fehlerhaft** ist.
- d. Sofern Personengesellschaft **prüfungspflichtig** ist: **Beendigung der Prüfungshandlungen** durch den Abschlussprüfer
- e. **Kein Entzug der individuellen Verfügungsmacht** über den Gewinnanteil aufgrund gesetzlicher Vorschrift (z.B. bei **Auszahlungssperre** bei verlustbedingt geminderten Kapitalkonten von Kommanditisten).⁷⁴

⁷² Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 12.

⁷³ Vgl. IDW RS FAB 7 Tz. 47; IDW ERS FAB 18, Tz. 14.

⁷⁴ Vgl. § 169 HGB; IDW ERS FAB 18 Tz. 19.

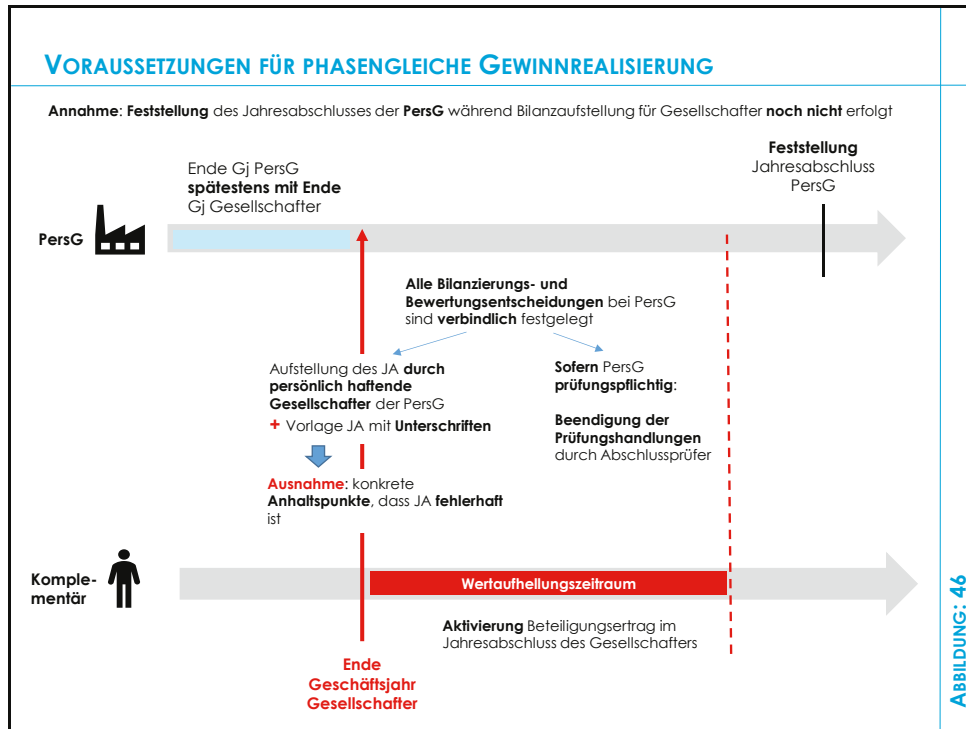


Abbildung 46: Voraussetzungen für phasengleiche Gewinnrealisierung

8.3.2 Fallgruppe 2: Gewinnverwendung durch Gesellschafterversammlung

8.3.2.1 Szenario 1: Keine individuelle Verfügungsmöglichkeit über Gewinnanteil

Abweichend vom Grundsatz der unmittelbaren Gewinnzurechnung können

- **gesellschaftsvertragliche Regelungen** oder
- darauf gestützte **Gesellschafterbeschlüsse**,
- sofern sie **bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses** der Personengesellschaft gefasst werden,

dazu führen, dass **der Gesellschafter** zum Abschlussstichtag **nicht über seinen Gewinnanteil verfügen kann**.

Insbesondere kann im Gesellschaftsvertrag vorgesehen werden, dass

- Teile des Jahresüberschusses **in Rücklagen einzustellen** sind oder
- die Gewinnverwendung **einem gesonderten Gesellschafterbeschluss vorbehalten (Beschlussvorbehalt)** bleibt.

In diesen Fällen

- fehlt es **zum Bilanzstichtag**

- an einem **individuell durchsetzbaren Anspruch** auf den Gewinnanteil,
sodass eine **Aktivierung des Gewinnanspruchs** beim Gesellschafter regelmäßig **ausscheidet**.

8.3.2.2 Szenario 2: Zuführung und Entnahme von Rücklagen

Werden gemäß Gesellschaftsvertrag oder Gesellschafterbeschluss aus dem laufenden Gewinn **Rücklagen dotiert**, hat der Gesellschafter über diesen Betrag **noch keinen aktivierbaren Anspruch**.⁷⁵

Erst wenn ein **Beschluss zur Auflösung** von Gewinnrücklagen gefasst wird, entsteht eine **Forderung des Gesellschafters**.

Die **bilanzielle Behandlung der Auflösung** von Gewinnrücklagen hängt von ihrem **Entstehungszeitpunkt** ab:⁷⁶

- Rücklage wurde **während Beteiligungsdauer des Gesellschafters** aus Gewinnen gebildet:
Bilanzierung als **Beteiligungsertrag** beim Gesellschafter
- Rücklage wurde in **Zeit vor der Beteiligung des Gesellschafters** aus Gewinnen gebildet:
Behandlung als **Kapitalrückzahlung** (kein Beteiligungsertrag)

8.3.2.3 Szenario 3: Beschlussvorbehalt

Sofern die Auszahlung des Gewinnanteils **von einem vorherigen Beschluss der Gesellschafter abhängt**, entsteht die aktivierungsfähige Forderung erst **im Zeitpunkt der Beschlussfassung**.

Davon gibt es Ausnahmen für **Mehrheitsgesellschafter**, die aufgrund ihrer notwendigen Stimmenmehrheit den Gewinn **phasengleich** vereinnahmen können.⁷⁷

Für **Minderheitsgesellschafter** kommt eine **phasengleiche Vereinnahmung** nur in dem **Sonderfall** in Betracht, wenn sich

- Gesellschafter, die **zusammen über die notwendige Mehrheit** für Gewinnverwendungsbeschlüsse verfügen,
- **bis spätestens zum Abschlussstichtag eines Minderheitsgesellschafters**

⁷⁵ Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 20.

⁷⁶ Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 22f.

⁷⁷ Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 21.

- **zum Abschluss eines Stimmbindungsvertrags** zur Herbeiführung eines Gewinnverwendungsbeschlusses verpflichtet.⁷⁸

- **Praxishilfe 8:**
"Fahrplan" zur Beurteilung des Aktivierungszeitpunkts eines Beteiligungsertrags aus einer Personenhandelsgesellschaft"



siehe
Anlagen-
band

#PH0046

8.4 Kapitalrückzahlungen

8.4.1 Grundsatz: Erfolgsneutral vom Beteiligungsbuchwert absetzen

Als **Kapitalrückzahlung** können folgende Fälle unterschieden werden:

- Entnahmen **zu Lasten der Kapitalanteile** der Gesellschafter
- Auszahlung von **Kapitalrücklagen**, die auf Mittelzuführungen der Gesellschafter beruhen
- Ausschüttungen aus **Rücklagen** (Kapital- und Gewinnrücklagen), die **bereits zum Zeitpunkt des Anteilserwerbs** des Gesellschafters Bestand hatten.

Diese Kapitalrückzahlungen sind **erfolgsneutral** als **Minderung des Beteiligungsbuchwertes** zu behandeln.⁷⁹

8.4.2 Ausnahme: Teilweise erfolgswirksame Behandlung

Unter der Voraussetzung, dass zwischen

- **dem Erwerb der Beteiligung** und
- **dem Zeitpunkt der Vermögensauskehrung**
- **mehrere Jahre** liegen
- und **der innere Wert der Beteiligung**
- sich **nachweislich erhöht** hat,

kann die **Vermögensauskehrung aufgeteilt** werden in einen

- **erfolgsneutralen Anteil (Kapitalrückzahlung)** und einen
- **erfolgswirksam** zu erfassenden Anteil (**Rendite**).⁸⁰

⁷⁸ Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 21a.

⁷⁹ Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 26.

⁸⁰ Vgl. IDW ERS FAB 18 Tz. 26a.

8.4.2.1 Beispielfall „Alpha-KG“

Sachverhalt: Zeitliche Abfolge der wirtschaftlichen Aktivitäten

2013	Kommanditist Störle hat im Jahr 2013 eine Einlage in Höhe von 500.000 EUR bei der Alpha KG geleistet, an der er zu 50% beteiligt ist. Die Gesellschaft setzte diese Mittel für den Ausbau des operativen Geschäfts ein, was in den Folgejahren zu kontinuierlich steigenden Gewinnen und einer deutlichen Steigerung des Gesellschaftsvermögens (geschätzter Unternehmenswert 1,5 Mio. EUR) führte.
12/2024	Bis Ende 2024 erfolgen keine weiteren Einlagen oder Entnahmen durch Störle.
2025	Im Jahr 2025 beschließt die Gesellschafterversammlung der Alpha KG eine Vermögensauskehrung in Höhe von 200.000 EUR – formal als Rückzahlung aus der Kapitalrücklage .

Bilanzrechtliche Würdigung

Da die

- **Einlage bereits vor 10 Jahren erfolgt** ist und
- sich der **Wert des Gesellschaftsanteils** zwischenzeitlich **erheblich erhöht** hat,

besteht **kein unmittelbarer Zusammenhang** mehr zwischen der Kapitalrückzahlung und der ursprünglichen Einlage.

Der ausgeschüttete Betrag **kann** wie folgt behandelt werden:

Aufteilung in erfolgsneutralen und erfolgswirksamen Anteil:

Ermittlung **erfolgsneutraler** Anteil:

Zeitwert des ausgekehrten Vermögens	100.000	x	Buchwert der Beteiligung	500.000	=	66.667 EUR
Zeitwert der Beteiligung kurz vor Vermögensauskehrung	750.000					

Ermittlung **erfolgswirksamer** Anteil:

Vermögensauskehrung	100.000	-	erfolgsneutraler Anteil	66.667 EUR	=	33.333 EUR
---------------------	---------	---	-------------------------	-------------------	---	-------------------

Störle darf somit die 100.000 EUR (50% von 200.000 EUR) erhaltenen Mittel wie folgt verbuchen:

- **66.667 EUR** als **Minderung Beteiligungsbuchwert**
- **33.333 EUR** als **erfolgswirksamer Beteiligungsertrag**.

Hinweis:

Es ist jedoch **nicht zu beanstanden**, wenn die **gesamte Vermögensauskehrung** als **erfolgsneutrale** Minderung des Beteiligungsbuchwertes behandelt wird (Vorsichtsprinzip).⁸¹

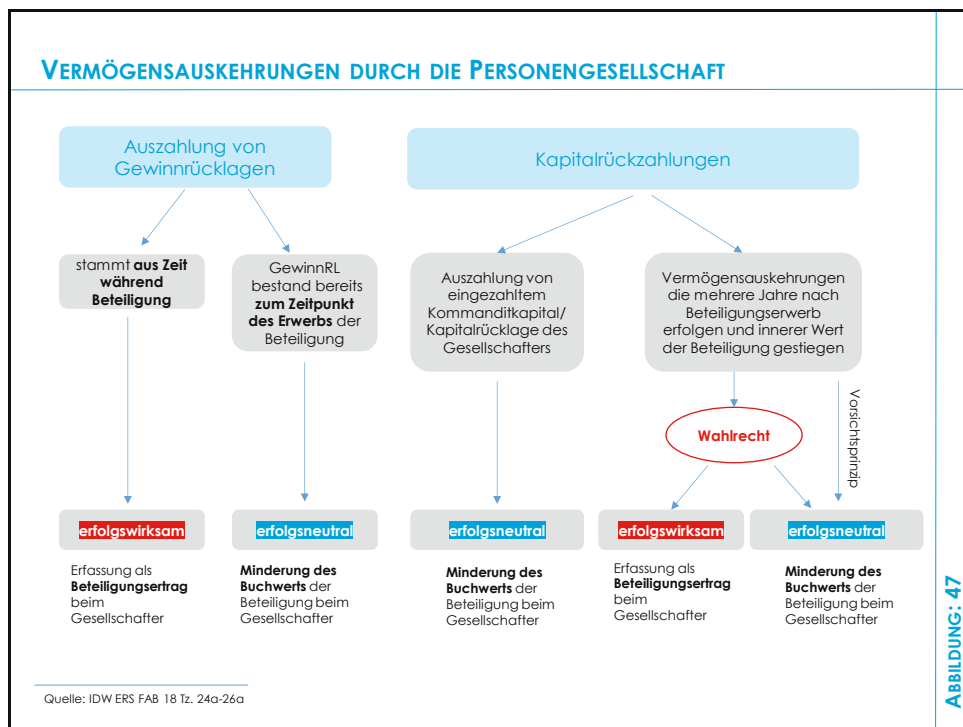


Abbildung 47: Vermögensauskehrungen durch die Personengesellschaft

8.5 Sondersachverhalt: Latente Steuern

8.5.1 Die Spiegelbildmethode führt regelmäßig zu Abweichungen zwischen Handels- und Steuerbilanz

Bei Beteiligungen an **nicht optierten, also steuerlich transparent behandelten Personengesellschaften** ergeben sich im handels- und steuerbilanziellen Kontext besondere **Abgrenzungserfordernisse**.

Im Gegensatz zu Kapitalgesellschaften besteht bei Personengesellschaften ein vom Handelsrecht abweichendes steuerli-

⁸¹ Vgl. IDW ERS HFA 18 Tz. 26a, Beachte: Dies gilt nur, soweit der Beteiligungsbuchwert dadurch nicht negativ wird.

ches Kapitalkonto (inkl. Sonder- und Ergänzungsbilanzen) (sog. **Spiegelbildmethode**).

Diese Abweichung führt regelmäßig zu **temporären Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz**, deren Behandlung insbesondere bei der **Ermittlung der latenten Steuern** sorgfältig zu analysieren ist.

8.5.2 Bildung latenter Steuern ist abhängig von der Rechtsform des Gesellschafters

8.5.2.1 Gesellschafter ist selbst eine Personenhandelsgesellschaft

In diesem Fall kommt im Rahmen der Beteiligungsbewertung kein Ansatz latenter Steuern in Betracht, da der Beteiligte

- **selbst kein Steuersubjekt** für ESt bzw. KSt ist und
- **gewerbesteuerlich keine Auswirkung** zu berücksichtigen ist, da die Beteiligungserträge/-verluste **gekürzt oder hinzuge-rechnet** werden.⁸²

8.5.2.2 Gesellschafter ist eine KapG oder optierende PersG (§ 1a KStG)

In diesem Fall ist die **Bildung latenter Körperschaftsteuer möglich**.

Gewerbesteuerlich sind aber auch in diesem Fall **keine Wirkungen** zu berücksichtigen aufgrund der Hinzurechnungs- und Kürzungsvorschriften für Beteiligungsergebnisse.⁸³

8.5.2.3 Besonderheiten aus Beteiligung an einer optierenden PersG

Wird eine PersG nach § 1a KStG zur Körperschaftsbesteuerung optiert, gilt die Beteiligung steuerlich als Beteiligung an einer Kapitalgesellschaft.

Latente Steuern, die beim Gesellschafter bislang im **Zusammenhang mit der transparenten Besteuerung** erfasst wurden,

- sind **im Jahr der Antragstellung**
- **erfolgsneutral**
- aus dem **Beteiligungsbuchwert**

auszubuchen.⁸⁴

Dies gilt **ebenso** bei **Rückkehr** zur transparenten Besteuerung.

⁸² Vgl. § 8 Nr. 8 bzw. § 9 Nr. 2 GewStG.

⁸³ Vgl. IDW RS FAB 18 Tz. 48.

⁸⁴ Vgl. IDW RS FAB 18 Tz. 49f.

8.6 Erstmalige Anwendung

Nach IDW ERS FAB 18, Tz. 1a soll die Anwendung der Stellungnahme für Abschlüsse gelten, die **nach dem 30.06.2025 beginnen**.

Eine **vorzeitige Anwendung** des Entwurfs ist **zulässig**, sofern die in dem Standard enthaltenen Regelungen vollständig beachtet werden.



siehe
Anlagen-
band

#PH0046

8.7 AUDFIT®-Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 8:**
"Fahrplan" zur Beurteilung des Aktivierungszeitpunkts eines Beteiligungs-ertrags aus einer Personenhandelsgesellschaft"

Seite #HB0126

THEMA 9:
Financial Covenants (Teil 1 von 2) –
Grundlagen, Ausprägungen
und Bedeutung für Unternehmen

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

9. Financial Covenants (Teil 1 von 2) – Grundlagen, Ausprägungen und Bedeutung für Unternehmen

	Seite
9.1 Financial Covenants – Wachsender Druck auf den Mittelstand	#HB0128
9.1.1 Definition von Financial Covenants	#HB0128
9.1.2 Verschärfung Regulatorik für Banken	#HB0128
9.1.3 Liquidität nur gegen Kontrolle	#HB0128
9.1.4 Bedeutung für den Wirtschaftsprüfer	#HB0129
9.2 Arten von Financial Covenants	#HB0130
9.2.1 Überprüfung von Financial Covenants	#HB0130
9.2.2 Quantitative Covenants (Typ 1)	#HB0130
9.2.3 Qualitative Covenants (Typ 2)	#HB0131
9.3 Vereinbarungsformen	#HB0134
9.3.1 Unterscheidung nach Prüfungsrhythmus	#HB0134
9.3.2 Unterscheidung nach Form der Kennzahlensteuerung	#HB0136
9.4 Praktische Bedeutung von Financial Covenants	#HB0137
9.4.1 Bedeutung für Kreditgeber	#HB0137
9.4.2 Bedeutung für Kreditnehmer	#HB0138
9.5 Risiken bei Covenants-Verstößen	#HB0139
9.5.1 Mögliche Konsequenzen für den Kreditnehmer	#HB0139
9.5.2 Mögliche Auswirkungen auf die Bilanzierung	#HB0139
9.6 Gängige Heilungsmodalitäten bei einem Covenants-Verstoß	#HB0140
9.6.1 „Waiver“	#HB0140
9.6.2 „Covenants Holiday“	#HB0141
9.6.3 Neuverhandlungen der Kreditkonditionen	#HB0141
9.6.4 Weitere denkbare Heilungsmöglichkeiten	#HB0141
9.7 Ausblick auf Teil 2 in UWP 3 2025	#HB0142
9.8 Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0143

9.1 Financial Covenants – Wachsender Druck auf den Mittelstand

9.1.1 Definition von Financial Covenants

Financial Covenants⁸⁵ sind

- in **Kreditverträgen als Nebenabreden**
- **vereinbarte Verpflichtungen** für den Kreditnehmer,
- zur Einhaltung von **bilanz- bzw. erfolgsorientierten Kennzahlen**
- die der Kreditgeber als **Indikator für Risiken der zukünftigen Entwicklung** identifiziert hat.

9.1.2 Verschärfung Regulatorik für Banken

In Zeiten

- **wirtschaftlicher Unsicherheit** und
- **restriktiver Kreditvergabepolitik**

rücken **Financial Covenants** immer stärker in den **Fokus der mittelständischen Unternehmensfinanzierung**.

Die **Banken** sind aufgrund **bankenaufsichtsrechtlicher Verpflichtungen** gezwungen, das **Kreditrisiko im Mittelstand** stärker zu steuern und genauer zu beurteilen⁸⁶.

Financial Covenants bieten ihnen ein **effektives Frühwarnsystem zur Risikobegrenzung**.

Wenn bestimmte **Kennzahlen oder Bedingungen verletzt** werden, ist das für die Banken ein **Handlungssignal**, um **weitere Risiken zu vermeiden**.

9.1.3 Liquidität nur gegen Kontrolle

Viele mittelständische Unternehmen befinden sich infolge der **Krisenjahre**

- Pandemie
- Energiekrise
- Lieferkettenproblem

in einem **Zustand finanzieller Anspannung**.

⁸⁵ Wirtschaftslexikon Gabler: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/financial-covenants-53572/version-276650> (Abruf 06.06.2025)

⁸⁶ BaFin: 8. MaRisk-Novelle für Kreditinstitute AT4.3.2
https://www.bafin.de/SharedDocs/Veroeffentlichungen/DE/Meldung/2024/meldung_2024_05_29_8_MaRiskNovelle.html (Abruf 6.06.2025)

Die **Kreditvergabe** erfolgt daher **immer häufiger unter der Maßgabe:**

„Liquidität nur gegen Kontrolle“.

Mittelständische Unternehmen sehen sich

- zunehmend mit **verpflichtenden finanzwirtschaftlichen Kennzahlen** konfrontiert,
- die **regelmäßig eingehalten** und
- gegenüber den Finanzierern **dokumentiert**
- bzw. mit diesen ausgetauscht werden müssen.

9.1.4 Bedeutung für den Wirtschaftsprüfer

Verstöße gegen Financial Covenants **führen nicht nur** zu

- **Berichtspflichten** oder
- Sonderprüfungen, sie können
- **Zinsaufschläge**
- **Kündigungsrechte** oder sogar
- **Nachbesicherungsforderungen** auslösen.

9.1.4.1 Auswirkungen auf die Tätigkeit der Wirtschaftsprüfer

Für Wirtschaftsprüfer ergibt sich daraus eine wachsende Bedeutung bei der

- Analyse
- Überwachung und
- Risikobeurteilung

von **Covenant-Strukturen** bei ihren Mandanten.

9.1.4.2 Check der Finanzierungsbedingungen wird obligatorisch

Gerade innerhalb des

- **Jahresabschlussprüfungsprozess** oder
- bei **laufenden betriebswirtschaftlichen Beratungen**

müssen Prüfer künftig **deutlich stärker auf die vertraglichen Nebenbedingungen der Fremdfinanzierung achten** – nicht zuletzt im Interesse der **Going-Concern-Bewertung**.⁸⁷

⁸⁷ Zu den speziellen **Funktionen des Wirtschaftsprüfers** im Zusammenhang mit Financial Covenants verweisen wir auf **Teil 2** in **UWP 3 2025**.

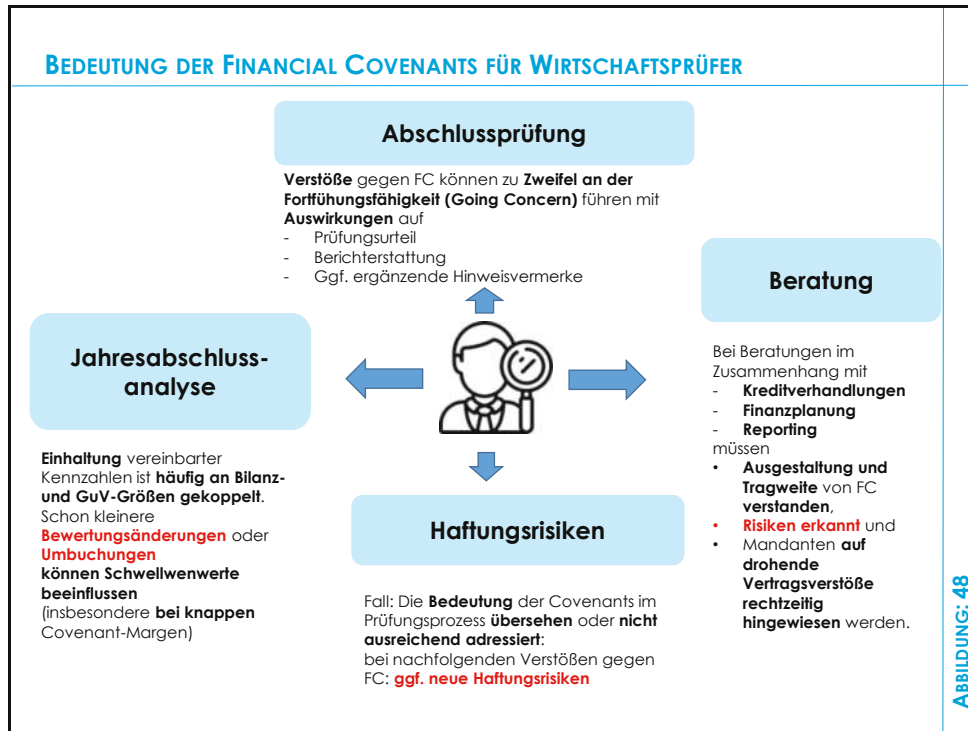


Abbildung 48: Bedeutung der Financial Covenants für Wirtschaftsprüfer

9.2 Arten von Financial Covenants

9.2.1 Überprüfung von Financial Covenants

Die **Berechnung** und **Prüfung** von Covenants findet häufig zu bestimmten **Stichtagen** statt - je nach Risikolage des Unternehmens oder der Vereinbarung z. B. vierteljährlich oder jährlich.

Die Einhaltung in Bezug auf einen Zeitraum bzw. Zeitpunkt wird in sogenannten

- **Konformitätserklärungen** oder
- **Compliance-Zertifikaten** dokumentiert, die der Kreditnehmer dem Kreditgeber vorzulegen hat – oftmals mit einer Prüfung durch einen Wirtschaftsprüfer.

9.2.2 Quantitative Covenants (Typ 1)

9.2.2.1 Definition von quantitativen Covenants

Quantitative Covenants sind **kennzahlenbasierte Verpflichtungen**, die sich auf **spezifische finanzielle Größen** beziehen.

Diese werden **aus der Rechnungslegung** des Kreditnehmers abgeleitet, typischerweise aus Bilanz, GuV oder Kapitalflussrechnung und regelmäßig **einer Überprüfung unterzogen**.

9.2.2.2 Charakteristische Merkmale

Charakteristische Merkmale sind:

- **Messbarkeit:** Klare **Schwellen- oder Zielwerte** für finanzielle Kennzahlen
- **Objektivität:** Die Einhaltung kann aus dem Zahlenwerk des Kreditnehmers **nachvollziehbar** geprüft werden.
- **Prüfrhythmus:** Üblicherweise **quartalsweise oder jährlich**, teils mit Vorbehalt eines Testats durch den Wirtschaftsprüfer.

9.2.2.3 Typische quantitative Covenants

Zu typischen quantitativen Covenants verweisen wir auf die Praxishilfe.

- **Praxishilfe 9/1:**
Darstellung zehn ausgewählter quantitativer Financial Covenants



siehe
Anlagen-
band

#PH0047

9.2.3 Qualitative Covenants (Typ 2)

9.2.3.1 Definition von qualitativen Covenants

Qualitative Covenants bzw. Non-Financial-Covenants formulieren **nicht messbare, aber ebenso bindende Verpflichtungen (Gebote/Verbote)** des Kreditnehmers.⁸⁸

9.2.3.2 Charakteristische Merkmale

Charakteristische Merkmale sind:

- **Nicht-metrisch:** **Keine numerischen Grenzwerte**, sondern operative oder rechtliche Bedingungen.
- **Ziel: Verhinderung nachteiliger Veränderungen** in der
 - Unternehmensstruktur,
 - Vermögensverwendung oder
 - Gläubigerstellung.
- **Prüfung:** Die Überprüfung erfolgt durch
 - Dokumentenprüfung,
 - Auskünfte oder
 - bankseitige Überwachung.

⁸⁸ Wirtschaftslexikon Gabler: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/financial-covenants-53572/version-276650>
(Abruf 06.06.2025)

Hinweis:

Während

- **quantitative Covenants** messbare Zielwerte setzen,
- zielen **qualitative Covenants** stärker auf das rechtliche und wirtschaftliche Umfeld des Kreditnehmers ab.

Sie fungieren als **präventive Schutzmechanismen**, um z.B. eine Verwässerung der Gläubigerrechte zu verhindern.

9.2.3.3 Typische qualitative Covenants

Die qualitativen Covenants können wie folgt unterteilt werden:

- **General Covenants**, wie z. B.
 - Verbot zur Veräußerung von Vermögenswerten
 - Verpflichtung zur Aufrechterhaltung bestimmter Geschäftsprozesse oder betriebliche Maßnahmen
 - Untersagung einer zusätzlichen Schuldenaufnahme
- **Information Covenants**, wie z. B.
 - Verpflichtung zur regelmäßigen Vorlage geprüfter Abschlüsse oder Zwischenberichte
 - Konkrete Auskunft- und Berichterstattungspflichten

9.2.3.4 Zusammengefasste Gegenüberstellung quantitativer und qualitativer Covenants

ÜBERSICHT VON GÄNGIGEN COVENANTS			
Financial Covenants			Non-Financial Covenants
Kapitalstruktur-kennzahlen	Ertrags-kennzahlen	Liquiditäts-kennzahlen	
Mindest-Eigenkapital	Mindest-EBITDA	- Schuldendeckungsgrad - Debt Service - Coverage Rate	Verpflichtungen zur regelmäßigen Vorlage geprüfter Abschlüsse oder Zwischenberichte
Eigenkapitalquote	- Zinsdeckungsgrad - Interest Coverage Ratio	Working Capital	Auskunfts- und Bericht-erstattungspflichten
- Statischer Verschuldungsgrad - Gearing		- Investitionslimit - CapEx Limit	keine Veräußerung von Vermögenswerten
- Dynamischer Verschuldungsgrad - Dynamic Leverage Ratio			die Verpflichtung zur Aufrechterhaltung bestimmter Geschäftsprozesse oder betrieblicher Maßnahmen
			keine zusätzlichen Schulden

ABBILDUNG: 49

Abbildung 49: Übersicht von gängigen Covenants

9.2.3.5 Breites Spektrum und große Bedeutung von Covenants

Fazit:

Neben diesen quantitativen Messgrößen besteht somit ein **breites Instrumentarium**, das – je nach Branche und Unternehmensstruktur – **frei und individuell** vereinbart wird.

Die jeweiligen Kreditverträge sind daher im Einzelfall zu verstehen und die darin vereinbarten Covenants vom Wirtschaftsprüfer zu würdigen.

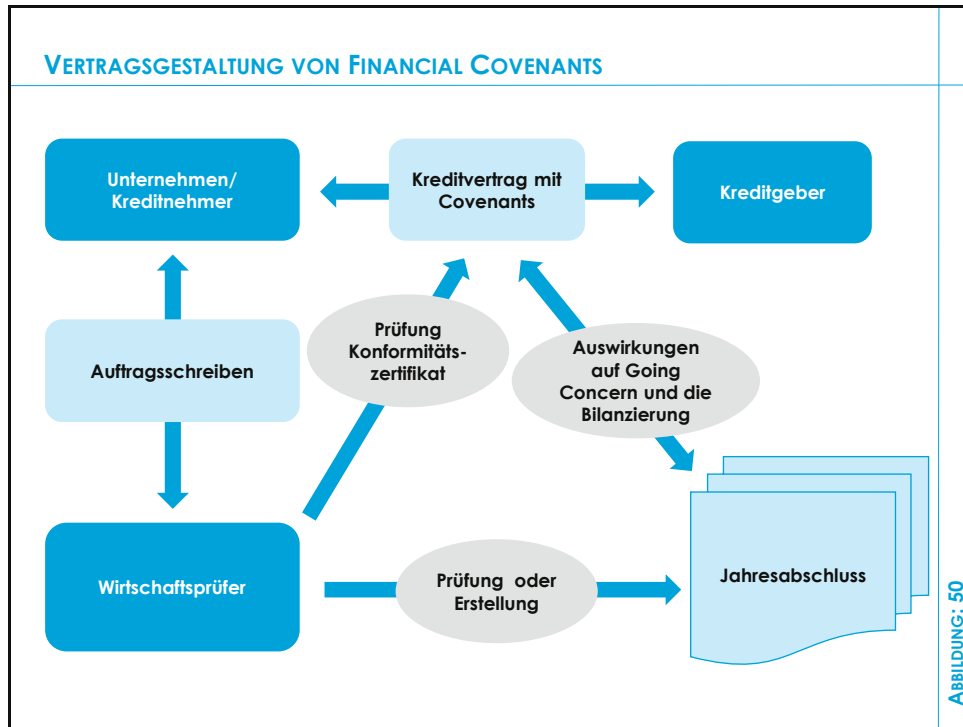


Abbildung 50: Vertragsgestaltung von Financial Covenants

9.3 Vereinbarungsformen

9.3.1 Unterscheidung nach Prüfungsrhythmus

Die Covenants-Klauseln können hinsichtlich des **vereinbarten Prüfungsrhythmus** bzw. der **Prüfungsfrequenz** unterschieden werden⁸⁹.

9.3.1.1 „Maintenance Covenants“

Maintenance Covenants sind

- **Kennzahlen- oder Verhaltensverpflichtungen**,
- die **fortlaufend und regelmäßig** (z.B. **quartalsweise oder jährlich**)
- **eingehalten und überprüft** werden müssen,
- **unabhängig** davon, ob der Kreditnehmer eine **neue Transaktion** durchführt oder nicht.

Das Ziel ist die **kontinuierliche Überwachung der finanziellen Stabilität** des Kreditnehmers.

Ein **Verstoß** kann

⁸⁹ Deutsche Bank https://www.deutsche-bank.de/ms/results-finanzwissen-fuer-unternehmen/finanzierung/01-2022-finanzierungs-kauderwelsch-klauseln-im-kreditvertrag.html#parsys-columncontrol_1112028367-columnControlCol2Parsys-accordion-accordionParsys-accordionentry_376173788 (Abruf: 06.06.2025)

- **automatische Kündigungsrechte** oder
- **Nachbesserungspflichten** auslösen.

Beispiel:

„Der Kreditnehmer hat sicherzustellen, dass der dynamische Verschuldungsgrad **zum Ende jedes Quartals** 3,5 nicht überschreitet.“

9.3.1.2 „Incurrence“ Covenants

Incurrence Covenants werden

- **nicht** dauerhaft überwacht,
- sondern treten **nur bei bestimmten Ereignissen oder Transaktionen** („**Trigger-Events**“) in Kraft;
- insbesondere bei der
 - Aufnahme neuer Finanzverbindlichkeiten,
 - Ausschüttungen oder
 - Akquisitionen.

Diese Gebote/Verbote sollen **sicherstellen**, dass sich die Bonität des Kreditnehmers **nicht durch zusätzliche Maßnahmen verschlechtert, ohne** dass seine Kapitalstruktur dies zulässt.

Beispiel:

„Der Kreditnehmer **darf zusätzliche Finanzverbindlichkeiten nur dann aufnehmen**, wenn der dynamische Verschuldungsgrad kleiner als 3,0 bleibt.“

Solange keine neue Fremdfinanzierung erfolgt, ist diese Kennzahl **nicht prüfungsrelevant**.

Erst bei einer neuen Kreditaufnahme wird die Kennzahl pro forma **berechnet** – unter Einbeziehung des zusätzlichen Schuldpostens, um zu **prüfen, ob die zusätzliche Belastung zulässig** und somit vertretbar ist.

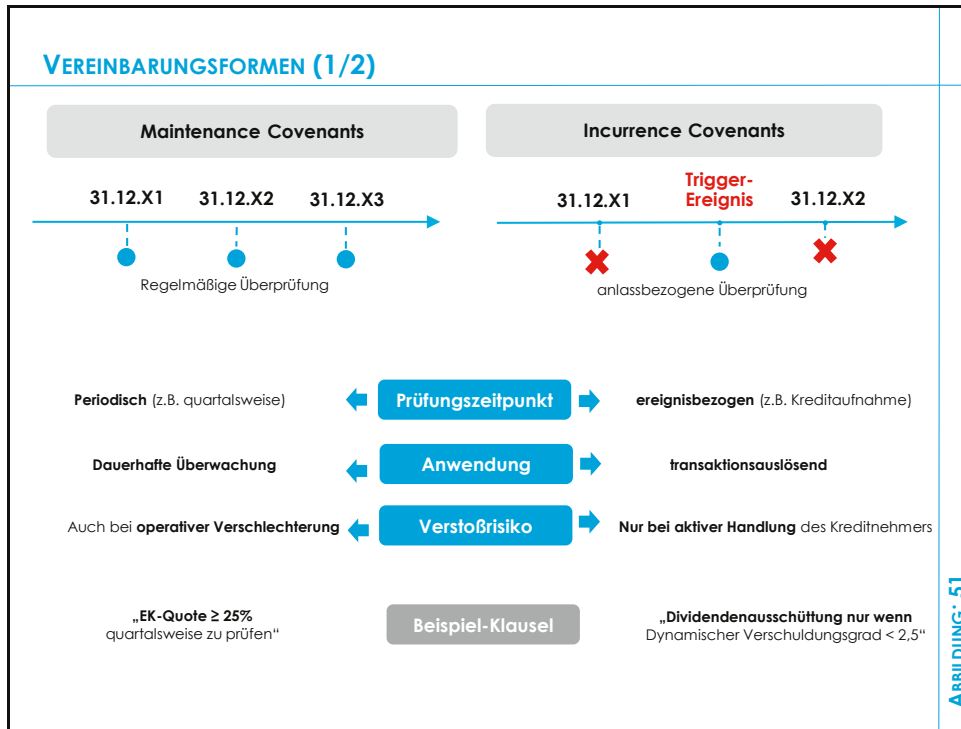


Abbildung 51: Vereinbarungsformen (1/2)

9.3.2 Unterscheidung nach Form der Kennzahlensteuerung

In der Praxis der Unternehmungsfinanzierung werden Financial Covenants in vielfältiger Weise vorzufinden sein.

Neben **relativen** Kennzahlen können beispielsweise auch **absolute** Größen vereinbart werden.

Covenants werden in Form von **Mindestzahlen** als

- Obergrenzen (**Ceiling**) oder
- Untergrenzen (**Floor**) oder als
- **Schwankungsbreiten**

vereinbart.

Ebenso können sich in den Klauseln absolute oder relative **Steigerungen** bzw. **Verringerungen** von Mindest-Kennzahl im Zeitverlauf der Kreditvertragslaufzeit wiederfinden.

9.3.2.1 Beispiel „Mindest-EBITDA“

Das Mindest-EBITDA muss

- im ersten Jahr des Kredites 50 GE,
- im 2. Jahr 75 GE,
- im 3. Jahr 90 GE betragen, etc.

- oder jedes Jahr um 5% steigen.

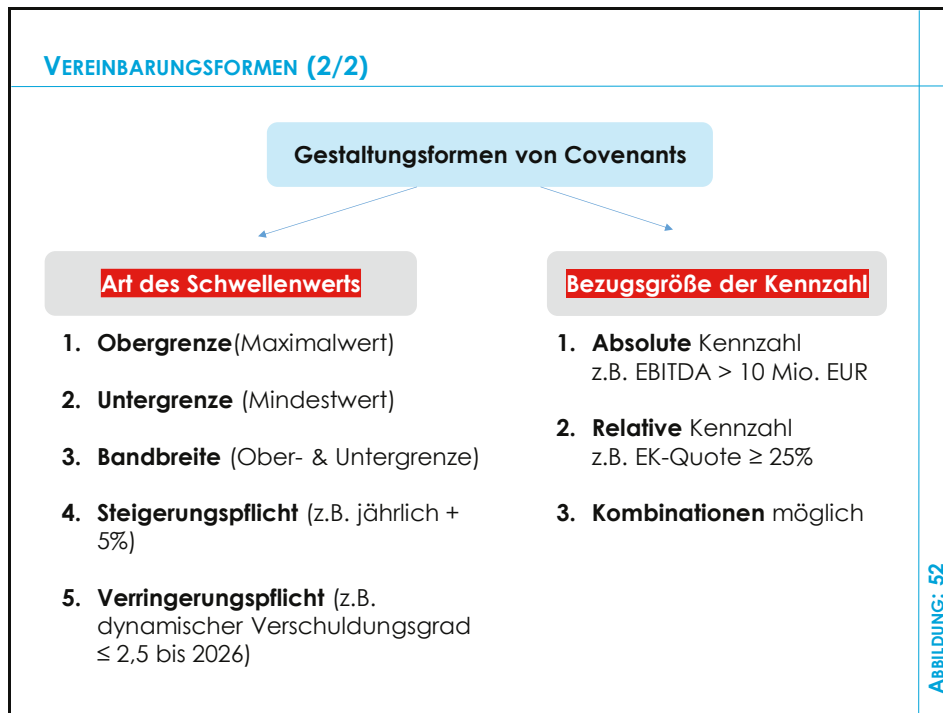


Abbildung 52: Vereinbarungsformen (2/2)

Zur Veranschaulichung der Funktionsweise von Ober- und Untergrenzen verweisen wir auf die Beispiele in den Praxishilfen.

- **Praxishilfe 9/1:**
Darstellung zehn ausgewählter quantitativer Financial Covenants“
- **Praxishilfe 9/2:**
„Praxisbeispiel 1: „Ceiling-Klauseln“ im Kreditvertrag“
- **Praxishilfe 9/3:**
„Praxisbeispiel 2: „Floor-Klauseln“ im Kreditvertrag“



siehe
Anlagen-
band

#PH0044

#PH0045

#PH0047

9.4 Praktische Bedeutung von Financial Covenants

9.4.1 Bedeutung für Kreditgeber

Financial Covenants fungieren als

- **steuerungswirksames** Kontrollinstrument,
- das den **Kreditgeber in die Lage versetzt**,
- **nicht nur ex post**,
- sondern auch **präventiv**
- **auf negative Entwicklungen zu reagieren.**

BEDEUTUNG VON FINANCIAL COVENANTS FÜR KREDITGEBER	
Ziel/Nutzen	Erläuterung
1. Frühwarnsystem für wirtschaftliche Risiken	Kennzahlen-Covenants signalisieren frühzeitig finanzielle Schieflagen.
2. Risikosteuerung & Kreditüberwachung	Covenant-Verstöße erlauben rechtzeitige Einleitung von vertraglich definierten Gegenmaßnahmen.
3. Verhandlungsinstrument	Covenants ermöglichen es, das Kreditausfallrisiko adäquat zu bepreisen und die Risikoüberwachungskosten zu senken .
4. Stärkung der Gläubigerrechte	Qualitative Covenants schützen vor Gläubigerbenachteiligung; Minimierung von Informationsasymmetrien zwischen Kreditgeber und Kreditnehmer und damit höhere Transparenz zur finanziellen Entwicklung
5. Disziplinierungseffekt	Unternehmen werden zur konservativen Finanz- und Ausschüttungspolitik angehalten.
6. Regulatorischer Nachweis (MaRisk)	Covenants dienen als internes Steuerungsinstrument und Nachweis im Risikomanagementsystem.

ABBILDUNG: 53

Abbildung 53: Bedeutung von Financial Covenants für Kreditgeber

9.4.2 Bedeutung für Kreditnehmer

Financial Covenants sind **Bindungen mit Nebenwirkungen**.

Diese Regelungen

- eröffnen zwar **Kreditspielraum**, verlangen aber eine
- **laufende Selbstkontrolle** und
- können somit **unternehmerische Handlungsfreiheit wirksam begrenzen**.

BEDEUTUNG VON FINANCIAL COVENANTS FÜR KREDITNEHMER	
Ziel/Nutzen	Erläuterung
1. Verpflichtung zur finanziellen Stabilität	Die Einhaltung der Covenants zwingt zu planvollem Liquiditäts-, Investitions- und Risikomanagement .
2. Einschränkung unternehmerischer Flexibilität	Einschränkungen bei • Ausschüttungen, • neuen Schulden oder • Umstrukturierungen (change-of-control)
3. Reporting-Aufwand und Überwachungspflichten	Regelmäßige Covenant-Prüfung führt zu erhöhtem internen Aufwand und Abstimmung der Banken
4. Verhandlungsrisiken bei Verstoß	Covenant-Bruch kann zu kostspieligen Neuverhandlungen oder Auflagen führen
5. Disziplinierung der Geschäftsführung	Intern fördern Covenants • finanzielle Disziplin und • frühzeitiges Risikobewusstsein
6. Signaling-Effekt bei Investoren & Analysten	Einhaltung strenger Covenants kann als Signal für Solidität wirken (z.B. bei Kapitalmarktfinanzierungen)
7. Einfluss auf Rechnungslegung	Bei Verstoß gegen Covenants mglw. Folgewirkungen für Jahresabschluss (z.B. Going-Concern)

ABBILDUNG: 54

Abbildung 54: Bedeutung von Financial Covenants für Kreditnehmer

9.5 Risiken bei Covenants-Verstößen

Die praktische Bedeutung von Covenants-Verstößen (sogenannte **Default Events**) ist hoch, da sie **erhebliche rechtliche und wirtschaftliche Folgen** für den Kreditnehmer zur Folge haben können.

9.5.1 Mögliche Konsequenzen für den Kreditnehmer

Die **Konsequenzen** eines Covenants-Bruches können folgende Maßnahmen einzeln oder in Kombination umfassen:

- Erhöhung des **Zinssatzes**
- Forderung nach zusätzlichen **Sicherheiten**
- Verpflichtung von **Nachbesicherungen**
- Zwang zur **Umschuldung**
- Eigenkapitalerhöhungen**
- Auslösung von Kündigungsrechten** des Kreditgebers und frühzeitige oder sofortige Fälligestellung der Kreditsumme
- Reputationsrisiken** und Ratingherabstufungen für den Kreditnehmer.

9.5.2 Mögliche Auswirkungen auf die Bilanzierung

Für die Bilanzierung des Kreditnehmers könnten sich ebenfalls Auswirkungen ergeben:

- a. Auswirkungen auf die **"Davon"-Vermerke** in der HGB-Bilanz (Umgliederung von langfristigen zu kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten).
- b. Auslösung von Haftungsrisiken, die zu **Eventualverbindlichkeiten oder Rückstellungen** führen, z. B. aus **Waiver-Fees**.
- c. Verpflichtende **Angaben im Anhang oder Lagebericht** zu den vereinbarten Covenants, den Risiken und Folgen eines Covenants-Bruches.
- d. Risiko von **wesentlichen Unsicherheiten** bis hin zu einem **bestandsgefährdenden Risiko** oder Abkehr von der Annahme der Unternehmensfortführung (**Going-Concern**).

9.6 Gängige Heilungsmodalitäten bei einem Covenants-Verstoß

Ein **Verstoß gegen Financial Covenants** („**Covenant Beach**“) **kann – muss aber nicht – automatisch** zu Kündigungsrechten, Zinsanpassungen etc. führen.

In der Praxis bestehen **verschiedene Heilungsmöglichkeiten** („**Cure Options**“), die

- eine **Kündigung vermeiden** und
- dem Kreditnehmer **Zeit zur Korrektur** geben.

9.6.1 „Waiver“

Eine **“Waiver”** Vereinbarung ist zu empfehlen, wenn nur ein **einmaliger Verstoß** gegen die vereinbarten Covenants erwartet wird, z. B. aufgrund von Sondereffekten.

Durch den Waiver wird ein **Verzicht auf Rechtsfolgen** aus dem Covenants-Bruch vereinbart.

Der Kreditvertrag bleibt weiter bestehen und die Rückzahlungsverpflichtung wird nicht fällig gestellt. Die Überprüfung der Covenants findet weiter zu den nachfolgenden vereinbarten Stichtagen statt.

Der Kreditnehmer muss dafür i. d. R. eine **Waiver-Gebühr** bezahlen und ggf. werden weitere Konditionen angepasst, wie z. B. der vereinbarte Zinssatz erhöht⁹⁰.

⁹⁰ Deloitte Legal
[https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/dl/Documents/legal/Verst%C3%B6%C3%9F%20gegen%20Finanzierungsbestimmungen_DE\(04-06-20\)2.pdf](https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/dl/Documents/legal/Verst%C3%B6%C3%9F%20gegen%20Finanzierungsbestimmungen_DE(04-06-20)2.pdf) (Abruf: 06.06.2025)

9.6.2 „Covenants Holiday“

Bei einer Covenants Holiday-Vereinbarung einigen sich der Kreditgeber und der Kreditnehmer, dass die **Überprüfung** der Einhaltung der Covenants für einen **bestimmten Zeitraum ausgesetzt** wird.

Der Zeitraum hängt dabei von den Gründen für den Covenants-Bruch und dem Risiko ab⁹¹.

Auch hierfür wird i. d. R. eine Gebühr fällig.

9.6.3 Neuverhandlungen der Kreditkonditionen

Bei strukturellen Problemen und wenn **wiederkehrende Covenants-Brüche** erwartet werden, kann es zu einer **Neuverhandlung**

- des Kreditvertrags,
- der Kreditkonditionen und
- der Covenants

kommen (**“reset process”**)⁹².

Dieser Prozess ist oft **zeitintensiv** und sollte daher frühzeitig von einem der Beteiligten angestoßen werden.

Sollte eine Nachverhandlung scheitern, wird als letztes Mittel i. d. R. eine **Kündigung und sofortige Fälligestellung** der Kreditsumme folgen.

9.6.4 Weitere denkbare Heilungsmöglichkeiten

9.6.4.1 Interne Maßnahmen

Weitere Heilungsmöglichkeiten können **interne Maßnahmen** zur Verbesserung der Kennzahlen umfassen – je nach vereinbartem Covenant z.B.

- **Eigenkapitalerhöhung** der bestehenden Gesellschafter
- **zusätzliche Tilgungsrate**, um die Verschuldung zu reduzieren
- Forderungs- und Verbindlichkeiten-Management
- Optimierung von Lagerhaltung und -kosten.

⁹¹ Deloitte Legal
[https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/dl/Documents/legal/Verst%C3%B6%C3%9Fe%20gegen%20Finanzierungsbestimmungen_DE\(04-06-20\)2.pdf](https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/dl/Documents/legal/Verst%C3%B6%C3%9Fe%20gegen%20Finanzierungsbestimmungen_DE(04-06-20)2.pdf) (Abruf: 06.06.2025)

⁹² Deloitte Legal
[https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/dl/Documents/legal/Verst%C3%B6%C3%9Fe%20gegen%20Finanzierungsbestimmungen_DE\(04-06-20\)2.pdf](https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/dl/Documents/legal/Verst%C3%B6%C3%9Fe%20gegen%20Finanzierungsbestimmungen_DE(04-06-20)2.pdf) (Abruf: 06.06.2025)

9.6.4.2 Externe Maßnahmen

Zudem können **externe Maßnahmen** erörtert werden:

- **Eigenkapitalerhöhung** durch Aufnahme neuer Gesellschafter
- **Umschuldung**
- Prüfung von Subventionen oder sonstigen finanziellen Zuschüssen.

ÜBERBLICK: WESENTLICHE HEILUNGSMÖGLICHKEITEN BEI VERSTOß GEGEN FINANCIAL COVENANTS			
Name	Funktion	Ziel	Vor-/Nachteile
1. Equity Cure (Eigenkapitalheilung)	Zuführung von Eigenkapital oder nachrangigem Gesellschafterdarlehen	Heilung eines quantitativen Covenant-Verstoßes	Flexible Nachbesserung ohne Vertragsänderung
2. Waiver (Verzicht)	Vertraglicher Verzicht des Kreditgebers auf Rechte nach einem Verstoß	Vermeidung der Kreditkündigung oder Sanktionen	Schnelle Lösung bei einmaligen Verstößen Oft verbunden mit zusätzlichen Gebühren
3. Amendment (Änderung)	Dauerhafte Vertragsänderung (z.B. Schwellenwertanpassung)	Anpassung an veränderte Unternehmens- oder Marktbedingungen	Langfristige Lösung Aufwendig in Verhandlungen; bei Konsortialkrediten Zustimmung aller Kreditgeber notwendig
4. Covenants Holidays (Heilungszeitraum)	Vertraglich vorgesehene Nachbesserungsfrist zur Behebung eines Verstoßes	Frist zur Herstellung der Konformität, insbes. bei qualitativen Covenants	Reaktionszeit ohne Sofortmaßnahmen
5. Accounting Adjustment (Buchhaltungsanpassung)	Korrektur fehlerhafter oder irreführender Kennzahlen durch Bilanzanpassung	Rücknahme eines (vermeintlichen) Verstoßes	Nur bei eindeutig technischer Ursache bzw. buchhalterischem Fehler möglich

ABBILDUNG: 55

Abbildung 55: Überblick: Fünf wesentliche Heilungsmöglichkeiten bei Verstoß gegen Financial Covenants

9.7 Ausblick auf Teil 2 in UWP 3 2025

Covenants können

- in **vielfältiger Weise**
- **frei und individuell**

vereinbart werden.

Ein **Covenants-Bruch** kann **weitreichende und schwerwiegende Auswirkungen** auf den vom Unternehmen aufzustellenden **Abschluss und die Unternehmensfortführung** haben.

Eine **frühzeitige Analyse** der Covenants und deren Entwicklung im laufenden Jahr kann Unternehmen und Prüfer vor unangenehmen Überraschungen schützen.

Wirtschaftsprüfer sind **wichtige Ansprechpartner** für ihre Mandanten in diesem Kontext.

Auf die **Rollen, das Aufgabenspektrum und die Verantwortlichkeiten des Wirtschaftsprüfers** wird in einem **zweiten Betrag zu den Financial Covenants** in **UWP 3 2025** vertiefend eingegangen.

9.8 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 9/1:**
Darstellung zehn ausgewählter quantitativer Financial Covenants“
- **Praxishilfe 9/2:**
„Praxisbeispiel 1: „Ceiling-Klauseln“ im Kreditvertrag“
- **Praxishilfe 9/3:**
„Praxisbeispiel 2: „Floor-Klauseln“ im Kreditvertrag“



siehe
Anlagen-
band

#PH0047

#PH0048

#PH0050



THEMENBEREICH V: PRAKTIKERWISSEN RECHNUNGSLEGUNG

Seite #HB0145

THEMA 10:

Zwischen Papierbergen und Datenbanken: Konkrete Auswirkungen der geänderten Aufbewahrungsfristen (§ 257 Abs. 4 HGB) auf den Jahresabschluss

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

10. Zwischen Papierbergen und Datenbanken: Konkrete Auswirkungen der geänderten Aufbewahrungsfristen (§ 257 Abs. 4 HGB) auf den Jahresabschluss

	Seite
10.1 Neue Aufbewahrungsfristen für Geschäftsunterlagen	#HB0146
10.1.1 Kernvorschrift zur Aufbewahrung	#HB0146
10.1.2 Aufbewahrungsfrist für Buchungsbelege verkürzt – 1.1.2025	#HB0147
10.1.3 Beginn der Aufbewahrungsfrist	#HB0148
10.1.4 WP-spezifische Aufbewahrungsfristen	#HB0149
10.1.5 Steuerrechtliche Regelungen	#HB0151
10.2 Bilanzierung der Aufbewahrungsrückstellung	#HB0151
10.3 Bewertung von Aufbewahrungsrückstellungen	#HB0152
10.3.1 Allgemeine Grundsätze	#HB0152
10.3.2 Kostenbestandteile	#HB0152
10.3.3 Zwei Methoden zur Rückstellungsberechnung	#HB0153
10.3.4 Beispielfall für ein Risiko aus der verkürzten Aufbewahrungspflicht:	#HB0155
10.4 Praxisfall: Die Berechnung der Aufbewahrungsrückstellungen bei der ELNO GmbH & Co. KG	#HB0157
10.4.1 Sachverhalt	#HB0157
10.4.2 Handelsrechtliche Abbildung	#HB0158
10.5 Praxishinweise	#HB0158
10.5.1 Besonderheiten bei KMU	#HB0158
10.5.2 Häufige Konstellationen in größeren Wirtschaftsunternehmen	#HB0158
10.5.3 Pauschalisierte Berechnungsmethoden	#HB0159
10.6 Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0159

10.1 Neue Aufbewahrungsfristen für Geschäftsunterlagen

10.1.1 Kernvorschrift zur Aufbewahrung

Die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen ist durch den Gesetzgeber **handelsrechtlich** vorgeschrieben.

Nach § 257 Abs. 1 Nr. 1-4 HGB sind **folgende Unterlagen** geordnet aufzubewahren:

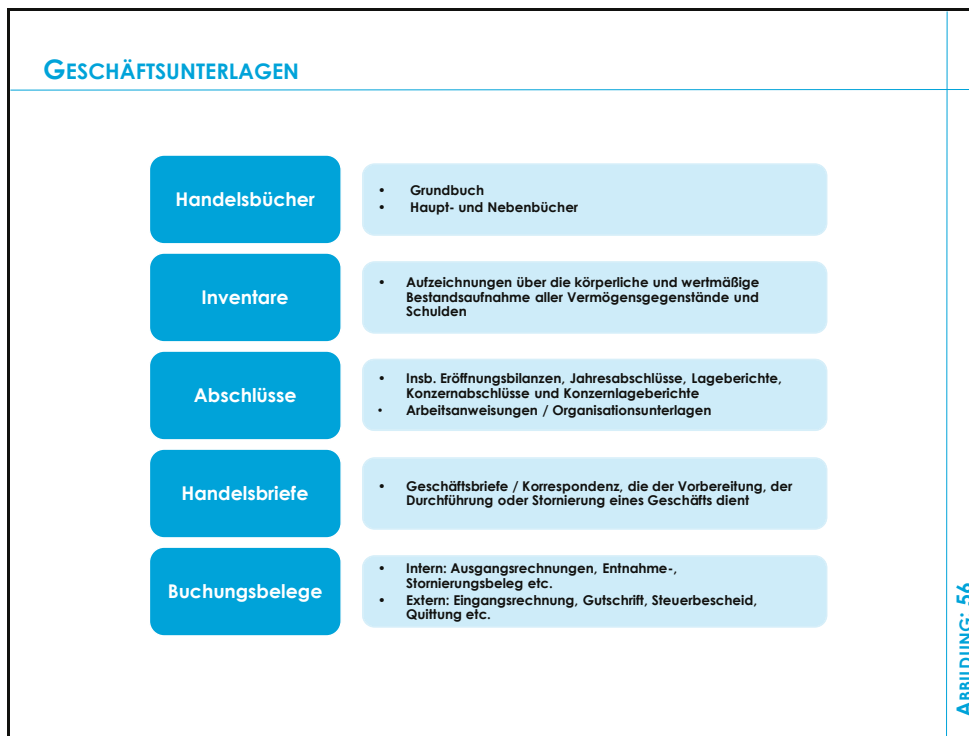


Abbildung 56: Geschäftsunterlagen

Die öffentlich-rechtliche Verpflichtung zur Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen ist durch eine **Rückstellungsbildung für ungewisse Verbindlichkeiten** bilanziell zu berücksichtigen.

10.1.2 Aufbewahrungsfrist für Buchungsbelege verkürzt – 1.1.2025

Das vierte Bürokratieentlastungsgesetz aus 2024 sieht eine **Verkürzung von Aufbewahrungsfristen** für alle **Buchungsbelege** von **bislang 10 Jahre auf nun 8 Jahre** vor, deren **Frist am 1.1.2025 noch nicht abgelaufen** ist.⁹³

Die Fristen für die Aufbewahrung bleiben für die **übrigen Unterlagen unverändert**.

Folgende Darstellung fasst die gesetzliche Fristsetzung zusammen:

⁹³ Vgl. Viertes Gesetz zur Entlastung der Bürgerinnen und Bürger, der Wirtschaft sowie der Verwaltung von Bürokratie (Viertes Bürokratieentlastungsgesetz) vom 23.10.2024, BGBl I Nr. 323

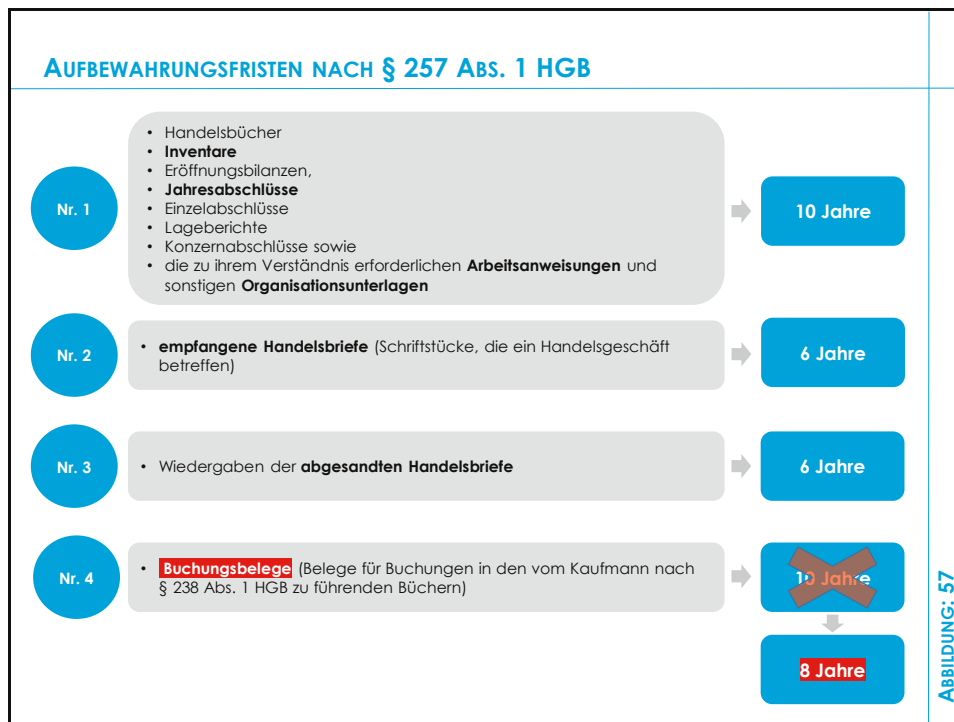


Abbildung 57: Aufbewahrungsfristen nach § 257 Abs. 1 HGB

10.1.3 Beginn der Aufbewahrungsfrist

Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem **Ablauf des Kalenderjahres**, in dem die **letzten**

- **Eintragungen,**
- **Änderungen oder**
- **Handlungen**

in den **jeweiligen Unterlagen vorgenommen** wurden.⁹⁴

Beispiel: Jahresabschluss

Der Jahresabschluss für das kalendergleiche Geschäftsjahr 2024 wird im März 2025 erstellt und festgestellt.

„Wann können die gesamten Unterlagen zum Jahresabschluss vernichtet werden, damit wieder Platz im Archiv geschaffen wird?“

Die Aufbewahrungsfrist für den Jahresabschluss **beginnt** aufgrund Erstellung und Feststellung des Jahresabschlusses in 2025 **mit Ablauf des 31.12.2025** und **beträgt 10 Jahre**.

Sofern **zum 31.12.2035 die Vorlage** des Jahresabschlusses durch Altgesellschafter **gefordert** wird, müssen die **Unterlagen noch vorgelegt** werden können.

⁹⁴ Vgl. § 257 Abs. 5 HGB

Ab dem 01.01.2036 können die Unterlagen **vernichtet** werden, **sofern** die entsprechende **Steuerveranlagung bereits bestandskräftig** geworden ist.

10.1.4 WP-spezifische Aufbewahrungsfristen

10.1.4.1 Zusätzliche berufsrechtliche Vorgaben für die Eigenorganisation der WP-Praxis

Wirtschaftsprüfer und WP-Praxen unterliegen neben

- den allgemeinen handels- und
- steuerrechtlichen Aufbewahrungspflichten
- **zusätzlichen berufsrechtlichen Vorgaben.**

HANDAKTEN UND ARBEITSPAPIERE DES WP	
Handakten	Arbeitspapiere
Alle Schriftstücke, • die der WP aus Anlass seiner beruflichen Tätigkeit • von seinem Auftraggeber oder für diese erhalten hat	Unterlagen, die der WP • ausschließlich zu eigenen, internen Zwecken • im Rahmen seiner Berufsausübung anfertigt Nicht Bestandteil der Handakte
§ 51b Abs. 4 WPO	§ 51b Abs. 4 letzter Halbsatz WPO
z. B. • vom Mandant übergebene Unterlagen • Schriftstücke von Dritten im Mandatszusammenhang • Verwaltungsakte • Steuerbescheide • Verträge • Urkunden • gerichtliche Entscheidungen • Gutachten	z. B. • Prüfungsplanung • angewandte Prüfungsmethoden • interne Notizen • Besprechungsprotokolle
Ziel: Nachvollziehbarkeit der Mandatsbearbeitung	Ziel: Interne Dokumentation der Prüfungsarbeit (Qualitätssicherung)
Herausgabeanspruch des Mandanten	Keine Herausgabepflicht
Aufbewahrungsfrist: Grundsätzlich 10 Jahre ; kann ggf. auf bis zu 6 Monate verkürzt werden	Aufbewahrungsfrist: 10 Jahre

ABBILDUNG: 58

Abbildung 58: Handakten und Arbeitspapiere des WP

10.1.4.2 Aufbewahrung von Handakten von Wirtschaftsprüfern

Regelfall:

Die allgemeine **Aufbewahrungsfrist von Handakten für Wirtschaftsprüfer** beträgt insgesamt **10 Jahre**.⁹⁵

Beispiel:

Keine Rückstellung für Aufbewahrung von Handakten

Begründung des BFH:

⁹⁵ Vgl. § 51b Abs. 2 S. 1 WPO

Eine WPG GmbH hat für die **Aufbewahrung von Mandantendaten** an einen **IT-Dienstleister** pauschal ein **jährliches Entgelt** entrichtet.

Für diese Kosten wurde **im Jahresabschluss eine Rückstellung für Aufbewahrung** gebildet.

Nach den Ausführungen des **BFH** besteht **keine öffentlich-rechtliche Verpflichtung** aus folgenden Gründen:⁹⁶

Aus dem Berufsrecht kann nur

- eine **10jährige Aufbewahrungspflicht**
- **für Handakten**
- **nach Beendigung des Mandatsverhältnisses**

abgeleitet werden.

Begründung des BFH:

Die WPG GmbH **kann sich dieser Verpflichtung durch Aufforderung des Mandanten zur Entgegennahme der Unterlagen entledigen**.⁹⁷

„Diese **Verpflichtung** (Anm. des Verf.: zur Aufbewahrung von Handakten für 10 Jahre) **erlischt** jedoch schon vor Beendigung dieses Zeitraums, **wenn die Berufsangehörigen ihre Auftraggeber aufgefordert haben, die Handakten in Empfang zu nehmen**, und die Auftraggeber dieser Aufforderung **binnen sechs Monaten... nicht nachgekommen sind**.“⁹⁸

Fazit: Folgen für die Bilanzierung

Eine **Rückstellungsbildung** für die Aufbewahrung von **berufsspezifischen Handakten** von Wirtschaftsprüfern oder Steuerberatern wurde seitens des BFH **mangels öffentlich-rechtlicher Verpflichtung ausgeschlossen**.

Berufsrechtlich könne man sich der Aufbewahrungspflicht entziehen, durch Aufforderung an den Mandanten zur Entgegennahme der Unterlagen.⁹⁹

- **Praxishilfe 10/1:**
„Aufbewahrungsfristen für Geschäftsunterlagen“



siehe
Anlagen-
band

#PH0052

⁹⁶ Vgl. BFH, Urteil v. 13.2.2019 – XI R 42/17.

⁹⁷ Vgl. § 66 Abs. 1 StBerG; Die Verpflichtung zur Aufbewahrung erlischt **spätestens sechs Monate**, nachdem der Mandant zur Entgegennahme der Unterlagen aufgefordert worden ist. Ein Entzug von der Aufbewahrungspflicht ist somit möglich.

⁹⁸ Vgl. § 51b Abs. 2 Satz 2 WPO

⁹⁹ Vgl. Dr. Johannes Riepolt, Aufbewahrungsrückstellungen einer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, BBK 2/2020 S. 58 ff.

10.1.5 Steuerrechtliche Regelungen

Die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen ergibt sich auch aus den steuerrechtlichen Vorschriften.

Analog zum HGB wurden auch die Vorschriften nach § 147 AO und § 14b UStG neu gefasst, sodass die **8-jährige Frist für Buchungsbelege auch steuerrechtlich** greift.

10.2 Bilanzierung der Aufbewahrungsrückstellung

Die allgemeinen **Ansatzkriterien** für die **Bildung einer Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten**¹⁰⁰ umfassen folgende Faktoren:¹⁰¹

- Es handelt sich um eine **Außenverpflichtung**, d. h. eine öffentlich-rechtliche Verpflichtung (u. a. Gesetze, Verwaltungsakte) oder eine privatrechtliche Verpflichtung (insbesondere vertragliche Vereinbarungen mit einem Geschäftspartner).
- Die Verpflichtung muss **vor dem Bilanzstichtag** wirtschaftliche verursacht sein.
- Mit einer **Inanspruchnahme muss ernsthaft gerechnet** werden, d. h. das Unternehmen kann sich der ungewissen Verbindlichkeit nicht entziehen.
- Die Aufwendungen für die Rückstellungsbildung führen nicht zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten für einen Vermögensgegenstand **in künftigen Geschäftsjahren**.

Für Unterlagen, die **ohne Aufbewahrungspflicht** aufbewahrt werden, darf mangels rechtlicher Verpflichtung **keine Rückstellung** gebildet werden.

Hinweis:

Bei der **freiwilligen** Aufbewahrung **über den verpflichteten Zeitraum hinaus** dürfen die korrespondierenden Aufwendungen **insoweit nicht als Rückstellung** passiviert werden.¹⁰²

¹⁰⁰ § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB

¹⁰¹ Vgl. IDW RH HFA 1.009, Rückstellungen für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen sowie für die Aufstellung, Prüfung und Offenlegung von Abschlüssen und Lageberichten nach § 249 Abs. 1 HGB, Stand 23.06.2010, Tz. 4

¹⁰² Vgl. IDW RH HFA 1.009, a.a.O., Tz. 7; Für die Rückstellungsbildung nach **Steuerrecht** gilt: Kann die Zusammensetzung der Gesamtkosten anteilig für verpflichtende und freiwillige Aufwendungen nicht ermittelt werden, ist für die freiwillige Aufbewahrung ein **20%-Abschlag von den Gesamtkosten** vorzunehmen (vgl. OFD Niedersachsen vom 05.10.2010 S 2137 – 106 – St 221/St 222)

10.3 Bewertung von Aufbewahrungsrückstellungen

10.3.1 Allgemeine Grundsätze

Rückstellungen sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen **Erfüllungsbetrag** anzusetzen, § 253 Abs. 1 S. 2 HGB.

Handelsrechtlich erfolgt der Ansatz der Rückstellung zu Vollkosten **unter Berücksichtigung künftiger Kosten- und Preissteigerungen**.

Aufgrund der Langfristigkeit der Aufbewahrungsfristen sind die Rückstellungen entsprechend **abzuzinsen**.

Hinweis:

Der IDW hat einen kurzen **Rechnungslegungshinweis IDW RH HFA 1.009** verabschiedet:

„Rückstellungen für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen sowie für die Aufstellung, Prüfung und Offenlegung von Abschlüssen und Lageberichten nach § 249 Abs. 1 HGB.“¹⁰³

10.3.2 Kostenbestandteile

In der Praxis erfolgt die **Archivierung** der aufzubewahrenden Geschäftsunterlagen meist

- in elektronischer Form oder
- in einem Archiv.

10.3.2.1 Aufbewahrung als Original

Es gilt zu beachten, dass

- Eröffnungsbilanz,
- Jahresabschlüsse und
- Konzernabschlüsse

im **Original** aufzubewahren sind (§ 257 Abs. 3 HGB).

10.3.2.2 Einzubeziehende Kostenkomponenten

Für die Ermittlung der Rückstellungshöhe sind daher Kosten für einen gesonderten Raum, z. B.

- Server
- Archiv

¹⁰³ Vgl. IDW RH HFA 1.009, Stand 23.06.2010.

anteilig zu berücksichtigen.

Bei **Staffelmieten** sind die zu erwarteten Mieterhöhungen handelsrechtlich einzubeziehen.

Gehört ein Serverraum/Archiv zu den eigenen Räumlichkeiten, sind im **Wesentlichen**

- die anteilige Gebäudeabschreibung,
- Grundsteuerzahlungen sowie
- zuordenbare Gebäudeversicherungen/-reparaturen einzubeziehen.

Anteilige Finanzierungskosten können ebenfalls berücksichtigt werden.

In die Ermittlung der Rückstellungshöhe sind darüber hinaus einzubeziehen:

- Energiekosten (anteilige Heiz-, Stromkosten)
- anteilige Personalkosten, die mit der Aufbewahrung im Zusammenhang stehen
- Aufwendungen für die Lesbarmachung der Datenbestände.

10.3.2.3 Nicht rückstellungsfähige Kostenkomponenten:

Nicht rückstellungsfähig sind:

- Kosten für die **Entsorgung von Unterlagen nach Ablauf** der Aufbewahrungsfrist
- Kosten für eine **freiwillig längere Einlagerung** als die gesetzlichen Fristen mangels Außenverpflichtung
- **künftige Anschaffungskosten** für
 - Regale
 - PCs oder
 - andere Vermögensgegenstände.

10.3.3 Zwei Methoden zur Rückstellungsberechnung

10.3.3.1 Einzelbewertung

Bei der Einzelbewertung wird der **Aufwand** für die Aufbewahrung

- **konkret und**
- **individuell**

für jedes Jahr und **jeden Dokumententyp** geschätzt.

Dabei erfolgt die

- Ermittlung der **konkreten Mengen und der Art** der aufzubewahrenden Unterlagen,
- **Schätzung der Lagerkosten**, z. B.
 - Miete
 - Personal
 - Material
- Schätzung der **Kosten- und Preissteigerungen**.

Dieses Vorgehen führt zu einer **genauen und realistischen** Bewertung, ist aber sehr **zeit- und arbeitsaufwendig**.

10.3.3.2 Pauschale Methode

In der Praxis wird üblicherweise die Rückstellung durch **Multiplikation der jährlich anfallenden Kosten** mit dem **Faktor 5,5¹⁰⁴** multipliziert.

Dabei erfolgt die

- Ermittlung des **jährlichen Aufwands** für die Unterlagenaufbewahrung sowie die
- **Anwendung des Multiplikators** (der schon die durchschnittliche Aufbewahrungsdauer berücksichtigt).

Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass sich der **Aufwand für die Archivierung infolge der jährlichen Vernichtung** eines Jahrgangs jährlich **um 1/10 reduziert**.

Hinweis :

Infolge der **Verkürzung der Aufbewahrungspflicht** für Buchungsbelege **von 10 auf 8 Jahre reduziert** sich nun auch der **Faktor** für Rückstellungen im Jahresabschluss 2024 **von 5,5 auf 4,5**.

10.3.3.3 Risiko: Verkürzung Aufbewahrungsfrist vs. steuerliche Festsetzungsfrist

Hier steht nun der Bilanzierende vor einem **Konflikt**:

- Einerseits kann er die verkürzte Aufbewahrungspflicht von 8 Jahren zur **Reduzierung seiner Rückstellung** nutzen.
- Andererseits muss er berücksichtigen, dass die **steuerliche Festsetzungsfrist unverändert 10 Jahre** beträgt, sofern ein Fall der Steuerhinterziehung vorliegt.

¹⁰⁴ Arithmetisches Mittel der Jahre eins bis zehn.

10.3.4 Beispielfall für ein Risiko aus der verkürzten Aufbewahrungspflicht:

- Die **Mutig GmbH** ist ein mittelständisches Handelsunternehmen.
 - Das Unternehmen hat sich auf die **neue Rechtslage berufen** und **zum 01.01.2025** damit begonnen, **Buchungsbelege aus dem Jahr 2016 zu vernichten**.
 - Im Jahr 2026 erhält die Mutig GmbH eine **Prüfungsanordnung** durch das Finanzamt.
 - Im Fokus steht eine mögliche **vorsätzliche Steuerverkürzung** (Umsatzsteuerhinterziehung) **aus dem Jahr 2016**.
 - Damals sei der **Vorsteuerabzug aus Eingangsrechnungen mit fingierten Leistungen** geltend gemacht worden.
 - Das **Finanzamt fordert**
 - **Belege und**
 - **Dokumentationen**
- aus 2016** an, welche die Mutig GmbH **jedoch schon vernichtet** hat.
- Die damaligen **Buchungsvorgänge** können **nicht mehr belegt** und **plausibel rekonstruiert** werden.

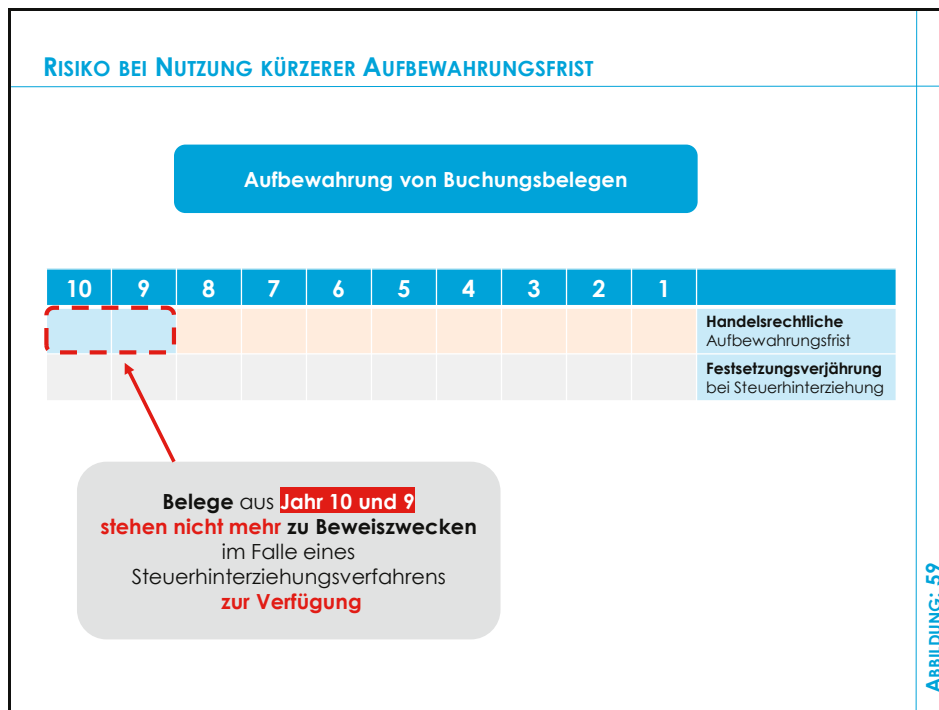


Abbildung 59: Risiko bei Nutzung kürzerer Aufbewahrungsfrist

Hinweis:

Der Mandant sollte **bei Nutzung der neuen achtjährigen Aufbewahrungspflicht auf das Risiko hingewiesen werden**, einen **Vorwurf der Steuerhinterziehung** nur **schwer widerlegen** zu können.¹⁰⁵

Entscheidet sich das Unternehmen, die Buchungsbelege aus „**Sicherheitsgründen**“ **anstatt 8 Jahre doch 10 Jahre** aufzubewahren und dies bei der **Rückstellungsberechnung zu berücksichtigen**, empfiehlt sich eine **Anhangsangabe**, die wie folgt lauten könnte:

„Für die Erfüllung gesetzlicher Aufbewahrungspflichten nach § 257 HGB und § 147 AO wurde eine Rückstellung in Höhe von [Betrag] EUR gebildet.“

Bei der Bemessung der Rückstellung wurde aus Vorsichtsgründen **eine zehnjährige Aufbewahrungsdauer** unterstellt, **um auch den steuerlichen Risiken** im Zusammenhang mit der zehnjährigen Festsetzungsfrist bei Steuerhinterziehung (§ 169 Abs. 2 Satz 2 AO) **angemessen Rechnung** zu tragen.

Die Rückstellung berücksichtigt insbesondere die **künftig erwarteten Aufwendungen** für digitale Archivierung, wie z.B.

- Speicher- und Systemkosten,
- Wartung,
- Lizenzgebühren und Dienstleistungen externer Anbieter.

Die Bewertung erfolgte auf **Basis einer abgezinsten Schätzung** der jährlich anfallenden Aufwendungen über die voraussichtliche Restlaufzeit.“

10.3.4.1 Die Modalitäten der Abzinsung

Rückstellungen für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen haben eine **Restlaufzeit von mehr als einem Jahr**.

Der notwendige Erfüllungsbetrag ist daher mit dem restlaufadäquaten, durchschnittlichen **Marktzinssatz** abzuzinsen, der sich aus den **vergangenen sieben Geschäftsjahren** ergibt¹⁰⁶.

Der **Abzinsungszeitraum** ergibt sich aus den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen.

¹⁰⁵ Vgl. Wolfgang Eggert, Neue Aufbewahrungsfrist für Buchungsbelege, BBK 3/2025 S. 110ff.

¹⁰⁶ Vgl. § 253 Abs. 2 S. 1 HGB.

Hinweis:

Die **einmalig** anfallenden **Kosten** für

- **Einscannen,**
- **Einlagerung und**
- **Datensicherung**

der **am Bilanzstichtag noch nicht archivierten** Unterlagen für das abgelaufene Wirtschaftsjahr sind bei den Rückstellungsberechnungen **nicht zu vervielfältigen** und **nicht abzuzinsen**.¹⁰⁷



siehe
Anlagen-
band

#PH0054

- **Praxishilfe 10/2:**

„Fachliche Fragen an die KI: Der Algorithmus antwortet – doch wer prüft?“

10.4 Praxisfall: Die Berechnung der Aufbewahrungsrückstellungen bei der ELNO GmbH & Co. KG

10.4.1 Sachverhalt

Die ELNO GmbH & Co. KG wird für die Aufbewahrung ihrer Buchungsbelege in eigenen Räumlichkeiten erstmalig eine Rückstellung zum 31.12.2024 bilden.

Folgende Kosten fallen dabei an:

- **einmalige Kosten:**
 - 2.000 € für das Einscannen und die Datensicherung
- **jährliche Kosten**
 - anteilige Miete 2.100 €
 - anteilige Personalkosten 3.500 € (Hausmeister/Reinigung)
 - anteilige Abschreibung 3.000 €

Es werden **jährliche Preissteigerungen** von 2 % p. a. erwartet.

Die Abzinsungszinssätze der Deutschen Bundesbank gemäß § 257 Abs. 2 HGB ergeben sich zum 31.12.2024 wie folgt:

RLZ (Jahre)	1	2	3	4	5	6	7	8
%	1,50	1,48	1,48	1,51	1,54	1,59	1,63	1,68

¹⁰⁷ Vgl. OFD Niedersachsen, Verfügung vom 05.10.2015, S 2137-106-St 221/St 222

10.4.2 Handelsrechtliche Abbildung

Die gesetzliche Aufbewahrungsfrist führt zur Bildung einer Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten zu **Vollkosten**.

Das ist derjenige Betrag, der unter Berücksichtigung **der voraussichtlich zum Erfüllungszeitpunkt geltenden Kostenverhältnisse** notwendig sein wird, um die Verpflichtung zu erfüllen, d. h.

- **Preissteigerungen und**
- **Kostensteigerungen**

sind einzuberechnen.

Zur **Ermittlung** der bilanziellen Rückstellungswerte verweisen wir auf die Praxishilfe.

- **Praxishilfe 10/3:**
„Berechnung Rückstellung Aufbewahrung Geschäftsunterlagen bei der ELNO GmbH & Co. KG“



siehe
Anlagen-
band

#PH0056

10.5 Praxishinweise

Die **neue Aufbewahrungsfrist von 8 Jahren** für Buchungsbelege setzt voraus, dass die Belege **separat** von anderen Geschäftsunterlagen **aufbewahrt** werden.

10.5.1 Besonderheiten bei KMU

In der Praxis können gerade **bei kleinen Unternehmen Herausforderungen** entstehen, wenn die Geschäftsunterlagen

- nach **organisatorischen** Gesichtspunkten und
- **nicht** nach **gesetzlicher Aufbewahrungsfrist**

geordnet werden.

Die spätere Vernichtung findet in vielen Unternehmen erst nach Ablauf der 10-jährigen Frist statt, was mit Blick auf die steuerliche Festsetzungsfrist durchaus Sinn macht.

Eine vorzeitige Löschung von Handelsbriefen nach 6 Jahren bedarf einer separaten Speicherung und erfordert zusätzlichen Arbeitsaufwand.

10.5.2 Häufige Konstellationen in größeren Wirtschaftsunternehmen

In größeren Unternehmen wird durch die Verwendung einer elektronischen Belegablage oft mit **Löschvermerken** gearbeitet.

Die Löschung kann in diesen Fällen automatisiert nach Ablauf der Fristsetzung erfolgen.

Die Einführung **von drei verschiedenen Aufbewahrungsfristen** (6, **8** und 10 Jahre) stellt die ursprüngliche **Intention des Bürokratiedebatts etwas in Frage**, da sich allein durch die Ermittlung der rückstellungsfähigen Kosten für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen **neue Komplexitäten** ergeben.

10.5.3 Pauschalisierte Berechnungsmethoden

Um dem zu begegnen, kann eine Unterscheidung zwischen den Aufbewahrungsfristen aus Vereinfachungsgründen durch eine **pauschalisierte Berechnung** unterbleiben, **soweit dies nicht zu offenbar unangemessenen Ergebnissen** führt.

Hierbei werden die jährlich anfallenden rückstellungsfähigen Kosten für die Archivierung mit dem **Faktor 5,5 multipliziert**.

Der Faktor ergibt sich als **arithmetisches Mittel für die Jahre 1-10**.

Der BFH hat ein solches Vorgehen vor der nun geltenden Gesetzesänderung bewilligt, so dass eine **Unterscheidung zwischen 6- und 10-jährigen Aufbewahrungsfristen bei der Ermittlung der Rückstellungshöhe nicht erforderlich** war.¹⁰⁸

Soweit die pauschalisierte Berechnung nicht zu offenbar unangemessenen Ergebnissen führt, erscheint es **sachgerecht**, die Berechnungsmethodik **auch mit der Einführung der 8-jährigen Aufbewahrungsfrist für alle Buchungsbelege** anzuwenden.

Eine **detaillierte Prüfung des Einzelfalls** unter Beachtung der einschlägigen Wesentlichkeitsgrenzen bleibt weiterhin unerlässlich.



siehe
Anlagen-
band

#PH0052

#PH0054

#PH0056

10.6 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 10/1:**
„Aufbewahrungsfristen für Geschäftsunterlagen“
- **Praxishilfe 10/2:**
„Fachliche Fragen an die KI: Der Algorithmus antwortet – doch wer prüft?“
- **Praxishilfe 10/3:**
„Berechnung Rückstellung Aufbewahrung Geschäftsunterlagen bei der ELNO GmbH & Co. KG“

¹⁰⁸ Vgl. BFH, Urteil vom 18.1.2011

Seite #HB0160

THEMA 11:
Lagebericht – Im Fokus:
Chancen und Risikoberichterstattung
(§ 289 I S. 4 HGB)

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

11. Lagebericht – Im Fokus: Chancen und Risikoberichterstattung (§ 289 I S. 4 HGB)

	Seite
11.1 Einordnung in den Lagebericht	#HB0162
11.1.1 Risikobericht als strategisches Steuerungsinstrument	#HB0162
11.1.2 Bedeutung für die Jahresabschlussprüfung	#HB0163
11.1.3 Zusammenhang zum Prognosebericht	#HB0164
11.1.4 Definitionen	#HB0165
11.2 Der Chancen- und Risikobericht	#HB0166
11.2.1 Berichtsaufbau: Drei zentrale Komponenten	#HB0166
11.2.2 Keine Saldierung von Chancen und Risiken	#HB0167
11.2.3 Brutto- oder Nettodarstellung für Risiken möglich	#HB0168
11.2.4 Ausgewogenheit	#HB0170
11.2.5 Darstellung der Chancen und Risiken	#HB0171
11.2.6 Beurteilungszeitpunkt und -zeitraum	#HB0172
11.2.7 Grenzen der Berichterstattung	#HB0173
11.3 Angabepflichtige Chancen und Risiken	#HB0173
11.3.1 Allgemein	#HB0173
11.3.2 Negative Abgrenzung – über was ist nicht zu berichten?	#HB0174
11.3.3 Über welche Chancen und Risiken ist zu berichten?	#HB0174
11.3.4 Besonderes Risiko in der Fortführungsprognose	#HB0175
11.4 Typische Mängel in der Risiko- und Chancenberichterstattung in der Praxis	#HB0176
11.4.1 Unzureichende Unternehmensspezifität (typischer Mangel Nr. 1)	#HB0176
11.4.2 Unvollständige Risikoidentifikation und -darstellung (typischer Mangel Nr. 2)	#HB0176
11.4.3 Mangelnde Systematik und Aktualität (typischer Mangel Nr. 3)	#HB0176
11.4.4 Fehlerhafte Anwendung des Wesentlichkeitsgrundsatzes (typischer Mangel Nr. 4)	#HB0176

		Seite
11.4.5	Formale und inhaltliche Schwächen (typischer Mangel Nr. 5)	#HB0176
11.4.6	Chancenbericht als reines Marketinginstrument (typischer Mangel Nr. 6)	#HB0178
11.5	Praxishilfen zu diesem Thema	#HB0177



siehe
Anlagen-
band

#PH0057

11.1 Einordnung in den Lagebericht

- **Praxishilfe 11/1:**
„Dreiteilung des Lageberichts: Wesentliche Aspekte bei der Prüfung der einzelnen Berichtsteile“

11.1.1 Risikobericht als strategisches Steuerungsinstrument

Kaum ein Bereich im unternehmerischen Berichtswesen ist derzeit so **dynamisch und vielschichtig** wie der Risikobericht.

Die **aktuellen Entwicklungen zeigen**: Unternehmen stehen 2025 vor einer nie dagewesenen **Vielzahl an Herausforderungen**.

- Cyberangriffe,
- Klimarisiken und
- geopolitische Spannungen

dominieren die **Liste der größten Geschäftsrisiken** – und sie sind zunehmend miteinander verflochten.^{109 110}

Während

- **Cybervorfälle** weltweit als **das bedeutendste Risiko** gelten, rückt der
- **Klimawandel** nicht nur
- als **Umweltfaktor**, sondern auch als **wirtschaftlicher Risikotreiber** ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Doch **nicht nur externe Bedrohungen** fordern die Unternehmen heraus: Auch **interne Risiken** wie

- Fachkräftemangel,
- technologische Umbrüche und
- Reputationsgefahren

verlangen nach einer **kontinuierlichen Anpassung der Risikostrategien**.

¹⁰⁹ Vgl. Allianz Risk Barometer 2025: Cyber-Attacken bleiben 2025 Top-Risiko – weltweit und in Deutschland; <https://commercial.allianz.com/news-and-insights/reports/allianz-risk-barometer/de.html> (Abruf: 27.05.2025).

¹¹⁰ Vgl. Benita Rathjen, Risikobericht 2025: Bafin warnt Finanzbranche vor Klimarisiken und Cyberattacken, 29.01.2025; <https://www.private-banking-magazin.de/bafin-risikobericht-2025-klimawandel-it-sicherheit-bundesbank/> (Abruf: 27.05.2025).

TOP 10 GESCHÄFTSRISIKEN FÜR KMU*) WELTWEIT IM JAHR 2025			
Rang	Rang 2024	Trend	Risikokategorie
1	1	→	Cyberfälle (z. B. Cyberkriminalität, IT-Ausfälle, Malware/Ransomware, Datenschutzverletzungen, Bußgelder)
2	5	↑	Veränderungen in Gesetzgebung und Regulierung (z. B. neue Vorschriften, Protektionismus, ESG-, Nachhaltigkeitsanforderungen)
3	3	→	Betriebsunterbrechung (inkl. Lieferkettenstörungen)
4	2	↓	Naturkatastrophen (z.B. Sturm, Überschwemmung, Erdbeben, Waldbrand, extreme Wetterereignisse)
5	4	↓	Makroökonomische Entwicklungen (z.B. Inflation, Deflation, Geldpolitik, Sparprogramme)
6	9	↑	Klimawandel (z.B. physische, operative und finanzielle Risiken durch globale Erwärmung)
7	7	→	Marktentwicklungen (z.B. zunehmender Wettbewerb, neue Marktteilnehmer, M&A, Marktstagnation/-schwankungen)
8	6	↓	Brand, Explosion
9	8	↓	Fachkräftemangel
10	Neu	↑	Politische Risiken und Gewalt (z.B. Instabilität, Krieg, Terrorismus, Putsch, zivile Unruhen, Streiks, Plünderungen)

*) „KMU“ = weniger als 100 Mio. USD p.a.
 Quelle: <https://commercial.allianz.com/content/dam/onemarketing/commercial/commercial/reports/Allianz-Risk-Barometer-2025.pdf> (Abruf: 27.05.2025)

ABBILDUNG: 60

Abbildung 60: Top 10 Geschäftsrisiken für KMU weltweit im Jahr 2025

Hinweis:

In dieser komplexen Gemengelage **wird** der **Risikobericht**

- **zum strategischen Steuerungsinstrument und**
- **zur Visitenkarte**

verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Wer Risiken

- frühzeitig erkennt,
- bewertet und
- offen kommuniziert,

schaft nicht nur Vertrauen bei Investoren und Stakeholdern, sondern **sichert auch die eigene Widerstandsfähigkeit** in einer zunehmend unsicheren Welt.

11.1.2 Bedeutung für die Jahresabschlussprüfung

Die

- **richtige,**
- **vollständige und**
- **plausible**

Darstellung der **Chancen und Risiken** im Lagebericht stellt grundsätzlich einen **Schwerpunkt** der **Jahresabschlussprüfung** dar.

Eine **unzureichende Darstellung und Erläuterung** der **Risiken** und **insbesondere eventueller bestandsgefährdender Risiken** haben ggf. **erheblichen Einfluss** auf die **Berichterstattung** und den **Bestätigungsvermerk**.

Die Bedeutung spiegelt sich auch darin wieder, dass der Risikobericht **für 2025** unter anderem einen **Schwerpunkt der Abschlussdurchsicht durch die WPK** darstellt.

Untersucht wird die Berichterstattung über die **wesentlichen Einzelrisiken** und ggf. **über bestandsgefährdende Risiken**.



11.1.3 Zusammenhang zum Prognosebericht

*„...Im Lagebericht ist die **voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken** zu **beurteilen und zu erläutern**; zugrunde liegende **Annahmen** sind **anzugeben**...“.*¹¹¹

Risiken und Chancen; beide Aspekte stehen nebeneinander, und es ist über beides eigenständig zu berichten.

Dem steht allerdings nicht entgegen, dass über beide Aspekte im Lagebericht ggf. in einem Kapitel berichtet wird.

Es sind **drei Darstellungsvarianten** denkbar¹¹²:

¹¹¹ Vgl. § 289 Abs. 1 HGB

¹¹² Vgl. Grottel, Beck*scher Bilanzkommentar 14, Auflage 2024 zu § 315 Tz. 160 ff.

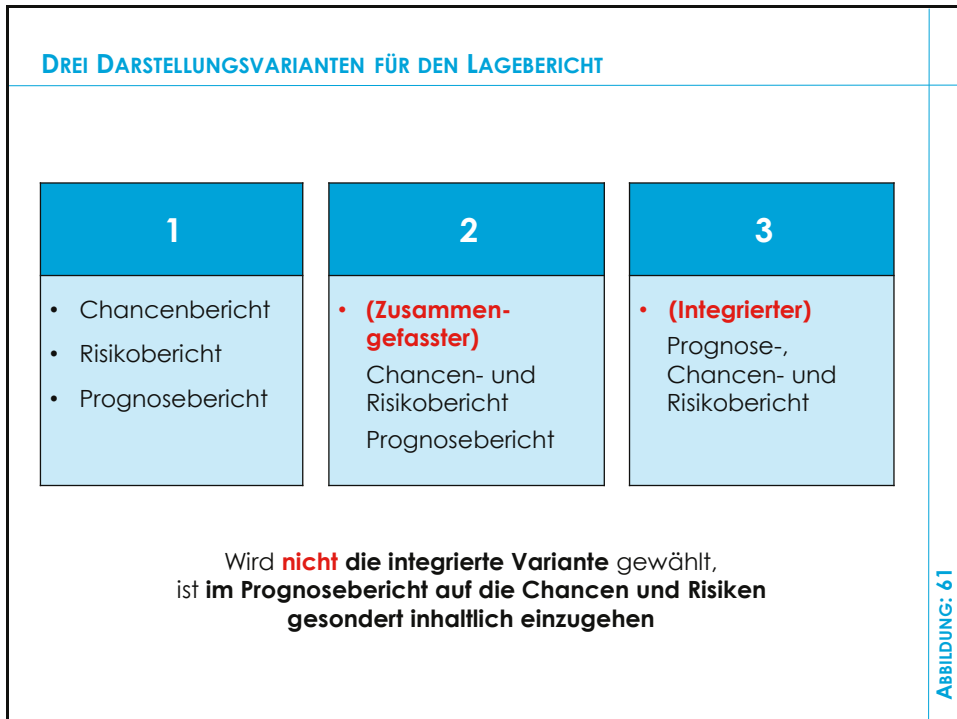


Abbildung 61: Drei Darstellungsvarianten für den Lagebericht

11.1.4 Definitionen¹¹³

Kernbegriffe in dem Zusammenhang sind Chancen⁶ und Risiken⁷.

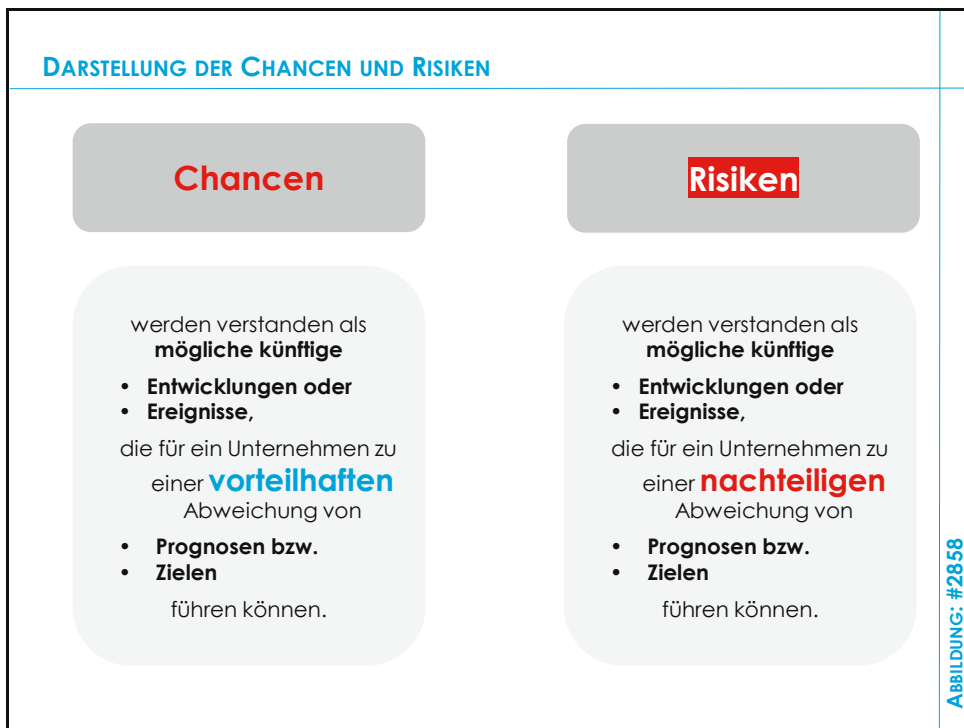


Abbildung 62: Darstellung der Chancen und Risiken

¹¹³ Vgl. § 289 Abs. 1 Satz 4 HGB

Im Folgenden wird im **Wesentlichen auf die Risiken** eingegangen, wobei die **Aussagen grundsätzlich analog** auch auf die **Chancen** anzuwenden sind.

11.2 Der Chancen- und Risikobericht

11.2.1 Berichtsaufbau: Drei zentrale Komponenten

Chancen und **Risiken**

- sind **beide berichtspflichtig**
- erfordern eine **getrennte Berichterstattung**
- sind **im Gesetz gleichgewichtet**
- erfordern deshalb eine **ausgewogene Berichterstattung**.

Im Rahmen des Risikoberichts ist in der Regel zwischen **drei zentralen Berichtskomponenten** zu unterscheiden:¹¹⁴

11.2.1.1 Berichterstattung zum Risikomanagementsystem

Für **kapitalmarktorientierte Unternehmen** ergibt sich diesbezüglich eine **ausdrückliche gesetzliche Anforderung** zur Erläuterung des **internen**

- **Kontroll- und**
 - **Risikomanagementsystems**
- im **Kontext der Konzernrechnungslegung**.¹¹⁵

Berichtspflicht betrifft **nur den Teil des IKS und RMS, soweit die Rechnungslegung betroffen** ist.

Bezogen auf das **RMS** sind ggf. **wesentliche Änderungen zum Vorjahr darzustellen**.

Ein reiner **Verweis auf das Vorjahr** ist **nicht** zulässig.

Allerdings kann auf ein verwendetes, **allgemein anerkanntes Rahmenkonzept** verwiesen werden.¹¹⁶

11.2.1.2 Berichterstattung über einzelne Risiken

Im Lagebericht sind die **wesentlichen Einzelrisiken strukturiert** darzustellen, **gegliedert nach**

- **Risikokategorien oder**
- **Geschäftsbereichen**.

¹¹⁴ Vgl. DRS 20.135.

¹¹⁵ Vgl. § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB.

¹¹⁶ Vgl. DRS 20.K139.

Hinweis:

Die Verpflichtung, **nur wesentliche Risiken** im Lagebericht darzustellen, ergibt sich **direkt aus dem Gesetz**:

„Ferner **ist im Lagebericht** die voraussichtliche Entwicklung mit ihren **wesentlichen Chancen und Risiken** zu **beurteilen und zu erläutern**...“.¹¹⁷

Durch die Fokussierung auf die wesentlichen Chancen und Risiken soll der **Informationsgehalt** des Lageberichts **nicht verwässert** werden.

11.2.1.3 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Abschließend erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der Risikosituation des Unternehmens.

Dabei kann auch auf die **Risikotragfähigkeit** eingegangen werden, um ein **vollständiges Bild** der **potenziellen Belastbarkeit** des Unternehmens **im Risikokontext** zu vermitteln.¹¹⁸

11.2.2 Keine Saldierung von Chancen und Risiken

Es ist sowohl über Chancen als auch über Risiken der voraussichtlichen Entwicklung zu berichten.

Beide sind **gleichwertig**.

Die Berichterstattung soll **getrennt** vorgenommen werden.

Eine **Kompensation** der Chancen und Risiken ist **nicht zulässig**, und zwar **weder**

- **bei der Beurteilung noch**
- **bei der Erläuterung**

der Chancen und Risiken.

Das **betrifft zum einen** die **Verrechnung der Chancen mit den Risiken**, indem nur ein Restrisiko oder eine Restchance dargestellt wird.

Das betrifft **zum anderen** auch insbesondere **die Darstellung der Risiken unter Berücksichtigung der eventuellen Gegenmaßnahmen**.

Eine Darstellung und Beurteilung der wesentlichen Risiken darf selbst dann nicht unterbleiben, wenn die Geschäftsführung Maßnahmen zur Reduktion der Risiken ergriffen hat.

¹¹⁷ Vgl. § 289 Abs. 1 Satz 4 HGB.

¹¹⁸ Vgl. DRS 20.160-161.

Diese könnten beispielsweise darin bestehen, dass

- **ausländische Forderungen** gegen den **Ausfall versichert** werden
- Verbindlichkeiten in ausländischer Währung **gegen das Währungsrisiko abgesichert** werden.

11.2.3 Brutto- oder Nettodarstellung für Risiken möglich

Die **Darstellung und Erläuterung** der Risiken und Sicherungsmaßnahmen kann **sowohl brutto als auch netto** erfolgen.

11.2.3.1 Bruttodarstellung

Bei der **Bruttobetrachtung** werden **Risiken in ihrer ursprünglichen Form vor** dem Einsatz von **Maßnahmen zur Risikobegrenzung** dargestellt.

Zusätzlich werden die ergriffenen **Maßnahmen separat erläutert**.

Diese Darstellung bietet einen **umfassenden Überblick** über

- die **potenziellen Risiken** und
- die **Strategien**

des Unternehmens **zu deren Bewältigung**.

11.2.3.2 Nettodarstellung

Die Nettobetrachtung **fokussiert** auf die **verbleibenden Risiken nach** Anwendung von **Risikobegrenzungsmaßnahmen**.

Auch hier sind ergriffene Maßnahmen zu beschreiben.

Diese Darstellung zeigt das **effektive Restrisiko**, dem das Unternehmen **nach Umsetzung** aller geplanten und bestehenden risikomindernden Maßnahmen tatsächlich noch **ausgesetzt** ist.

11.2.3.3 Vergleich der Brutto- und Nettodarstellung

Der **Unterschied** zwischen Brutto- und Nettodarstellung liegt

- **nicht** in der Frage, **ob Maßnahmen dargestellt** werden (diese werden **immer erläutert!**),

sondern

- **wie die Risiken quantifiziert und bewertet** werden, **vor oder nach** den Gegenmaßnahmen.

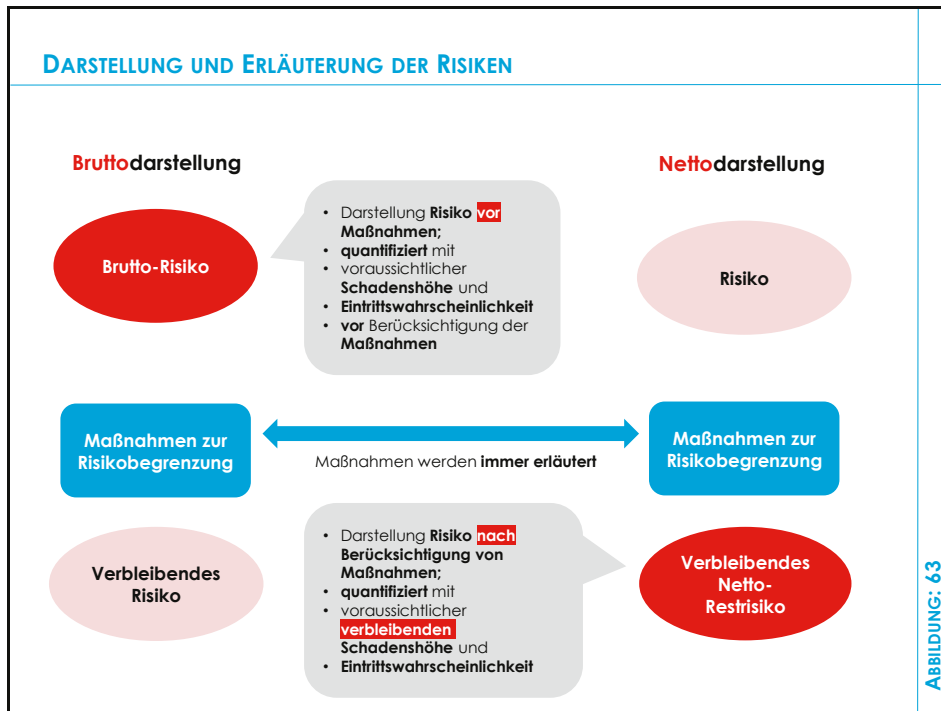


Abbildung 63: Darstellung und Erläuterung der Risiken

Beispiel:

Die Krux GmbH sieht sich dem Risiko eines **möglichen Cyberangriffs** ausgesetzt.

BRUTTO- VS. NETTODARSTELLUNG CYBERANGRIFFS-RISIKO	
Bruttodarstellung	Nettodarstellung
Risiko: Cyberangriff mit potenziell großem Schaden (z. B. 5 Mio. EUR)	Maßnahme: Firewall & Schulung werden als bereits wirksam angenommen; Restrisiko reduziert sich dadurch auf ca. 500.000 EUR
Eintrittswahrscheinlichkeit: mittel (z. B. 30%)	Eintrittswahrscheinlichkeit: niedrig (z. B. 5%)
Maßnahme: Einsatz eines modernen Firewallsystems, Mitarbeiterschulungen	
Darstellung im Bericht:	
„Ein unentdeckter Cyberangriff könnte mit einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit Schäden von bis zu 5 Mio. EUR verursachen. Um dies zu vermeiden, hat das Unternehmen ein Firewall-System implementiert und Schulungen durchgeführt.“	„ Nach Umsetzung technischer und organisatorischer Maßnahmen besteht ein Restrisiko für Cyberangriffe mit einer Schadenshöhe von maximal 500.000 EUR und einer geringen Eintrittswahrscheinlichkeit .“
• Risiko wird in voller Höhe genannt • Maßnahmen werden erläutert • aber die Risikobewertung bezieht sich auf die ungefilterte Bedrohung.	• Risiko wird nach Maßnahmeneffekt eingeschätzt und bewertet • nur das verbleibende Risiko nach Risikobegrenzung zählt

ABILDUNG: 64

Abbildung 64: Brutto- vs. Nettodarstellung Cyberangriffs-Risiko

Hinweis:

Die **Bruttobetachtung** zeigt, wie „verwundbar“ ein Unternehmen wäre, **wenn es nichts täte**. Es besteht **volle Transparenz** über die Gefährdungslage.

Die **Nettobetachtung** zeigt, wie **wirksam das Risikomanagement war**. Es wird ein **realistischeres Bild** des „**aktuellen Risikozustands**“ gezeigt.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Sicherungsmaßnahmen immer dargestellt und erläutert werden müssen.

Nach dem DRS 20 ist es sowohl möglich,

1. die **Risiken selbst**
- oder
2. das nach **Abzug der Sicherungsmaßnahmen verbleibende Risiko**

darzustellen und zu erläutern.

Sicherungsmaßnahmen sind beispielsweise

- **Versicherungen** oder
- **Termingeschäfte**.

Keine Risikobegrenzungsmaßnahme ist allerdings die rein **bilanzielle Vorsorge** für finanzwirtschaftliche Risiken, wie z. B. die Ergebnisthesaurierung.¹¹⁹

Laut Gesetz ist **keine Aggregation** der dargestellten Risiken zu einem Gesamtbild gefordert.

In diesem Punkt geht **der DRS über die gesetzlichen Forderungen hinaus**.¹²⁰

11.2.4 Ausgewogenheit

Chancen und Risiken sind vom Gesetz her **gleichgewichtet**.

Ziel ist es daher,

- ein **ausgewogenes Bild der Lage** der Gesellschaft darzustellen
- und
- **die Bedeutung der Chancen und Risiken transparent** zu machen.

¹¹⁹ Vgl. DRS.20.158

¹²⁰ Vgl. DRS 20.160

Bedeutung der Risiken

Die Bedeutung wird hier gemessen in der

- **Gewichtung von Eintrittswahrscheinlichkeit und**
- **möglichen Auswirkungen.**

Werden zur **internen Steuerung** die Chancen und Risiken hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkungen **quantifiziert**, ist diese Quantifizierung auch im Lagebericht darzustellen.

11.2.4.1 Darstellungsform Risikomatrix

Eine **Möglichkeit** der Darstellung im Lagebericht ist eine **Risikomatrix**.

Es bietet sich dann in einem **ersten Schritt** an, die Chancen oder **Risiken zunächst verbal zu beschreiben**.

In einem **zweiten Schritt** sollte dann eine **Quantifizierung erfolgen**. Dabei reicht eine Darstellung in einer **differenziert qualitativen Beschreibung**.

RISIKOMATRIX				
Auswirkung	Risikomatrix			
> 20 Mio. €	mittel	hoch	hoch	hoch
10 ≤ 20 Mio. €	mittel	mittel	hoch	hoch
5 ≤ 10 Mio. €	gering	mittel	mittel	hoch
1 ≤ 5 Mio. €	gering	gering	mittel	mittel
Eintrittswahrscheinlichkeit	0 ≤ 20 %	20 ≤ 50 %	50 ≤ 80 %	80 ≤ 100 %

ABBILDUNG: 65

Abbildung 65: Risikomatrix¹²¹

11.2.5 Darstellung der Chancen und Risiken

Die Chancen und Risiken sind **einzeln** darzustellen.

¹²¹ Aus: Grottel, Beck'scher Bilanzkommentar 14, Auflage 2024 zu § 315 Tz. 239

Dabei heißt „darstellen“, nicht nur diese zu benennen, sondern es sind auch die **bei einem möglichen Eintritt erwarteten Konsequenzen**

- **zu analysieren**

und

- **zu beurteilen.**

Wegen der Klarheit und Übersichtlichkeit sind die Chancen bzw. Risiken einzeln z. B. entsprechend

- **ihrer relativen Bedeutung**

oder

- **einer Zuordnung geordnet** darzustellen.

11.2.6 Beurteilungszeitpunkt und -zeitraum

Beurteilungszeitpunkt für die Chancen und Risiken ist der **Bilanzstichtag**.

Hat sich deren Beurteilung geändert oder kommen **bis zur Aufstellung des Lageberichts neue hinzu**, sind **ggf. zusätzliche Ausführungen notwendig**.

Das ist **dann** der Fall, **wenn** der Lagebericht **andernfalls kein zutreffendes Bild der Lage** des Unternehmens bezogen auf die Chancen und Risiken vermitteln würde.

Grundsätzlich müssen die Chancen und Risiken **für einen angemessenen Zeitraum betrachtet** werden. Dieser Zeitraum orientiert sich am Zeitraum des Prognosezeitraums und muss diesem **mindestens** entsprechen.

Wird **dieser gezwungen oder freiwillig verlängert**, ist **dieser verlängerte Zeitraum auch für die Chancen- und Risikoberichterstattung** maßgeblich.

Beachte:

Befindet sich das berichtende Unternehmen in einem **fortgeschrittenen Krisenstadium**, ist der Berichtszeitraum der Chancen und Risiken unter Umständen auf bis zu zwei Jahre auszudehnen.

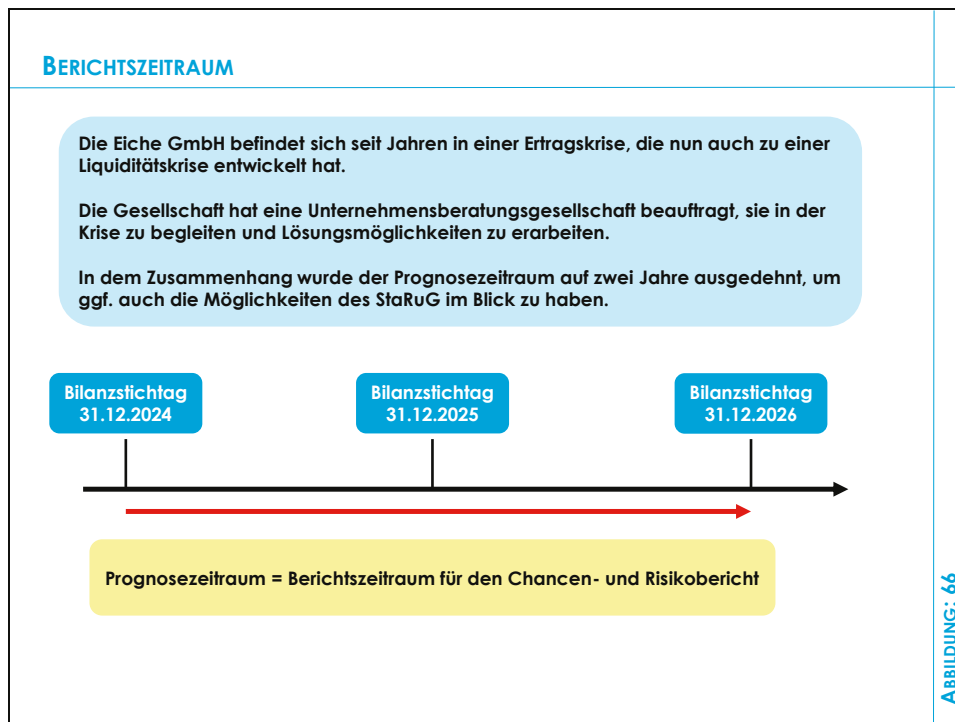


Abbildung 66: Berichtszeitraum

11.2.7 Grenzen der Berichterstattung

Eine Berichterstattung über bestimmte Chancen und/oder Risiken **kann** in den Fällen **unterbleiben, in denen die Nennung das Unternehmen in ernsthafte Schwierigkeiten bringen könnte**.

Das gilt aber nicht für die Nennung des Risikos bzw. der Chance, sondern nur bezüglich dessen/deren Quantifizierung.

11.3 Angabepflichtige Chancen und Risiken

11.3.1 Allgemein

Was unter **Chancen und Risiken** zu verstehen ist, wird im Gesetz im Einzelnen nicht genau ausgedrückt.

Wie bereits in den allgemeinen Definitionen dargestellt, handelt es sich um

- **Entwicklungen oder**
 - **Ereignisse,**
- die zu einer für das Unternehmen
- **positiven oder**
 - **negativen Zielabweichung**
- führen.

11.3.2 Negative Abgrenzung – über was ist nicht zu berichten?

Bei einer **Eintrittswahrscheinlichkeit von mehr als 50 %** wird **bereits eine Berücksichtigung im Prognosebericht vorzunehmen** sein und nicht im Chancen- und Risikobericht.

Über **allgemeine Chancen und Risiken** ist **ebenfalls nicht zu berichten**.

Es reicht somit nicht aus, beispielsweise nur über eine Erhöhung des Zinsniveaus allgemein zu berichten.

Vielmehr **muss ein Bezug zum Unternehmen hergestellt werden**, wie zum Beispiel eine Verteuerung von notwendigen Investitionen.

11.3.3 Über welche Chancen und Risiken ist zu berichten?

Es handelt sich um „wesentliche“ Chancen und Risiken.

Wesentlichkeit kann **aus der Sicht des Unternehmens** gesehen werden. Dann sind es solche **mit wesentlichem Einfluss auf die VFE-Lage des Unternehmens**.

Werden diese hingegen **aus der Sicht eines potenziellen Anlegers** betrachtet, sind es solche, **die die Entscheidungen eines interessierten Adressanten beeinflussen**.

Diese sind allerdings, wie bereits erwähnt, **hinreichend** auf das Unternehmen zu **konkretisieren**.

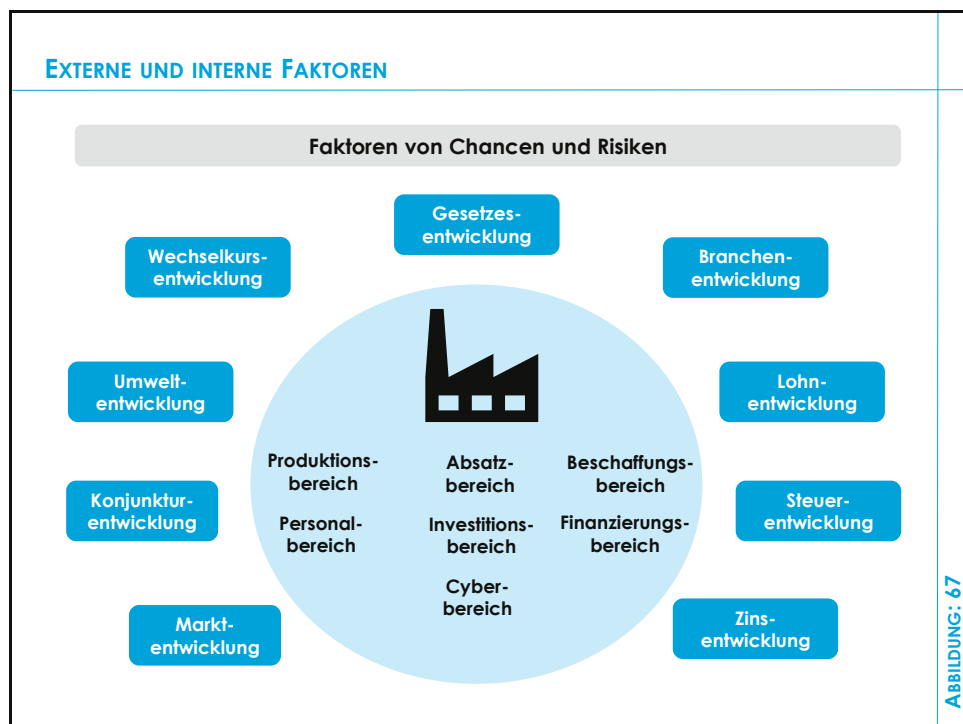


Abbildung 67: Externe und interne Faktoren

Beispielhafte Aspekte für Berichtspflichtige	
Branchenentwicklung	Aufgrund hoher Zinsen wird weniger gebaut , so dass bei der Holzhandelsgesellschaft Latte GmbH mit rückläufigen Umsätzen gerechnet wird.
Wechselkursentwicklung	Die Wechselkursentwicklung führt dazu, dass die Einkäufe deutlich teurer werden. Die Bekleidungs GmbH, die einen Großteil ihrer Produkte aus Asien bezieht, kann die Preise nicht unmittelbar an ihre Kunden weiterreichen , so dass hier ein Ergebnisrückgang zu erwarten ist . Die Einkäufe der kommenden drei Monate konnten allerdings durch ein Sicherungsgeschäft abgesichert werden , so dass das Risiko dadurch reduziert werden konnte.
Umsatz	Der größte Kunde der Eiche GmbH hat Insolvenz beantragt, so dass für das kommende Geschäftsjahr mit erheblichen Umsatzrückgängen zu rechnen ist .

11.3.4 Besonderes Risiko in der Fortführungsprognose

Das **wichtigste wesentliche Unternehmensrisiko**, das zu nennen ist, ist das **Risiko, dass der Fortbestand des Unternehmens gefährdet ist**.¹²²

Wenn eine **wesentliche Unsicherheit** im Zusammenhang mit

- Ereignissen oder
- Gegebenheiten

besteht, die

- **einzeln oder**
- **insgesamt**

bedeutsame Zweifel **an der Fähigkeit des Unternehmens zur Unternehmensfortführung** aufwerfen können, müssen diese **im Abschluss**, also insbesondere **im Anhang**, genannt werden.

Diese Angabepflicht entfällt nur dann, wenn diese Zweifel nicht spätestens bis zur Beendigung der Aufstellung des Abschlusses beseitigt werden konnten.

IDW PS 270 n.F. **nennt hier die Anforderungen, welche Angaben erforderlich sind**.¹²³

¹²² Vgl. DRS 20.148.

¹²³ Vgl. IDW PS 270 n.F. (10.2021)

Innerhalb des **Risikoberichts** würde in dem Fall, um eine Doppelung zu vermeiden, **auf die Ausführungen im Anhang verwiesen** werden.

Denkbar ist aber auch, **dass diese Angaben im Lagebericht vorgenommen werden.**

11.4 Typische Mängel in der Risiko- und Chancenberichterstattung in der Praxis

11.4.1 Unzureichende Unternehmensspezifität (typischer Mangel Nr. 1)

Häufig beschränkten sich Lageberichte auf **allgemeine Aussagen zu Marktrisiken oder konjunkturellen Unsicherheiten**, **ohne** die **konkreten Auswirkungen** auf das eigene Geschäftsmodell zu erläutern.

11.4.2 Unvollständige Risikoidentifikation und -darstellung (typischer Mangel Nr. 2)

Es werden **nicht alle wesentlichen** Risiken und Chancen identifiziert und berichtet.

Die Risikoidentifikation **beschränkt** sich häufig auf jahrelang **bekannte Risiken**, während **neue, schwer vorhersehbare** Risiken **nicht** ausreichend berücksichtigt werden.

11.4.3 Mangelnde Systematik und Aktualität (typischer Mangel Nr. 3)

Es **fehlt** oft an einer **systematischen und fortlaufenden Risikoidentifikation** während des gesamten Geschäftsjahres, was zu

- **veralteten** oder
- **lückenhaften**

Berichten führt.

11.4.4 Fehlerhafte Anwendung des Wesentlichkeitsgrundsatzes (typischer Mangel Nr. 4)

In mittelständischen Unternehmen ist oftmals **unklar, welche Informationen** für die Adressaten **tatsächlich relevant** sind, so dass entweder

- **zu viel** oder
- **zu wenige**

Details berichtet werden.

11.4.5 Formale und inhaltliche Schwächen (typischer Mangel Nr. 5)

Lageberichte sind häufig entweder

- **zu kurz** (nur das Notwendigste, nur Zahlen ohne Kontext) oder
- **zu ausführlich** (zu viele Details, die Leser überfordern).

Es **fehlt** an einer **klaren, nachvollziehbaren Gesamtaussage zur Risikolage** am Ende des Berichts.

11.4.6 Chancenbericht als reines Marketinginstrument (typischer Mangel Nr. 6)

Häufig haben die Ausführungen im Chancenbericht den Charakter einer Marketingbroschüre.

Es wird **viel beschrieben**, aber es ist **keine nachvollziehbare Strategie oder Zahlenbasis** zu erkennen.

Durch eine

- überzogene oder
- einseitig positive

Darstellung der Chancen im Lagebericht kann ein **verzerrtes Bild der Unternehmenslage** entstehen.

Dies macht für alle Beteiligten (Auftragsteller und Prüfer), insbesondere die **Abgrenzung von lageberichtsfremden Bestandteilen** schwierig.

- **Praxishilfe 11/2:**
„Gut- und Schlecht-Beispiele für Formulierungen im Risikobericht.“

11.5 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 11/1:**
„Dreiteilung des Lageberichts: Wesentliche Aspekte bei der Prüfung der einzelnen Berichtsteile“
- **Praxishilfe 11/2:**
„Gut- und Schlecht-Beispiele für Formulierungen im Risikobericht.“



siehe
Anlagen-
band

#PH0058

#PH0057

#PH0058

Seite #HB0178

THEMA 12:

Ausgewählte Stolperfallen im Anhang: Die 10 häufigsten Fehler und deren Vermeidungsstrategien (§§ 284, 285 HGB)

AUDFIT[®]
AKADEMIE
www.audfit.de
Aus- und Fortbildung MITTELSTANDSPRÜFER

12. Ausgewählte Stolperfallen im Anhang: Die 10 häufigsten Fehler und deren Vermeidungsstrategien (§§ 284, 285 HGB)

		Seite
12.1	Häufiger Fehler Nr. 1: Bilanzierungsmethoden – Angaben zur Wertberichtigung von Forderungen	#HB0180
12.1.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0180
12.1.2	Typische fehlerhafte Formulierung:	#HB0180
12.1.3	Beispiel für eine sachgerechte Umsetzung der Angabepflicht:	#HB0181
12.2	Häufiger Fehler Nr. 2: Angaben bei Änderung einer Bewertungsmethode	#HB0182
12.2.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0182
12.2.2	Typische fehlerhafte Formulierung:	#HB0182
12.3	Häufiger Fehler Nr. 3: Gesamtbetrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen	#HB0182
12.3.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0182
12.3.2	Typische fehlerhafte Formulierung	#HB0183
12.4	Häufiger Fehler Nr. 4: Unterlassen der Angaben zu den Organbezügen	#HB0184
12.4.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0184
12.5	Häufiger Fehler Nr. 5: Honorare des Abschlussprüfers	#HB0185
12.5.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0185
12.5.2	Typische Fehlervarianten	#HB0185
12.5.3	Erleichterungsmöglichkeiten	#HB0186
12.6	Häufiger Fehler Nr. 6: Angaben zu Derivaten im Anhang	#HB0187
12.6.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0187
12.6.2	Typischer Fehler	#HB0187
12.7	Häufiger Fehler Nr. 7: Angaben zu Geschäften mit nahestehenden Unternehmen und Personen	#HB0188
12.7.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0188
12.7.2	Typische Fehler	#HB0189
12.7.3	Welche Angaben sind erforderlich?	#HB0189

Stand: 01.08.2025

12. Ausgewählte Stolperfallen im Anhang: Die 10 häufigsten Fehler und deren Vermeidungsstrategien (§§ 284, 285 HGB)

		Seite
12.8	Häufiger Fehler Nr. 8: Bildung von Bewertungseinheiten	#HB0190
12.8.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0190
12.8.2	Typischer Fehler	#HB0190
12.9	Häufiger Fehler Nr. 9: Angaben zu außergewöhnlichen Erträgen und Aufwendungen	#HB0191
12.9.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0191
12.9.2	Typischer Fehler	#HB0191
12.10	Häufiger Fehler Nr. 10: Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	#HB0192
12.10.1	Rechtliche Grundlagen	#HB0192
12.10.2	Beispiel	#HB0192
12.10.3	Fachliche Würdigung	#HB0193
12.10.4	Typischer Fehler	#HB0193
12.10.5	Welche Angabe wäre rechtlich korrekt?	#HB0193

12.1 Häufiger Fehler Nr. 1: Bilanzierungsmethoden – Angaben zur Wertberichtigung von Forderungen

12.1.1 Rechtliche Grundlagen

Gemäß § 284 Abs. 2 Nr. 1 HGB müssen

- **im Anhang**
- die **angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**
- **so dargestellt** werden,
- dass sie **von einem verständigen Bilanzadressaten nachvollzogen** werden können.

Dies umfasst beispielsweise die **Bildung und Systematik** von

- **Einzel- und**
- **Pauschalwertberichtigungen**

auf Forderungen.

12.1.2 Typische fehlerhafte Formulierung:

„Forderungen werden mit dem **wahrscheinlichen realisierbaren Betrag** angesetzt. Bestehende **Risiken** werden **angemessen berücksichtigt**.“

Problematisch daran ist:

Die Aussage bleibt zu generisch und ist **interpretationsbedürftig**.

Sie lässt offen, **welche Kriterien** zur Bewertung der Wertberichtigungen herangezogen wurden.

Es ist **nicht ersichtlich**, anhand welcher Risikomerkmale **Ausfallrisiken** identifiziert und beurteilt werden.

12.1.3 Beispiel für eine sachgerechte Umsetzung der Angabepflicht:

Eine bessere Formulierung im Anhang könnte wie folgt lauten:

„Forderungen werden zum **Nennbetrag** angesetzt.

Risiken für Forderungsausfälle wird **durch die Bildung von Einzel- oder Pauschalwertberichtigungen** Rechnung getragen:

(1) Für **konkret gefährdete Forderungen** erfolgt

- eine **Einzelwertberichtigung**
- auf Basis einer **Bonitätsbeurteilung des Schuldners**
- unter Einbeziehung definierter **Negativmerkmale** (z. B. Vollstreckungsverfahren, Zahlungsverzug > 90 Tage, Insolvenz).

(2) Zur Abdeckung **allgemeiner Bonitätsrisiken** wird

- daneben eine **Pauschalwertberichtigung**
- auf den verbleibenden Forderungsbestand gebildet.

Dazu werden die Forderungen

- nach der **Anzahl der Tage**,
- um die sie **jeweils überfällig** sind,
- in **vier Klassen** unterteilt.

Die **Wertberichtigungsquote je Klasse** basiert

- auf den in den **letzten fünf Jahren**
- **erlittenen Forderungsverlusten**.“

Hinweis:

Angaben zu den Bilanzierungsmethoden müssen hinreichend **konkret und vollständig** sein.

Die verwendeten Quoten für die Pauschalwertberichtigung müssen

- historisch fundiert und
- **regelmäßig**

anhand tatsächlich erlittener Forderungsverluste validiert werden.

12.2 Häufiger Fehler Nr. 2: Angaben bei Änderung einer Bewertungsmethode

12.2.1 Rechtliche Grundlagen

Nach § 284 Abs. 2 Nr. 2 HGB sind

- **Änderungen** von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden **zu erläutern** sowie
- eine **Begründung** für die Änderung und
- die **Auswirkung** auf die VFE-Lage

im **Anhang** anzugeben.

12.2.2 Typische fehlerhafte Formulierung:

„Im Geschäftsjahr 2024 wurde die **Bewertungsmethode für Vorräte geändert**. Der Bewertung liegt **nun die Durchschnittsmethode** zugrunde. Die Änderung führt zu einer **Verbesserung der Aussagekraft** des Jahresabschlusses.“

Warum ist das problematisch?

1. Es wird **nicht erläutert**, welche Methode zuvor angewandt wurde (z. B. FIFO).
2. Es fehlt eine **konkrete Begründung**, warum die Änderung vorgenommen wurde (z. B. veränderte Lagerstruktur, zunehmende Materialpreisschwankungen).
3. Die **quantitative Auswirkung** auf Bilanz und GuV (z. B. Veränderung des Werts des Vorratsbestandes, Ergebniseffekt) bleibt **offen**.
4. Eine Aussage zur **Vergleichbarkeit** der Vorjahreszahlen fehlt.

Hinweis:

Wenn eine **Bewertungsmethode geändert wird**, muss dies **begründet werden** und es müssen die quantitativen **Auswirkungen auf den Jahresabschluss erläutert werden**.

12.3 Häufiger Fehler Nr. 3: Gesamtbetrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen

12.3.1 Rechtliche Grundlagen

§ 285 Nr. 3a HGB verlangt die Angabe des

- **Gesamtbetrags** der **sonstigen finanziellen Verpflichtungen**,
- die **nicht in der Bilanz** erscheinen,
- **soweit** diese **von Bedeutung** für die Beurteilung der **Finanzlage** sind.

Die Finanzlage umfasst die **gegenwärtig** vorhandene Liquidität und die **erwarteten künftigen**

- Finanzmittelzuflüsse und
- Finanzmittelabflüsse.

12.3.2 Typische fehlerhafte Formulierung

Beispiel für eine Angabe, die **möglicherweise fehlerhaft** sein kann:

„Der Gesamtbetrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen beläuft sich auf 10,0 Mio. EUR.“

Der Gesetzeswortlaut **fordert zwar nicht**, dass die Angabe nach **einzelnen Verpflichtungen untergliedert** wird.

Wenn die Zusammensetzung jedoch **sehr heterogen** ist, kann diese erweiterte Angabe nach Kommentarauslegung und teleologischer Gesetzesauslegung aber durchaus **zwingend erforderlich** sein.

Gleiches gilt für die Angabe **von Fälligkeiten**.

Eine solche **Erweiterung der Angabe kann notwendig** sein, damit Bilanzadressaten die **Finanzlage tatsächlich beurteilen** können.

Bei **schwebenden Geschäften** ist eine **Saldierung** der Zahlungsverbindlichkeit mit dem Anspruch auf Lieferung eines Anlagegutes o. ä. **nicht zulässig**.

Hinweis:

Die Angabe ist nur erforderlich, wenn die **finanziellen Verpflichtungen wesentlich** sind. Diese Beurteilung ist ermessensbehaftet.

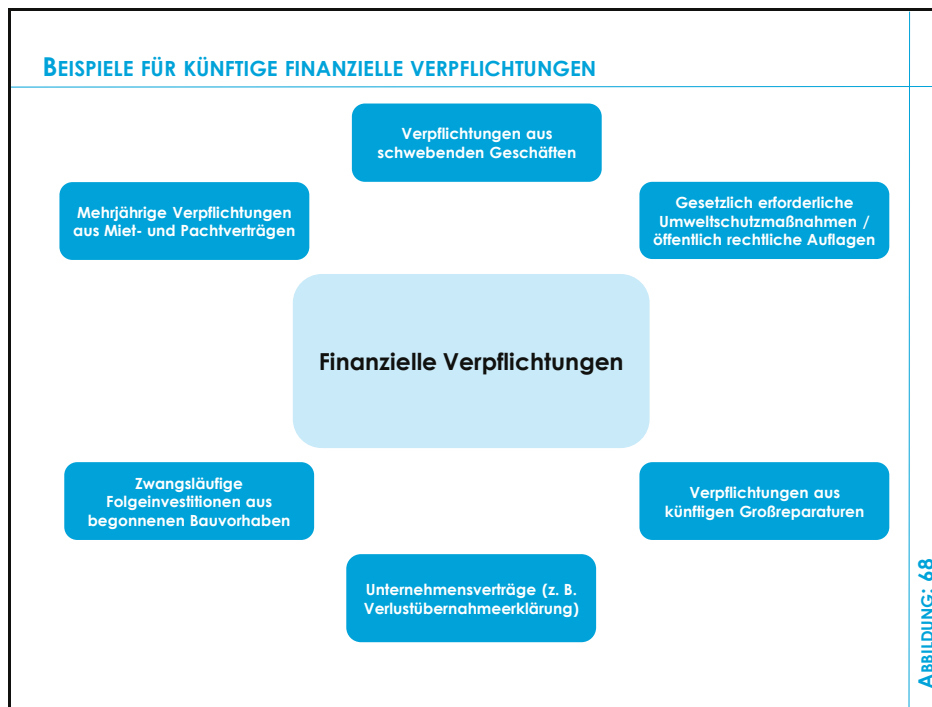


Abbildung 68: Beispiele für künftige finanzielle Verpflichtungen

12.4 Häufiger Fehler Nr. 4: Unterlassen der Angaben zu den Organbezügen

12.4.1 Rechtliche Grundlagen

Angaben zu den Organbezügen **können unterbleiben**, wenn sich aus der Angabe die **Bezüge eines Organmitglieds feststellen** lassen¹²⁴.

Börsennotierte Aktiengesellschaften können diese **Schutzklausel** jedoch **nicht** in Anspruch nehmen.

Die Anwendbarkeit dieser Schutzklausel ist stets **aus der Perspektive eines Bilanzadressaten** zu beurteilen, der im Übrigen über keine weiteren Informationen über die Gesellschaft verfügt.

Beispiel:

Bei einem Vorstand mit vier Mitgliedern, die **alle annähernd identisch** entlohnt werden, kann die Schutzklausel **nicht** in Anspruch genommen werden.

Denn ohne das Wissen der Abschlussadressaten, dass die Vorstandsmitglieder nahezu identisch entlohnt werden, stellt eine **Durchschnittsbetrachtung keine zuverlässige**, sondern lediglich **eine von vielen** möglichen Schätzgrößen dar (selbst wenn die

¹²⁴ Vgl. § 286 Abs. 4 HGB.

Durchschnittsbetrachtung de facto zu einer zutreffenden Beurteilung führt).

Hinweis:

Nicht selten haben unterbliebene Angaben der Organbezüge zur Folge, dass der Abschlussprüfer **den Bestätigungsvermerk insoweit einschränkt**.

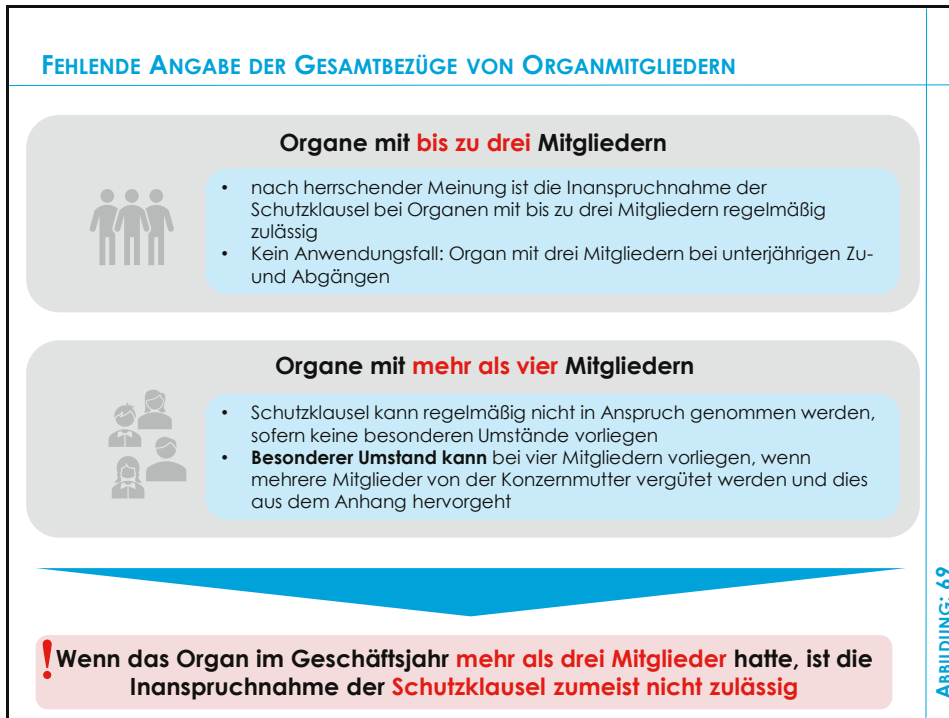


Abbildung 69: Fehlende Angabe der Gesamtbezüge von Organmitgliedern

12.5 Häufiger Fehler Nr. 5: Honorare des Abschlussprüfers

12.5.1 Rechtliche Grundlagen

Gemäß § 285 Nr. 17 HGB ist im Anhang die **Vergütung des Abschlussprüfers offenzulegen**.

Dabei ist zwischen

- Abschlussprüfungsleistungen,
- sonstigen Bestätigungsleistungen,
- steuerberatenden Tätigkeiten und
- sonstigen Leistungen

zu unterscheiden.

12.5.2 Typische Fehlervarianten

1. Es erfolgt lediglich eine **Gesamtdarstellung**, **ohne** die gesetzlich geforderte **Kategorisierung**.

Beispiel:

Die Angabe, dass sich „die an den Abschlussprüfer gezahlte Vergütung auf 100.000 EUR“ belief, – ist ohne weitere Aufschlüsselung oder Erläuterung - fehlerhaft.

2. Es wird in dem Beispiel zudem auf die Höhe der **gezahlten** Honorare abgestellt. Die Angabe bezieht sich aber auf die Honorare **für die im Berichtsjahr bezogenen Leistungen**.
3. **Leistungen**, die **neben der Abschlussprüfung** erbracht werden, müssen der **jeweils zutreffenden Kategorie sachgerecht zugeordnet** werden.

12.5.3 Erleichterungsmöglichkeiten

Unternehmen, die in einen Konzernabschluss einbezogen werden, in dem die Angaben zu den Honoraren enthalten ist, können in ihrem Jahresabschluss von der Angabe absehen.

Zu den Angabepflichtigen innerhalb des Anhangs zum Abschlussprüferhonorar gibt es den **Rechnungslegungsstandard des IDW**:

„Anhangangaben nach §§ 285 Nr. 17, 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB über das Abschlussprüferhonorar (**IDW RS HFA 36 n.F.**)“

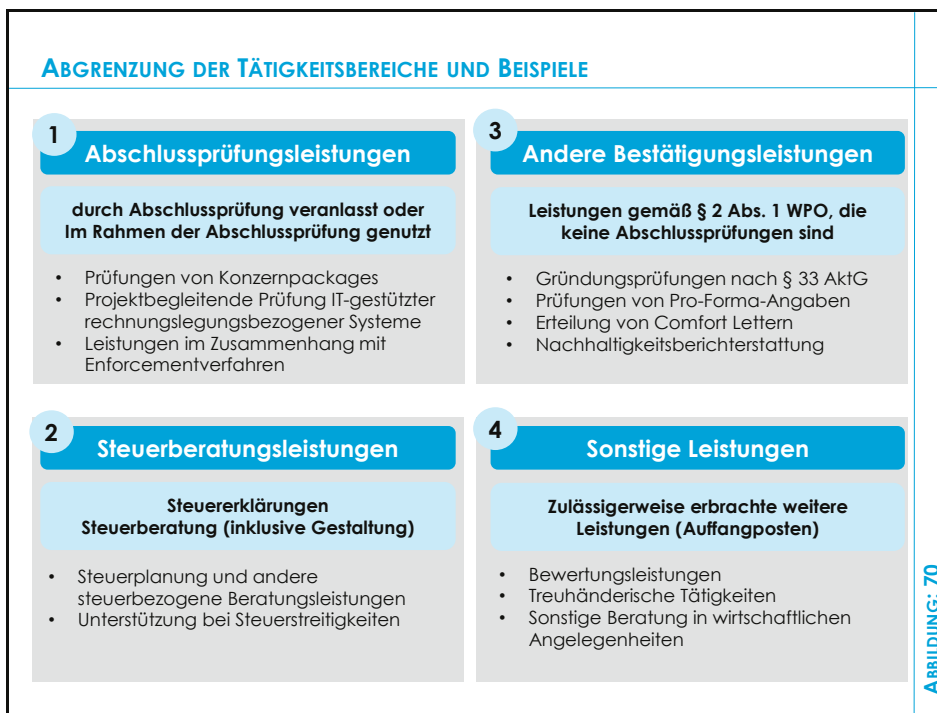


Abbildung 70: Abgrenzung der Tätigkeitsbereiche und Beispiele

12.6 Häufiger Fehler Nr. 6: Angaben zu Derivaten im Anhang

12.6.1 Rechtliche Grundlagen

Für **Derivate**, die

- **nicht** Teil einer **Bewertungseinheit** und
- **nicht** zum **beizulegenden Zeitwert**

bewertet sind, muss der Anhang nach § 285 Nr. 19 HGB folgende **Informationen** enthalten:

- a. Art,
- b. Umfang,
- c. **beizulegender Zeitwert** und Angabe der Bewertungsmethode,
- d. Buchwert und Bilanzposten sowie
- e. ggf. **Gründe, weshalb der beizulegende Zeitwert nicht bestimmt** werden kann.

Die Angaben sollen

- Bilanzadressaten über den Einsatz von Finanzinstrumenten informieren,
- die für **spekulative Zwecke** oder
- zur **Risikosteuerung und -vermeidung** eingesetzt werden.

12.6.2 Typischer Fehler

Häufig werden Angaben **weggelassen** oder nur sehr allgemein formuliert:

„Zum Bilanzstichtag bestanden Derivate mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 1,0 Mio. EUR, die nicht Teil einer Bewertungseinheit waren.“

Was ist fehlerhaft?

1. **Konkrete Angabe der Art** des Derivats (z. B. Optionen, Zinsswaps, Devisentermingeschäfte)
2. Angabe des **Umfangs** (dies ist der Nominalwert in Höhe von beispielsweise 5,0 Mio. EUR)
3. Angabe der **Bewertungsmethode** (z. B. Marktpreis bei Vorliegen eines aktiven Marktes, Black-Scholes-Model)
4. Angabe des **Buchwerts** (wenn Anschaffungskosten angefallen sind (Vermögensgegenstand))

5. **oder Verluste drohen** (Rückstellung)
6. sowie des **Bilanzpostens**.

Hinweis:

Angaben sind auch dann erforderlich, wenn die Derivate in der Bilanz nicht ausgewiesen worden sind, weil sie Teil einer Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB sind, und das bilanzierende Unternehmen die **Einfrierungsmethode** anwendet.

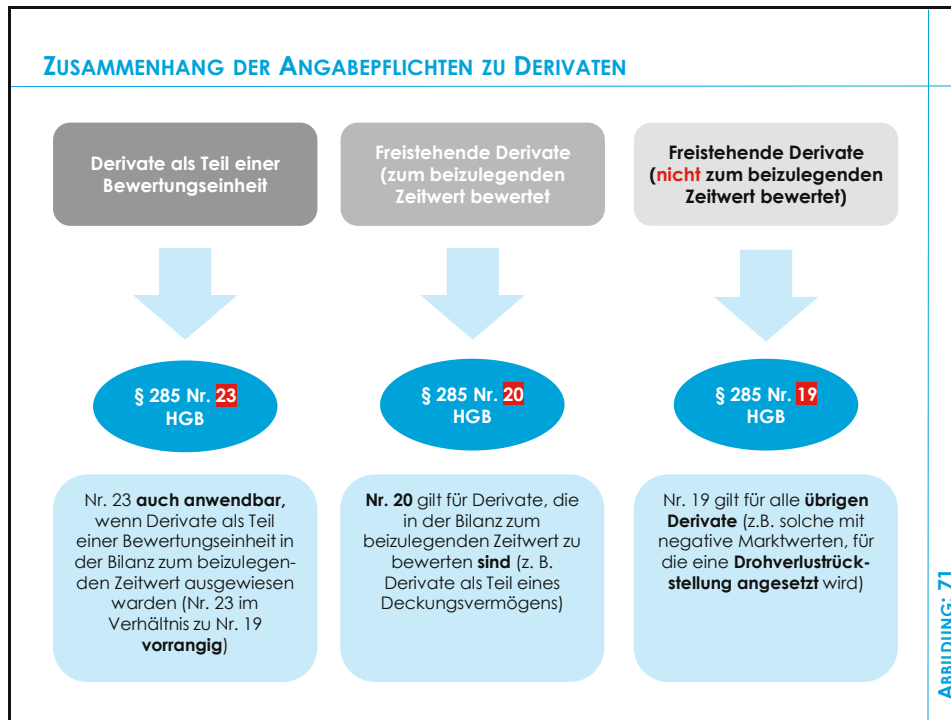


Abbildung 71: Zusammenhang der Angabepflichten zu Derivaten

12.7 Häufiger Fehler Nr. 7: Angaben zu Geschäften mit nahestehenden Unternehmen und Personen

12.7.1 Rechtliche Grundlagen

Nach § 285 Nr. 21 HGB müssen zumindest

- die wesentlichen Geschäfte
- mit **nahestehenden Personen**,
- die zu **nicht marktüblichen Bedingungen** abgeschlossen wurden,

im Anhang offengelegt werden.

Der Gesetzgeber verfolgt mit dieser Angabepflicht das Ziel, verdeckte **Vorteilsgewährungen oder Interessenkonflikte** transparent zu machen.

12.7.2 Typische Fehler

- In zahlreichen Fällen wird **nicht umfassend ermittelt**,
- **wer** als **nahestehende** Person gilt, oder
- die Angabe erfolgt **zu pauschal** oder
- es fehlt generell eine **Wertangabe**.

Insbesondere bei **mittelständischen Gesellschaften** wird die **Nähebeziehung** zu

- Gesellschaftern,
- deren Familien oder
- verbundenen Unternehmen

nicht erkannt oder nicht dokumentiert.

Beispiel:

Ein **Gesellschafter-Geschäftsführer** vermietet ein **Bürogebäude an „seine“ GmbH**.

Im Anhang heißt es nur:

„Es besteht seit 2020 ein Mietverhältnis mit einer nahestehenden Person zu vergünstigten Konditionen.“

12.7.3 Welche Angaben sind erforderlich?

1. **Konkretisierung, woraus** sich das „**Nahe stehen**“ ergibt
(z. B. Beherrschung, maßgeblicher Einfluss, Person in Schlüsselfunktion)
2. **Wert des Geschäfts**
(da es sich um ein **Dauerschuldverhältnis** handelt, ist die Angabe nicht nur für das Berichtsjahr erforderlich, sondern auch für die **restliche verbleibende Vertragslaufzeit**).
3. **Angaben, die für die Beurteilung der Finanzlage** erforderlich sind,
zum Beispiel im Hinblick auf **ungewöhnlich lange Vertragsdauern** oder **Kündigungsklauseln**.

Hinweis:

Für die Identifikation nahestehender Personen und Unternehmen sind die in **IAS 24.9 ff. enthaltenen Definitionen** maßgeblich.

Sofern **kein Entgelt** vereinbart wurde, **muss der Betrag der Geschäftsbeziehung mit null Euro ausgewiesen** werden und **darf nicht einfach entfallen**.

Hinweis:

Nutzen Sie auch das **Transparenzregister** und prüfen Sie, ob daraus möglicherweise Informationen zu wirtschaftlich Berechtigten hervorgehen, die bislang noch nicht bekannt waren.

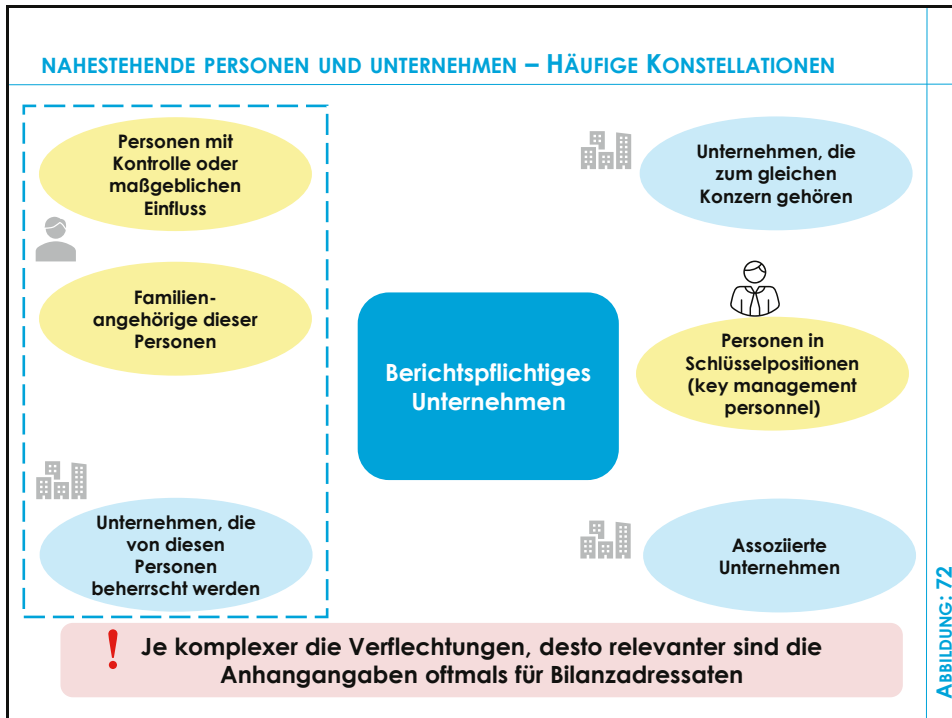


Abbildung 72: Nahestehende Personen und Unternehmen – häufige Konstellationen

12.8 Häufiger Fehler Nr. 8: Bildung von Bewertungseinheiten

12.8.1 Rechtliche Grundlagen

§ 285 Nr. 23 HGB verlangt für **Bewertungseinheiten** detaillierte Angaben zu

- **Art,**
- **Umfang,**
- **Risikoart,**
- **Laufzeit und**
- **Effektivitätsmessung.**

12.8.2 Typischer Fehler

Viele Unternehmen beschränken sich jedoch auf **pauschale Aussagen** wie:

„Zur **Absicherung von Preisrisiken** aus erwarteten Rohstoffeinkäufen wurden **Bewertungseinheiten** gemäß § 254 HGB gebildet.“

Diese Formulierung ist **unzureichend**, weil sie keine Aussagen zu folgenden Punkten enthält:

1. **Konkretisierung** von Grund- und Sicherungsgeschäften (z. B. welche Rohstoffe, welche Vertragsvolumina?)
2. **Risikobeschreibung** und wirtschaftlicher Zweck der Sicherung
3. **Methodik zur Effektivitätsmessung** (z. B. Critical-Terms-Match)
4. **Laufzeitkongruenz**

Hinweis:

Die Bildung von Bewertungseinheiten muss mit einer **adäquaten Beschreibung des Sicherungszusammenhangs** einhergehen, damit sich Bilanzadressaten ein Bild über die wirtschaftliche Substanz machen können.

12.9 Häufiger Fehler Nr. 9: Angaben zu außergewöhnlichen Erträgen und Aufwendungen

12.9.1 Rechtliche Grundlagen

Erträge und Aufwendungen müssen im Anhang **einzeln angegeben** werden, wenn sie **außergewöhnlich** und nicht nur von untergeordneter Bedeutung sind (§ 285 Nr. 31 HGB).

12.9.2 Typischer Fehler

„Im Geschäftsjahr ergaben sich außergewöhnliche Erträge in Höhe von 8,0 Mio. EUR.“

Warum ist diese Angabe fehlerhaft?

1. Es fehlt eine konkrete Beschreibung, **wie** sich der Betrag **im Einzelnen** zusammensetzt.
2. Eine **weitergehende Erläuterungspflicht** über die reine Angabepflicht hinaus ergibt sich aus der Notwendigkeit zur **Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen** entsprechenden **Bildes** der
 - Vermögens-,
 - Finanz- und
 - Ertragslage.

Beispiel:

Wenn sich der Ertrag beispielsweise aus **dem Forderungsverzicht eines Gesellschafters** ergibt, kämen als weitere Erläuterungen – in Abhängigkeit von den jeweiligen Gegebenheiten möglicherweise auch zwingend – in Frage:

1. Erklärung, warum der Forderungsverzicht als **außergewöhnlicher Ertrag** einzustufen ist.

Der Forderungsverzicht durch einen Gesellschafter könnte beispielsweise auch **gesellschaftsrechtlich motiviert** sein und wäre dann **direkt in der Kapitalrücklage** (§ 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB) zu erfassen.

2. **Beschreibung der Auswirkungen** des Verzichts auf das Ergebnis und die Kapitalstruktur – etwa in Bezug auf Covenants oder künftige Finanzierungsspielräume.

12.10 Häufiger Fehler Nr. 10: Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

12.10.1 Rechtliche Grundlagen

Nach § 285 Nr. 33 HGB sind im Anhang **wesentliche Vorgänge** nach dem Bilanzstichtag zu erläutern, sofern diese

- wertbegründend und nicht werterhellend und
- für die **Beurteilung der**
 - **Vermögens-,**
 - **Finanz- oder**
 - **Ertragslage**

von besonderer Bedeutung sind.

Die Abgrenzung zwischen

- **wertaufhellenden** (mit Bilanzwirkung im Berichtsjahr) und
- **wertbegründenden** Ereignissen („nur“ Anhangangabe)

ist dafür von besonderer Relevanz.

12.10.2 Beispiel:

Ein **mittelständischer Maschinenbauer** erstellt den Jahresabschluss zum 31.12.20X4.

Am 15. März 20X5 **brennt ein zentrales Fertigungsgebäude** vollständig ab.

Die **Produktion steht für mehrere Monate still**.

Der Unfall ergab sich **aufgrund eines technischen Defektes**, der zum Bilanzstichtag nicht bekannt war.

12.10.3 Fachliche Würdigung:

- Das Ereignis ist **wertbegründend**:
Es liegt **nach dem Bilanzstichtag** und **begründet** eine neue Risikolage.
- Es darf **nicht in der Bilanz bzw. GuV 20X4** berücksichtigt werden.
- Es ist jedoch **im Anhang anzugeben**, da es die wirtschaftlichen Verhältnisse des Unternehmens im Folgejahr erheblich beeinflusst.

12.10.4 Typischer Fehler:

Unternehmen **verzichten** auf die Anhangangabe mit dem Hinweis an den Abschlussprüfer:

„Der Brand trat erst im neuen Jahr auf.“

Die **Nachtragsberichterstattung** ist damit **unvollständig**.

12.10.5 Welche Angabe wäre rechtlich korrekt?

*„Am 15. März 20X5 kam es in der Produktionshalle am Standort X **zu einem Brand**, der das **Gebäude vollständig zerstörte**.*

*Die **Versicherungssumme deckt voraussichtlich 70 % des Sachschadens**.*

*Die **Auswirkungen** auf die künftige Produktions- und Ertragslage werden **derzeit analysiert**.“*

Hinweis:

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag müssen im Rahmen der **Abschlussprüfung identifiziert** und hinsichtlich etwaiger sich daraus ergebender – quantitativer und qualitativer – Angabepflichten **analysiert** werden.